

**Geschäftsbericht des
Bayerischen Bauindustrieverbandes e.V.
für das Jahr 2002**



 **Bayerische
Bauindustrie**

Verbandsstruktur auf den Innenseiten

Vorstand und Beirat

Präsident

Professor Dipl.-Kfm. Thomas Bauer, Schrobenhausen

Vizepräsidenten

Dr.-Ing. Hans-Joachim Wolff, Augsburg

Dipl.-Ing. (FH) Rainer Schuster, München

Mitglieder des Vorstandes

Dipl.-Ing. Josef Geiger, Oberstdorf

Dipl.-Ing. Alexander von Wilcken, München

Dipl.-Kfm. Helmut Däschlein, Regensburg

Dipl.-Ing. (FH) Horst Klee, Hof

Hauptgeschäftsführer

RA Gerhard Hess, München

Ehrenmitglied des Vorstandes

Dr.-Ing. E.h. Gerhard Markgraf, Bayreuth

Beirat

Dipl.-Ing. Bernd Arbogast, Amberg

Dipl.-Ing. Walter Arnold, Waldsassen

Dipl.-Ing. (FH) Fritz Bauer, Schrobenhausen

Dipl.-Ing. Jürgen Carl, Nürnberg

Dipl.-Ing. Klaus Donhauser, Schwandorf

Dipl.-Ing. (FH) Walter Frank, Nürnberg

Dipl.-Ing. Albert Friedmann, Regensburg

Dipl.-Ing. Peter Heil, Bad Kissingen

Dipl.-Ing. Karl-Günther Krauß, Bayreuth

RA Burkhard Löhe, Würzburg

Rainer Markgraf, Bayreuth

Betriebswirt Alois Oswald, München

Dipl.-Ing. Ulrich Saalfrank, München

Dipl.-Ing. Ludwig Schick, Augsburg

Dipl.-Ing. Werner Schmölzl, Bayerisch Gmain

Dipl.-Ing. (FH) Günther Schnellbögl, München

Dipl.-Ing. Gerhard Thielen, München

Dipl.-Ing. Hans-Peter Velten, Nürnberg

Dr.-Ing. Ralf Walter, Augsburg

Dr. Veit Walthelm, Nürnberg

Dipl.-Ing. Richard Weidinger, Memmingen

Dipl.-Ing. Volker Wendel, Nürnberg

Dr. Bertold Wild, München

Dipl.-Ing. Hansjörg Zeitlinger, München

Bezirksverbände

Mittelfranken

Dr. Veit Walthelm

München-Oberbayern

Dipl.-Ing. (FH) Rainer Schuster

Oberfranken

Dipl.-Ing. (FH) Horst Klee

Ostbayern

Dipl.-Ing. Albert Friedmann

Schwaben

Dipl.-Ing. Richard Weidinger

Unterfranken

Dipl.-Ing. Wolfgang Löhe

Fachabteilungen

Fachabteilung Bauwerksabdichtung

Dipl.-Ing. Jürgen Ballmann

Fachabteilung Gussasphalt

Dipl.-Ing. Jürgen Ballmann (komm.)

Fachabteilung Eisenbahnoberbau

Dipl.-Ing. (FH) Günther Schnellbögl

Fachabteilung Schlüsselfertigbau

Architekt Dipl.-Ing. (FH) Dieter Geus

Fachabteilung Spezialtiefbau, Brunnen- und Rohrleitungsbau

N.N.

Fachabteilung Straßenbau

Dipl.-Ing. Albert Friedmann

Ausschüsse

Sozialpolitischer Ausschuss

Dipl.-Ing. (FH) Horst Klee

Berufsbildungsausschuss

Dipl.-Ing. Gerhard Thielen

Arbeitsausschuss für Rechts- und Steuerfragen

RA Dr. Henning Bostelmann

Betriebswirtschaftlicher Arbeitsausschuss

Dipl.-Bw. Wolfgang Böhm

Geräteausschuss

Dipl.-Ing. Günter Schürle

Arbeitskreise

Betriebswirtschaftlicher Arbeitskreis Nordbayern

Wolf-Dieter Hahn

Betriebswirtschaftlicher Arbeitskreis Südbayern

Dipl.-Bw. (VWA) Erich Greiner

Arbeitskreis Information und Kommunikation

Dipl.-Ing. Walter Gut

Arbeitskreis Junge Führungskräfte

RA Burkhard Löhe

Arbeitskreis Personalleiter

RA Andreas Hepting

Arbeitskreis Privatfinanzierung

Dr.-Ing. Hans-Joachim Wolff

Arbeitskreis Ausbilder

Harald Zemann

TU-Beratergruppen Bautechnik und Wissenschaft

Dr. Theodor Baumann

Dr.-Ing. Manfred Stocker

Vereine

Verein für Bauforschung und Berufsbildung des Bayerischen Bauindustrieverbandes e.V.

Dipl.-Ing. Gerhard Thielen

EthikManagement der Bauwirtschaft e.V.

Dipl.-Kfm. Helmut Däschlein

Trägerverein „Praxisseminare an der TU München“

Dipl.-Ing. Gerhard Thielen

Versicherungsdienst des Bayerischen Bauindustrieverbandes e.V.

Dipl.-Ing. Dipl.-Kfm. Wolfgang Pfülb

Versorgungswerk im Bayerischen Bauindustrieverband e.V.

Dipl.-Ing. Wolfgang Löhe

Hauptgeschäftsstelle

Hauptgeschäftsführer

RA Gerhard Hess, Tel. 089/23 50 03-12

Recht und Steuern

RA Dr. Detlef Lupp

Geschäftsführer, Tel. 089/23 50 03-31

Betriebswirtschaft

Dipl.-Kfm. Wolfgang Stoermer

Geschäftsführer, Tel. 089/23 50 03-25

Wirtschaftspolitik

Dr. Josef Wallner

Tel. 089/23 50 03-33

Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation

Dr. Benedikt Rüchardt, Tel. 089/23 50 03-40

Sozialpolitik und Berufsbildung

RA Rainer v. Zezschwitz

Geschäftsführer, Tel. 089/23 50 03-51

Verwaltung und Rechnungswesen

Dipl.-Kfm. Friedemann Hertzog, Tel. 089/23 50 03-61

Geschäftsstellen

Geschäftsstelle Nordbayern, Nürnberg

Dipl.-Bw. (FH) Herbert Mrugalla, Tel. 0911/992 07-11

RA Walter Schlund, Tel. 0911/992 07-15

Geschäftsstelle Ostbayern, Regensburg

Dipl.-Geogr. Martin Schneider, Tel. 0941/548 90

Geschäftsstelle Schwaben, Augsburg

RA Josef Spielbichler, Tel. 0821/3 62 60

BauindustrieZentren

BauindustrieZentrum Stockdorf bei München

Dipl.-Ing. Bernhard Denk, Tel. 089/89 96 38-12

BauindustrieZentrum Nürnberg-Wetzendorf

Dipl.-Ing. Herbert Kraus, Tel. 0911/9 93 43-44

Zahlen zur Bauwirtschaft in Bayern 2002

Bauleistung

Geleistete Arbeitsstunden¹⁾

in Mio. EUR	2002	2002/2001	2002/1994
Bauhauptgewerbe insg.	171,6	- 9,0 %	- 40,9 %
Wohnungsbau	74,5	- 8,4 %	- 41,7 %
Wirtschaftsbau	48,6	- 8,9 %	- 38,7 %
Öffentlicher Bau insg.	48,4	- 9,9 %	- 41,3 %
davon Öff. Hochbau	12,2	- 9,1 %	- 38,6 %
Straßenbau	17,1	- 10,1 %	- 37,1 %
Sonst. Tiefbau	19,1	- 10,3 %	- 46,0 %

Produktionsindex¹⁾ (arbeitstäglich)

1995 = 100	2002	2002/2001	2002/1994
Bauhauptgewerbe insg.	84,2	- 5,6 %	- 26,4 %
Hochbau	81,5	- 5,7 %	- 29,0 %
Tiefbau	90,5	- 6,4 %	- 20,4 %

Umsatz¹⁾

ohne MwSt., in Mio. EUR	2002	2002/2001	2002/1994
Bauhauptgewerbe insg.	16.134,6	- 5,9 %	- 18,8 %
Wohnungsbau	5.736,8	- 0,9 %	- 29,0 %
Wirtschaftsbau	5.727,2	- 8,4 %	- 6,9 %
Öffentlicher Bau insg.	4.670,6	- 8,7 %	- 17,3 %
davon Öff. Hochbau	1.223,6	- 9,2 %	- 7,0 %
Straßenbau	1.655,7	- 6,5 %	- 5,6 %
Sonst. Tiefbau	1.791,4	- 10,3 %	- 30,5 %

Lohnkosten

Bauhauptgewerbe¹⁾

	2002	2002/2001	2002/1994
Lohn- und Gehaltssumme in Mio. EUR	3.972	- 7,1 %	- 33,1 %
Lohnsumme je gel. Arbeitsstunde in EUR	16,94	+ 1,8 %	+ 6,1 %
Gehaltssumme je Angestellten in EUR	36.559	+ 1,3 %	+ 6,2 %
Lohn- und Gehaltssumme je Beschäftigten in EUR	26.482	+ 1,3 %	+ 5,7 %

Baunachfrage

Auftragseingang^{1/2)} Inland

in Mio. EUR	2002	2002/2001	2002/1994
Bauhauptgewerbe insg.	11.240,0	- 11,5 %	- 21,6 %
Wohnungsbau	2.738,0	- 10,9 %	- 39,6 %
Wirtschaftsbau	4.322,4	- 12,8 %	- 9,1 %
Öffentlicher Bau insg.	4.179,6	- 10,4 %	- 16,5 %
davon Öff. Hochbau	1.100,2	- 10,3 %	- 6,4 %
Straßenbau	1.443,7	- 2,6 %	+ 0,9 %
Sonst. Tiefbau	1.635,7	- 16,4 %	- 32,2 %

Baugenehmigungen für Hochbauten

in 1000 m ³ Rauminhalt	2002	2002/2001	2002/1994
Wohngebäude	33.948	- 1,8 %	- 48,2 %
Wirtschaftsgebäude	38.973	- 12,5 %	- 0,8 %
Öffentliche Gebäude	4.842	+ 10,0 %	- 10,2 %

Auftragsbestände Bauindustrie

Reichweite in Monaten Monatsdurchschnitte	2002	2001	1994
Bauindustrie insg.	2,7	3,0	4,4
Wohnungsbau	2,2	2,1	4,9
Wirtschaftsbau	3,1	4,4	6,4
Öffentlicher Bau insg.	2,5	2,6	3,4
davon Öff. Hochbau	2,4	2,2	3,2
Straßenbau	2,0	2,6	2,5
Sonst. Tiefbau	3,0	3,0	4,5

Arbeitsmarkt

Beschäftigte Bauhauptgewerbe¹⁾

Monatsdurchschnitt	2002	2002/2001	2002/1994
Tätige Inh., Mitinhaber	12.113	- 3,5 %	- 2,1 %
Kaufm. u. techn. Angestellte 29.533		- 6,2 %	- 19,2 %
Facharbeiter	78.090	- 7,7 %	- 43,7 %
Fachwerker	24.008	- 8,0 %	- 38,5 %
Gewerbl. Auszubildende	7.797	- 11,6 %	- 26,1 %
Insgesamt	151.542	- 7,3 %	- 35,4 %

Arbeitsmarkt³⁾

Monatsdurchschnitte	Offene Stellen	Arbeitslose	Kurz- arbeiter
2002	1.723	21.994	2.362
2001	2.228	20.064	1.735
2000	2.836	18.683	1.469

1) Neue, engere statistische Abgrenzung 451 + 452 NACE WZ 93; Werte 1994 dieser Abgrenzung angepasst

2) Nur Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten

3) Offene Stellen und Arbeitslose Bauhauptgewerbe Kurzarbeiter Baugewerbe

**Geschäftsbericht des
Bayerischen Bauindustrieverbandes e.V.
für das Jahr 2002**

vorgelegt in der Mitgliederversammlung
am 2. April 2003 in Nürnberg

Verbandsstruktur	U2
Vorwort	2
Mitgliederversammlung 2002	4
Gesamtwirtschaftliche Lage	8
Der bayerische Bauproduktmarkt	13
Wirtschafts-, Bau- und Steuerrecht	17
Tarif- und Sozialpolitik	22
Baubetriebswirtschaft und Bautechnik	27
Aus- und Fortbildung	31
Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation	36
EthikManagement der Bauwirtschaft	39
Regionale Verbandsarbeit	42
Aus den Fachabteilungen	45
Zahlen zur Bauwirtschaft in Bayern 2002	U5

Ohne Bau kein Wachstum

2



2002 – für den Bau war es ein Jahr der enttäuschten Hoffnungen genauso wie der zähen Arbeit an langfristigen Perspektiven für unsere Branche.

Am Jahresanfang deuteten einige Zeichen in Bayern nach oben. Umso größer die Enttäuschung: In der Jahresbilanz liegen die Aufträge zweistellig unter dem Vorjahr. Nach sieben Jahren Baurezession wurde 2002 zu einem der schlimmsten Krisenjahre überhaupt! Die investitions-hemmende Debatte um die rot-grüne Giftliste nach den Bundestagswahlen tat das ihre dazu, den Markt am Boden zu halten.

Ein Ausweis für Branchenqualitäten ist es, wie konsequent sich viele Bauunternehmen auf die dramatische Lage eingestellt haben. Dass dies zu Lasten der Arbeitsplätze gehen muss, ist menschlich ein Drama, aber ökonomisches Einmal-eins. Bedrückend ist es, wie wenig öffentliche Betroffenheit die Lage am Bau auslöst. Betroffenheit nicht über den Zustand einer Branche, sondern über den Zustand eines Landes, in dem das Wegbrechen von Bauinvestitionen offensichtlich zur Ursache eines spürbar sinkenden Lebensstandards wird.

Die Lage am Bau ist nur das Symptom für die Lage einer Gesellschaft, die ausreichend in die Zukunft zu investieren verlernt hat, die darüber hinaus das gebaute Erbe der Väter verbraucht – und „abschreibt“. Die Folgen sind sinkende Wirtschaftskraft, sinkende Steuer- und Umlagekraft, schließlich Nullwachstum und sinkender Wohlstand. Eine fatale Abwärtsspirale, die wir immer schneller herunterrutschen – Deflation.

Dass der Bau, der Investitionen in gebaute Zukunft umsetzen kann, deshalb mit seiner Lage besonders unzufrieden ist, liegt auf der Hand. Der Protest, der auch die Bayerische Bauwirtschaft am 24. Januar 2003 auf die Straßen geführt hat, hatte eine klare Botschaft: Wenn der Bau in Not ist, dann gerät jeder Bürger in Not! Positiv ausgedrückt: Ohne Bau kein

Wachstum! Es geht nicht um Subventionen. Ziel ist eine Politik, die Deutschland als Investitionsstandort versteht und entwickelt. Die Investitionskraft in öffentlichen Haushalten und der Wirtschaft freisetzt – anstatt Wirtschaft und Bürger bürokratisch zu fesseln, finanziell zu schröpfen und auszubluten, um dann die Löcher so werbewirksam wie ineffizient durch Notprogramme und Subventionen zu stopfen.

Ohne nachhaltige Wende in der Investitionspolitik wird es hier keinen Ausweg mehr geben. Gesetzlich fixierte Konsumansprüche müssen zurückgefahren werden. Längst wird die Marktwirtschaft ausgehebelte durch soziale „Leistungsgesetze“, die mit Leistung so viel zu tun haben wie Karl Marx mit Ludwig Erhard. Die Investitionsquote muss in den öffentlichen Haushalten gesetzlich abgesichert werden, bei einem Mindestniveau von 15 Prozent, verbindlich von den Gemeinden über die Länder bis zum Bund.

Letzterer investiert nicht einmal mehr jeden zehnten Euro – das ist Zukunftsverweigerung pur! Wer nicht investiert, belastet die Zukunft genauso wie der, der auf Pump konsumiert: Wir schaffen eine neue DDR!

Hoffnung gibt es dort, wo privatwirtschaftliche Effizienz und öffentliches Haushalten einander näher rücken: PPP, private Betreibermodelle für öffentliche Aufgaben, 2002 ein Schlüsselthema. Hier zeigt unsere Überzeugungsarbeit Wirkung. Es gelingt zunehmend, zu vermitteln, dass die öffentliche Hand zusammen mit privaten Betreibern an Effizienz

und Wirtschaftlichkeit deutlich zulegen kann. Gewinner sind die öffentlichen Haushalte, die durch effizienten Mittlereinsatz einerseits sparen, andererseits neue Einnahmen erwirtschaften. Der Vorteil liegt genauso bei Wirtschaft und Bürgern - dank der Entwicklung von Standortqualitäten im Kleinen und im Großen, bei Bundesautobahnen oder Kindergärten. Und die betreibenden Unternehmen gewinnen durch langfristig angelegte Projekte eine Kalkulations- und Planungssicherheit, die am Baumarkt nicht leicht zu haben ist.

PPP ist ein Modell, dem sich keiner entziehen kann, der wirtschaftlich zu denken gelernt hat. Es belegt die Qualität der Zukunftsthemen, über die unsere Branche verfügt. Parallel zu deren Entwicklung geht es darum, unsere Bauwirtschaft bei globalisierten Märkten flexibel und wettbewerbsfähig zu halten. In den härtesten Tarifverhandlungen, die wir je gekannt haben, und trotz erstem Branchenstreik seit 50 Jahren ist es 2002 gelungen, die Vorgaben für diese Wettbewerbsfähigkeit ein Stück weit zu verbessern. Der Kernerfolg ist die Einführung eines Mindestlohnes am Bau: im knallharten Preiskampf wird dem Lohn-dumping eine Barriere eingezogen, der Wettbewerb um Qualität und Leistung gewinnt wieder Boden. Der Vorteil liegt bei den Unternehmen, die sich legal im Wettbewerb behaupten. Und dieser Vorteil nützt über die Förderung der Qualität wieder auch dem Kunden, dem Bauherrn.

Freiheit braucht Ordnung und Regeln. Freie Marktwirtschaft ebenso. Es wäre idiotisch, die gewaltigen Lohngegensätze aus den Beitritts- und Ostländern völlig ungezügelt hier aufeinanderprallen und sodann mit über einem Drittel unseres Sozialproduktes – unserer Sozialleistungsquote – bezahlen zu lassen. Von dieser Art Wettbewerb kann kein positiver Impuls ausgehen. Über den Mindestlohn geben wir dem Anpassungsprozess – vorübergehend – ein Mindestmaß an Ordnung und Regeln.

Unsere Branche ist mit ihrem Können und ihren Regeln eng mit der Befindlichkeit unserer Gesellschaft verzahnt und zugleich ihr Spiegelbild. Hierin liegen Aufgabe und Gebot.

Investitionen in den Standort oder Wettbewerbsregeln für den Bau: Der Bayerische Bauindustrieverband kämpft für Rahmenbedingungen, durch die unsere Branche wieder den Beitrag zur Zukunftssicherung leisten kann, der ihrem Potential entspricht: den Weiterbau der Infrastruktur, ohne die es auch in Deutschland kein Wachstum geben kann und wird.

Prof. Dipl.-Kfm. Thomas Bauer
(Präsident)

RA Gerhard Hess
(Hauptgeschäftsführer)

BBIV-Mitgliederversammlung 2002

Zukunft beginnt mit Bauen

4



Die Mitgliederversammlung 2002 des Bayerischen Bauindustrieverbandes stand unter einem guten Stern, war es doch gelungen, den Bayerischen Ministerpräsidenten und Unions-Kanzlerkandidaten Dr. Edmund Stoiber als Festredner zu gewinnen. Trotz zunehmender Wahlkampflasten ließ es sich Dr. Stoiber nicht nehmen, dem Verband in Begleitung seiner Gattin, Frau Karin Stoiber, die Aufwartung zu machen und in einer grundlegenden Tischrede bau- und gesamtwirtschaftliche Perspektiven aufzuzeigen. Den offiziellen Teil des Festabends im Hotel Bayerischer Hof in München eröffnete der Präsident des Bayerischen Bauindustrieverbandes, Prof. Dipl.-Kfm. Thomas Bauer, mit Schlüsselaussagen zu Lage und Aussichten der Branche.

BBIV-Präsident Prof. Bauer: Dramatisches siebtes Rezessionsjahr

Einleitend charakterisierte Prof. Bauer das abgelaufene Jahr 2001, das siebte Rezessionsjahr am Bau, wegen der hohen Arbeitsplatzverluste als eines der schlimmsten Krisenjahre der Branche. In Bayern wurden 10.500 Arbeitsplätze abgebaut, so viele wie seit 1997 nicht mehr. In Deutschland war es in der Summe ein Rückgang um 95.000 Arbeitsplätze. Bauer bezeichnete dies als „Desaster für den deutschen Arbeitsmarkt und ein persönliches Drama für viel zu viele Menschen.“ Die bayerischen Bauunternehmen mussten im Jahr 2001 einen Umsatzrückgang von knapp 4 % hinnehmen.

Auftragsplus lässt auf Umsatzzuwachs in Bayern hoffen

Zumindest in Bayern sah Bauer für 2002 noch einen Hoffnungsschimmer. Sorgen bereitete ihm die schlechte Finanzlage der Kommunen, mit einem Anteil von 62 % der mit Abstand bedeutendste öffentliche Auftraggeber der Bauwirtschaft. Er befürchtete, dass in vielen Kommunen als Folge der drastischen Einbrüche bei der Gewerbesteuer „wieder da gespart wird, wo man es nicht sofort sieht, wo man es zumindest nicht gleich als Entzug bemerkt: bei den Investitionen und vor allem beim Bau.“ Der Verbandspräsident appellierte daher an Dr. Stoiber,



*Bauen hat Zukunft:
Ministerpräsident Dr. Edmund Stoiber, MdL*

als eine der dringendsten politischen Aufgaben eine nachhaltige Reform der Gemeindefinanzierung zu sehen.

Baubereitschaft der öffentlichen Hand zu gering

Auch wenn es mit der Bauwirtschaft in Bayern im laufenden Jahr wieder leicht nach oben gehen könne, so „geht es ihr trotzdem noch nicht gut“, so Bauer. Ursache sei nicht der Baubedarf. „Im Gegenteil, Baubedarf gibt es genug. Nur – er kommt nicht auf den Markt, wird nicht zur Baunachfrage.“ Als wesentliche Ursache dafür sah der Verbandspräsident die zu geringe Baubereitschaft der öffentlichen Hand. Dies zeige sich in den niedrigen Investitionsquoten der öffentlichen Haushalte. Bauer: „Wenn heute die Investitionsquote im Bund auf 10 % gefallen ist, ist das ein Armutszeugnis.“ Bayern sei im Kreis der Bundesländer „das leuchtende Beispiel mit der höchsten Investitionsquote und zugleich dem geringsten Schuldenstand“. Prof. Bauer appellierte, „Investitionen und Bauen müssen wieder zum Hauptanliegen der Politik werden, nicht nur zu Restgrößen, zu Krümeln, die von den Tischen Konsum und Sozialausgaben herunterfallen“.

Baubedarf gibt es genug. Nur – er kommt nicht auf den Markt, wird nicht zur Baunachfrage. Wenn heute die Investitionsquote im Bund auf 10 % gesunken ist, ist das ein Armutszeugnis.

Bauen hat heutzutage sehr viel mit Hightech zu tun. Bauen ist angewandte Hightech. Bauen ist und bleibt die Basis für eine erfolgreiche Zukunft.

BBIV-Präsident Prof. Thomas Bauer

Gebaute Infrastruktur als Standortfaktor

Vorausblickend wies der Verbandspräsident auf die Chancen durch mehr Bauen hin. Eine attraktive Infrastruktur, die Mobilität vom Schlagwort wieder zur Realität werden lässt, ist im harten internationalen Wettbewerb einer der wesentlichen Standortfaktoren, so Bauer. Enormen Baubedarf gebe es auch in den Städten: In der Altstadtsanierung von kleineren Renovierungsarbeiten bis hin zum Komplettumbau sieht Bauer eines der interessantesten Baufelder der Zukunft. Die demographische Entwicklung erfordere neue Wohnkonzepte; wenn man stehenden und fließenden Verkehr vermehrt in den Untergrund bringe, könne man dreierlei gewinnen: mehr Parkraum, mehr Verkehrsflächen und mehr Lebensqualität. Bauer wörtlich: „Die Entscheidung, hier zu investieren, ist eine Entscheidung für Wohlstand und Umweltqualität zugleich“.



*Ehre, wem Ehre gebührt:
BBIV-Präsident Prof. Dipl.-Kfm. Thomas Bauer
übergibt Ministerpräsident Dr. Edmund Stoiber
die silberne Kelle des BBIV*

Bauen ist angewandte Hightech

Die Bedeutung des Bauens wurde in den letzten Jahren von der Politik und von den Börsen verkannt. Der Bau wurde zur Old Economy und damit zum uninteressanten Teil der Wirtschaft gerechnet, konstatierte Bauer. Diese Zeit kollektiver Phantasereien, in der nur das zukunftssträftig schien, was man zur New Economy, zu Hightech rechnete, sei jetzt wieder vorbei. Bauer stellte klar: „Hightech ist nicht die Frage danach, was man macht, sondern wie man etwas macht. Bauen hat heutzutage sehr viel mit Hightech zu tun. Bauen ist angewandte Hightech. Bauen ist auch Voraussetzung dafür, dass vieles in Hightech produziert werden kann.“



*Verband und Politik schon immer in gutem Kontakt:
BBIV-Ehrenvorstand Senator Dr. Gerhard Markgraf
mit CSU-Generalsekretär Dr. Thomas Goppel, MdL*

Der Markt braucht Regeln – Beispiel VOB

Ein ähnliches Erwachen wie nach den Hightech-Illusionen an der Börse stellte Bauer auch bei den Ansichten über die Gestaltung eines optimalen Wirtschaftssystems fest. Ziel könne nicht ein unregelter Markt sein, sondern nur ein Markt, der dank klarer und eindeutiger Regeln optimale Ergebnisse erbringe. Bauer wörtlich: „Aufgabe einer Wirtschaftsordnung bleibt es, ein sinnvolles Gleichgewicht zwischen Freiheit und Regulierung zu schaffen, ein Gleichgewicht, das es ermöglicht, individuellen und kollektiven Wohlstand zu maximieren.“

Beispiele sinnvoller Regulierung seien die VOB – die auch für Monopolisten wie die Bahn gelten müsse – ebenso wie vernünftige Übergangsregelungen für die Bauwirtschaft nach der EU-Osterweiterung.

Mittelstandsprobleme mit den Banken

Speziell widmete sich Bauer den Problemen des Mittelstandes mit den Banken: „Kreditversorgung der Wirtschaft scheint für die Banken keine lohnende und volkswirtschaftliche Aufgabe mehr zu sein, sondern eine lästige Pflicht, die sie am liebsten abschütteln möchten“. Wenn Banken Basel II und das damit verbundene Rating dafür missbrauchen sollten, gehe das an dessen Sinn vorbei.



V.l.n.r.: Prof. Dipl.-Kfm. Thomas Bauer,
Frau Karin Stoiber und Dr.-Ing. Hans-Joachim Wolff

Bauwirtschaft

hat große Zukunft vor sich

Seine Rede schloss der Verbandspräsident mit einem positiven Blick in die Zukunft. Bauer: „Bauen ist und bleibt die Basis für eine erfolgreiche Zukunft. Wenn Sie mich nach einer mittelfristigen Prognose fragen, dann bin ich überzeugt, dass unsere Branche bald wieder zu den Zugpferden unserer Wirtschaft zählen wird, eine Branche, die dann sicher wieder stolz auf ihre Funktion in unserer Gesellschaft sein kann.“

Ministerpräsident Dr. Stoiber:

Staatsregierung

starker Partner für den Bau

Ministerpräsident Dr. Stoiber stellte in seiner Festrede die Bedeutung des Baus als eine der Schlüsselbranchen heraus. Die bayerische Staatsregierung sei bestrebt, gemeinsam mit der Bauwirtschaft die Probleme der Branche anzugehen. „Bauen“, so Stoiber, „ist ein wichtiger Teil unserer Kultur.“

Mindestinvestitionsquote 15 Prozent

Stoiber stellte ausdrücklich heraus, dass es in Bayern Ziel sei und bleibe, eine Mindestinvestitionsquote von 15 % einzuhalten. Einschließlich der Privatisierungserlöse betrage die bayerische Investitionsquote derzeit 16,7 % – 5 Prozentpunkte mehr als der Durchschnitt der westdeutschen Länder. Dieser Investitionsvorsprung von jährlich rund 1,5 Mrd. Euro wirke „wie ein ständiges Konjunkturprogramm für die Bauwirtschaft.“ Von den für Investitionen verwendeten Privatisierungserlösen in Höhe von 4,2 Md. Euro

habe Bayern 2,2 Mrd. Euro und damit über 50 % direkt für Bauten verwendet. Mit 100 Mio. Euro habe Bayern ein „Ertüchtigungsprogramm Ostbayern“ aufgelegt, das hauptsächlich in Bauinvestitionen fließe.

Bund stellt Weichen falsch

Als Beispiele für falsche Bundespolitik nannte der Ministerpräsident neben der niedrigen Bundesinvestitionsquote von 10 % vor allem falsche Weichenstellungen im Wohnungsbau, so die Verlängerung der Spekulationsfrist von zwei auf zehn Jahre, die drastische Herabsetzung der Einkommensgrenzen im Eigenheimzulagengesetz und die Mietrechtsreform. Ein Antrag Bayerns im Bundesrat, diese Änderungen zurückzunehmen und so eine Gesamtnachfrage von 24 Mrd. Euro anzustoßen, sei dort gescheitert. Der Bedeutung der Wohnimmobilie werde das nicht gerecht: 50 % des gesamten Kapitalstocks in Deutschland entfielen auf den Wohnungsbau. Jeder siebte Arbeitsplatz sei direkt oder indirekt einer Immobilie zuzurechnen.

Eine Politik, die auf Regulierungen setzt und die Rahmenbedingungen für die Wirtschaft ständig verschlechtert, lähmt Leistung und Innovation.

Die Wirtschaft lahmt – die Schwarzarbeit boomt.

Unternehmerische Freiheit, Eigenverantwortung und Privatinitiative müssen wieder die dominierenden Kräfte der wirtschaftlichen Entwicklung werden.

Wo gebaut wird, da wächst Neues, da keimt Zuversicht, da entsteht die Grundlage für eine erfolgreiche Zukunft.

Ministerpräsident Dr. Edmund Stoiber

Rahmen für private Investitionen

Neben auszeichnender staatlicher Bautätigkeit komme es auch auf die private Baunachfrage an, für die die Rahmenbedingungen stimmen müssten – was derzeit aber nicht zutreffe, so der Ministerpräsident. Deshalb sei Deutschland auch zum europäischen Schlusslicht geworden. Stoiber: „Eine Politik, die auf Regulierung setzt und die Rahmenbedingungen für die Wirtschaft ständig verschlechtert, lähmt Leistung und Innovation.“



V.l.n.r.: Staatssekretär Hermann Regensburger, MdL,
Frau Margit Bauer,
Ministerpräsident Dr. Edmund Stoiber

Falsche Regulierung killt Wachstum

Als „Wachstumskiller“ hob der Ministerpräsident die Neuregelung der sogenannten Scheinselbständigkeit hervor. Diese Regelung müsse genauso korrigiert werden wie die übermäßige Bürokratisierung der 325-Euro-Arbeitsverhältnisse, die rund eine Million Arbeitsplätze gekostet habe. Stoiber: „Das Ganze ist auch ein Beitrag zur Förderung der Schwarzarbeit: Die Wirtschaft lahmt - die Schwarzarbeit boomt!“ In diesem Zusammenhang kritisierte Stoiber auch die Kosten treibende Ausweitung der Mitbestimmung.

Ziel:

Spürbare Senkung der Staatsquote

Auf lange Sicht müsse es, so Stoiber, das Ziel einer neuen Bundesregierung sein, die Staatsquote, die heute bei etwa 50 % liegt, spürbar zu senken. Dazu sei eine langjährige strikte Ausgabendisziplin bei Bund, Ländern, Kommunen und Sozialversicherungen notwendig, mit einem Ausgabenanstieg dauerhaft unterhalb der Wachstumsrate des Bruttoinlandsprodukts. Unternehmerische Freiheit, Eigenverantwortung und Privatinitiative müssten wieder die dominierenden Kräfte der wirtschaftlichen Entwicklung werden. Spitzensteuersatz, Lohnzusatzkosten und Staatsquote müssten auf 40 % gesenkt werden. Ein darauf abgestelltes Zukunftsprogramm für mehr Wachstum und Beschäftigung werde sich zum Großteil selbst finanzieren: Jedes Prozent mehr Wachstum bringe über 7,5 Mrd. Euro zusätzlich an Steuereinnahmen.

Zukunft beginnt mit Bauen

Der Ministerpräsident schloss seine Rede mit einem klaren Bekenntnis zur Bedeutung des Baus. „Bauen bietet in der Tat Zukunftsperspektive. Denn wo gebaut wird, da wächst Neues, da keimt Zuversicht, da entsteht die Grundlage für eine erfolgreiche Zukunft!“

EthikManagement der Bauwirtschaft

In seinem jährlichen Bericht vor den Mitgliedern des BBIV stellte der wieder gewählte Vorsitzende des EthikManagement der Bauwirtschaft e.V., Dipl.-Kfm. Helmut Däschlein, fest, sein Verein habe im vergangenen Jahr seine innere Geschlossenheit ausgebaut und seine Außenwirkung verstärkt. Däschlein wörtlich: „Für positive Ansätze zur Korruptionsbekämpfung entwickeln wir uns immer mehr zum Maßstab. Und in der Praxis sehen wir, dass Unternehmen mit EthikManagement gerade auch am privaten Markt überzeugen. Diese Entwicklung wird weitergehen.“

WerteManagement für Auftraggeber

Besondere Perspektiven würden sich auch in veränderter Wahrnehmung des EthikManagement durch wichtige Auftraggeber zeigen: So habe die Fraport AG ein Wertemanagement bereits eingeführt, mit der Bahn würden Gespräche dazu laufen. Däschlein riet dazu jedem Bauunternehmer: „Es ist sicher nicht angenehm, wenn Sie EthikManagement erst dann einführen, wenn Ihr Auftraggeber es von Ihnen erwartet. Noch haben wir hier einen gewaltigen Vorsprung. Und Sie haben die Möglichkeit, diesen Vorsprung für sich zu nutzen.“

Berufliche Bildung ist ein teures Kapital

In seinem ersten Bericht für den Verein für Bauforschung und Berufsbildung des BBIV ging dessen Vorsitzender, Dipl.-Ing. Gerhard Thielen, insbesondere auf die nachlassende Aus- und Fortbildungsbereitschaft am Bau ein. Dieser mangelnden Abnahmebereitschaft stünden zukunftsweisende Aus- und Fortbildungsangebote entgegen.



*Den Verband in die Zukunft führen:
Der BBIV-Vorstand mit Dipl.-Kfm. Helmut Däschlein,
Dipl.-Ing. Rainer Schuster,*

*Prof. Dipl.-Kfm. Thomas Bauer, RA Gerhard Hess,
Dr.-Ing. Hans-Joachim Wolff, Dipl.-Ing. Josef Geiger,
Dipl.-Ing. Alexander von Wilcken*

Mit Bildung gegen die Krise

Thielen sieht in der mangelnden Aus- und Weiterbildungsbereitschaft nicht nur ein Problem für die Auslastung der beiden BauindustrieZentren. Schwerer würden die Folgen für die Unternehmen selbst wiegen. Seine auf Erfahrung gestützte Überzeugung: „Personalprobleme lassen sich nicht nur durch Zukauf lösen“. Wenn fehlende Qualifikation zu Termin-, Qualitäts- und Gewährleistungsproblemen führe, sei das nicht zuletzt ein Zeichen mangelhafter Aus- und Fortbildung. Wörtlich hielt Thielen fest: „Auch wenn wir nicht alle Ursachen der Krise bewältigen können – die Ursache, die in der mangelnden Ausbildung liegt, können wir zumindest angehen.“



*Bauen für Mobilität:
Dipl.-Ing Albert Friedmann, Vorsitzender der
Fachabteilung Straßenbau des BBIV,
mit MDirig. Josef Poxleitner, Leiter Abt. Straßen- und
Brückenbau, Oberste Baubehörde im Bayerischen
Staatsministerium des Innern*

Bayerische Tarifpolitik für morgen

An Stelle des verhinderten Vorsitzenden des Sozialpolitischen Ausschusses des BBIV berichtete Prof. Dipl.-Kfm. Thomas Bauer über die wichtigsten tarifpolitischen Entwicklungen des vergangenen Jahres in Bayern. Ein Kernerfolg sei es, dass auf Bundesebene nunmehr mit der Einführung einer neuen Gehaltsstruktur am 21.12.2001 das nachvollzogen worden sei, was vormals Kernidee der bayerischen Gehaltstarife gewesen war: Der größtmögliche Erhalt unternehmerischer Entscheidungs- und Entgeltspielräume unter bewusstem Verzicht auf Berufsjahrgruppen und Aufstiegsautomatik. Die Einführung einer neuen Gehaltsstruktur nach § 5 RTV Angestellte und Poliere habe der aktuellen Tarifpolitik beispielgebend eine neue Marktorientierung gegeben. Auf dieser Basis sei es auch in Bayern gelungen, die fast unlösbaren Entgeltfragen im Bereich der technischen und kaufmännischen Angestellten und Poliere im Sinne einer konsequenten Anpassung an die Vorgaben des Bundes zu lösen.

Neue Tarife stärken Wettbewerbschancen

Mit der Einführung der neuen Gehaltsstruktur in Bayern sei es als herausragendes tarifpolitisches Ereignis gelungen, den Mitgliedsunternehmen zukünftig gleiche Wettbewerbschancen in einem globalisierten Arbeitsmarkt zu geben.



Ohne Bau kein Wachstum

Wirtschaftswachstum und damit unser künftiger Wohlstand brauchen eine Wachstumsbasis, brauchen Infrastruktur und Gebäude. Ohne Bau gibt es kein nachhaltiges Wachstum. Eine Einsicht, so alt wie die Menschheit. In Taten umgesetzt wurde sie auch 2002 nicht. Ein Wirtschaftswachstum von 0,2 % ist faktisch Stillstand, sichert Deutschland den letzten Platz im Reigen der Industrieländer. Ohne Wachstum auch kein Bauen: Daher, nicht überraschend: Das Jahr wurde zu einem der schlechtesten für die Bauwirtschaft. Als Seismograph künftiger Entwicklungen spürt der Bau die Folgen falscher Entscheidungen der Politik früher als andere, wie ein Brennglas hat er härter an den Folgen zu tragen. Doch wenn es dem Bau schlecht geht, spürt es auch die Gesellschaft: die Infrastruktur verfällt, wenn nicht gebaut wird, Wachstumschancen und damit künftiger Wohlstand werden verschenkt, wenn heute nicht dafür die Basis gebaut wird.

Acht Rezessionsjahre in Folge haben die Baubranche vor harte Herausforderungen gestellt – Aufgaben, denen sich die Unternehmen beherzt und mutig gestellt haben. Ergebnis: Sie sind besser aufgestellt und leistungsfähiger als jemals. Jedoch werden ihre Leistungen viel zu wenig abgefordert.

Gesamtwirtschaftlich war 2002 wiederum enttäuschend: Null-Wachstum in Deutschland, weil: Kein Wachstum ohne Bau

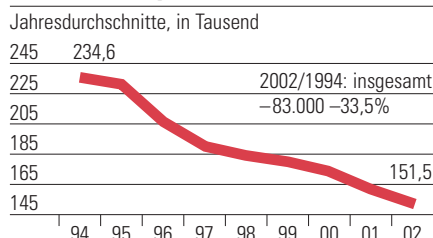
Das Jahr 2002 war enttäuschend, nicht nur für den Bau. Die Aufschwunghoffnungen, immer weiter im Jahresverlauf nach hinten verschoben und mit der vagen Aussicht auf eine Besserung der US-Konjunktur begründet, wurden vollkommen enttäuscht. Die erhofften weltwirtschaftlichen Impulse blieben aus, die Bundespolitik war nicht in der Lage, den wirtschaftlichen Wachstumskräften Entfaltungsspielraum zu geben. Ohne eigene wirtschaftliche Dynamik und ohne weltwirtschaftliche Unterstützung gab es aber keinen Zuwachs an Wirtschaftskraft in Deutschland, gab es keine gesamtwirtschaftliche Wohlstandsmehrung, weil weniger gebaut wurde.

Für das Jahr 2003 gibt es keinen Grund zum Optimismus. Verunsicherung für Haushalte und Unternehmen erzeugt neben der weltpolitischen Lage – Irak, Afghanistan – vor allem die deutsche Wirtschaftspolitik. Auch wenn der Versuch gescheitert ist, die durch schwaches Wachstum und eine verfehlte Ausgabenpolitik verursachten Probleme für den Bundeshaushalt ausschließlich über höhere Steuern und Abgaben anzugehen, so lässt die Wirtschaftspolitik der Bundesregierung immer noch Linie und Konzept vermissen. Ohne eine nachhaltige Reform der Systeme der sozialen Sicherung, ohne eine nachhaltige Verbesserung der Rahmenbedingungen für private Investitionen und ohne eine nachhaltige Umschichtung in den öffentlichen Haushalten zu Gunsten der investiven Anteile wird man der Verunsicherung in Deutschland nicht Herr werden, werden Investoren und Unternehmen nicht den Mut finden für zukunftsorientierte Entscheidungen und wird auch nicht gebaut.

Eines der schlimmsten Rezessionsjahre für den Bau

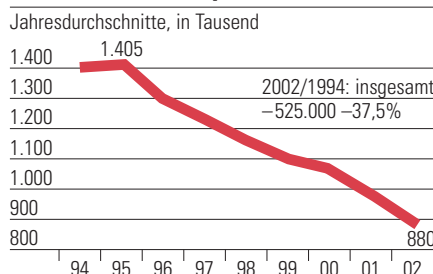
Ohne Wirtschaftswachstum auch kein Bau: 2002 war wieder ein schlechtes Baujahr. Bundesweit blieben die Umsätze der Bauunternehmen um weitere 6 % unter den Vorjahresergebnissen zurück. Damit haben die Bauunternehmen seit 1994 rund 30 % ihres Umsatzvolumens eingebüßt, real, unter Berücksichtigung der in diesen Jahren eingetretenen Preissteigerung, über 40 %. Noch härter zeigen sich die Auswirkungen der Rezession am Bauarbeitsmarkt: Beschäftigte die deutsche Bauwirtschaft 1994 noch rund 1,5 Mio. Arbeiter und Angestellte, so reduzierte sich deren Zahl durch die harten Rezessionsjahre auf nunmehr weniger als 900.000. Den Zuwachs an Baubeschäftigten, den die Wiedervereinigung erbrachte, haben die Rezessionsjahre des Baus wieder vernichtet, und sogar noch weit darüber hinaus.

Starker Abbau der Arbeitsplätze am Bau in Bayern



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik

Deutschlandweit seit 1994 525.000 Bauarbeitsplätze vernichtet



Quelle: Statistisches Bundesamt

Rendite in Baubranche blieb unzureichend

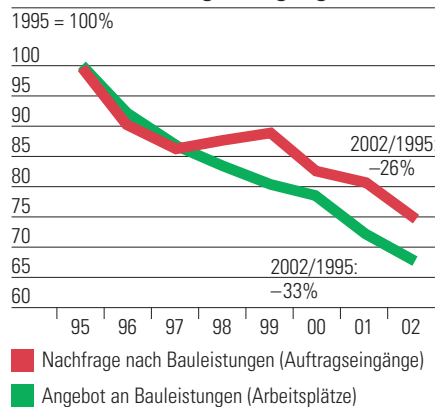
Hoffnungen der Bauwirtschaft, die durch die harten Rezessionsjahre ausgezehrte Ertragskraft im Jahr 2002 verbessern zu können, wurden unter diesen Umständen erneut enttäuscht. Besonders schlimm war die Auftragslage und damit die Wettbewerbssituation nach den Bundestagswahlen.

Der starke Wettbewerb, der oftmals vorhandene Zwang zum Anschlussauftrag, und die Sparanstrengungen der öffentlichen Hand als einer der wichtigsten Auftraggeber hielten die Preise unter Druck und ermöglichten den Bauunternehmen nur unzureichende und zudem weit unter dem Durchschnitt im Verarbeitenden Gewerbe liegende Gewinnmargen. Nach einer Untersuchung der Deutschen Bundesbank fiel die Bruttorendite in der Baubranche zuletzt wieder auf 1 Prozent zurück, im Verarbeitenden Gewerbe betrug sie 4 Prozent. Selbst um diese vergleichsweise magere Rendite zu erwirtschaften, bedurfte es großer Anstrengungen der Bauunternehmen, ihre Kosten zu verringern und die Kapazitäten der geringeren Inanspruchnahme anzupassen.

Auch 2002 übertrafen die Kapazitätsanpassungen den Nachfragerückgang

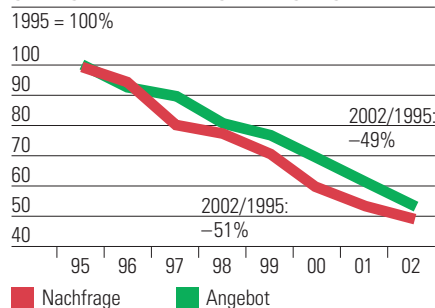
Rückläufige Neuaufträge und die unzureichenden Angebotspreise zwangen auch 2002 die Bauunternehmen zu einem drastischen Rückbau ihrer Kapazitäten. Mit einem bundesweiten Abbau von 75.000 Arbeitsplätzen im Bauhauptgewerbe blieb dieser zwar unter dem Rekordverlust an Arbeitsplätzen im Jahr zuvor (2001: -96.000; -9,1 %), war aber doch so hoch wie in sonst keinem Jahr der Baukrise (mit Ausnahme von 2001). Dass seit 1994, dem letzten guten Baujahr in Deutschland, im deutschen Bauhauptgewerbe deutlich mehr als eine halbe Million Arbeitsplätze abgebaut wurden, geschah weitgehend unbemerkt von der Öffentlichkeit, hat jedenfalls weder einen Aufschrei erregt und schon gar keinen Politiker zum entschlossenen Gegensteuern veranlasst. Ohne großes Aufsehen wurde die deutsche Baubranche um fast 40 % dezimiert.

Kapazitätsabbau im Westen stärker als Auftragsrückgang



Quelle: Bundesamt für Statistik Wiesbaden

Kapazitätsabbau im Osten geringer als Auftragsrückgang



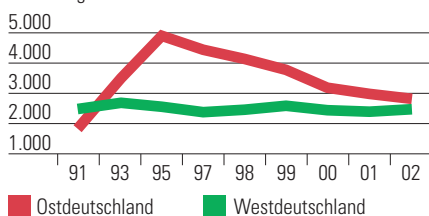
Quelle: Bundesamt für Statistik Wiesbaden

10 Die Bauwirtschaft hat kein Kapazitätsproblem mehr. Doch noch hat es der Baubranche wenig geholfen, dass sie seit mehreren Jahren die Kapazitäten deutlich stärker verringert hat als die Nachfrage nach Bauleistungen zurückging. Seit 1995 nahm die Nachfrage nach Bauleistungen um 30 % ab, das Angebot an Bauleistungen wurde um knapp 40 % abgebaut. Harte Schritte in jedem Einzelfall, aber eben auch wichtig und unerlässlich auf dem Weg zu einem bonitären Baumarkt. So leisten die Bauunternehmen ihren Teil hin zum Ausgleich von Angebot und Nachfrage am Baumarkt. Auf welchem Niveau sich dann der Marktausgleich vollzieht, bestimmen allerdings nicht die Bauunternehmen, entscheidend dafür ist die Nachfrage nach Bauleistungen seitens öffentlicher und privater Bauherren.

Indiz für baldiges Erreichen der Talsohle am Bau

Anpassungsprozess im Osten 2002 fast abgeschlossen

Bauinvestitionen je Einwohner in Deutschland in Euro, 2002 Prognose



Quelle: Statistisches Bundesamt Wiesbaden, eigene Berechnungen

Wenig Baunachfrage, weil zu wenig Zukunftsvorsorge

Unsere Gesellschaft baut zu wenig. Zu wenig, um den derzeitigen Bestand an gebauter Infrastruktur und Gebäuden im Wert und oftmals nur in ihrer Funktionsfähigkeit zu erhalten. Beispiel Straße: Der Straßenbaubericht 2001 der Bundesregierung weist nur gut zwei Drittel der Fahrbahnen der Bundesstrassen die volle Gebrauchsfähigkeit zu (21.000 km), 23,1 % bescheinigt er eine leicht eingeschränkte Gebrauchsfähigkeit (7.000 km) und 8,3 % werden als eingeschränkt gebrauchsfähig charakterisiert (2.500 km). Und die Mängel werden von Jahr zu Jahr größer.

Während bei Verkehrswegen der Zustand entweder offensichtlich oder zumindest leicht feststellbar ist, drohen bei Trinkwasserleitungen und Abwasserkanälen unsichtbare Gefahren: Lecks führen bei Trinkwasserleitungen zu einer Verschwendung kostbarer Ressourcen; bei Abwasserkanälen belasten sie die Umwelt. Der Hauptverband der Deutschen Bauindustrie schätzt den Sanierungsbedarf deutschlandweit auf rund 50 Mrd. Euro, auf Bayern dürften davon rund 7 Mrd. Euro entfallen.

Infrastruktur für künftig höhere Anforderungen ausbauen

Bauen ist nicht nur zum Erhalt unseres gebauten Erbes notwendig, die Infrastruktur muss auch dringend ausgebaut werden, soll sie den Anforderungen des 21. Jahrhunderts genügen. Durch die EU-Osterweiterung rückt Bayern aus seiner ehemaligen Randlage in Westeuropa nun in das Zentrum Europas. Großartige Chancen bietet dieser Erweiterungsprozess – jedoch man muss sie nutzen! Unsere derzeitige Verkehrsinfrastruktur wäre den zu erwartenden Anforderungen jedenfalls nicht gewachsen. Es mangelt an ausreichenden Kapazitäten, sie ist immer noch hauptsächlich auf Nord-Süd-Achsen ausgerichtet, die dringend benötigte Ergänzung durch Ost-West-Entwicklungslinien ist auf breiter Front noch nicht verwirklicht, weder bei der Schiene noch bei Straßen und Wasserstraßen. Beispiel Transrapid: Entwickelt wurde die Technologie in Deutschland, gebaut wurde er bislang nur in China. Während in Deutschland über Finanzierungsdetails bei einer zukunftsweisenden Technologie mit großen Exportchancen gestritten wird, haben weit blickende chinesische Politiker Fakten geschaffen.

Heute gegen morgen Gemeinwohlinteressen oft durch Einzelinteressen blockiert

Die Geringschätzung von Zukunftstechnologien ist ein Symptom der Gegenwartsorientierung unserer Gesellschaft. Konsum heute wird als weit wichtiger erachtet als Investitionen für eine bessere Zukunft. Auch chancenreiche Investitionen erfordern freilich heute Verzicht, Verzicht auf Konsum, vom Einzelnen wie von der Gesellschaft. Doch kein Fortschritt ohne diesen „Verzicht“, kein künftiger Wohlstand ohne diese Weitsicht. Aufgefordert, diese Grundwahrheit in Taten umzusetzen ist die ganze Gesellschaft. Zweifach gefordert ist die Politik: Sie hat die für künftigen Wohlstand erforderlichen Rahmenbedingungen zu setzen und sie hat in ihrem eigenen Bereich, speziell in den öffentlichen Haushalten, eine Vorbildfunktion. Investitionen heute für mehr Konsum! Eine Mindestinvestitionsquote von 15 % in allen öffentlichen Haushalten – gesetzlich fixiert, um sie gegen immer wieder vorkommende Begehrlichkeiten wirksam verteidigen zu können.

Rahmenbedingungen für Investitionen – Risiko als Weg zur Chance

Politik für mehr Investitionen muss zuallererst bei der Steuer- und Abgabenbelastung der Bürger ansetzen. Die beste Investitionspolitik ist ein Steuer- und Abgabensystem, das Unternehmen und Bürgern möglichst viel von ihrem Einkommen belässt, somit Investitionen über Eigenkapitalbildung fördert. Dass die Eigenkapitalquoten deutscher Unternehmen im internationalen Vergleich unterdurchschnittlich sind, hat hier die wesentliche Ursache.

Die deutsche Bundespolitik ist von diesem Ideal weit entfernt. Die Rot-Grüne Giftliste sieht als weitere Belastung für die Unternehmen eine Mindestbesteuerung über eingeschränkte Verrechnungen von Verlustvorträgen vor. Branchen mit volatiler Gewinnentwicklung wie die Baubranche müssten bei dieser Regelung mit höheren Steuerzahlungen, in vielen Fällen sogar mit Substanzbesteuerung rechnen.

Bundshaushalt gibt Investitionen zu wenig Raum

Die Investitionsquote im Bundshaushalt ist 2002 in den einstelligen Bereich gefallen. Nur mehr 9,9 % der Bundesaussgaben wurden für Investitionen verwendet – ein neuer Minusrekord. Zur Erinnerung: 1991 betrug sie noch 15,3 %. Gespart wird auch an den Bauausgaben. Der Anteil der Bauausgaben an den Gesamtausgaben fiel 2002 mit 2,21 % so niedrig aus wie seit 1996 nicht mehr.

Rückläufige Investitionsquoten bei zunehmenden Haushaltsvolumen – Folge falscher Haushaltspolitik

Die öffentlichen Investitionen nehmen in den Haushalten eben nicht den ihnen als entscheidender Impulsgeber zukommenden Vorrang ein – sie werden meist als Restgröße behandelt: Investiert wird, was Leistungsgesetze, insbesondere die Sozialausgaben, Zinsen und Tilgung für die aufgelaufene Staatsschuld übriglassen.

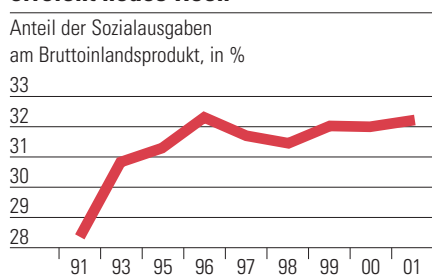
So stieg die Zinsquote, der Anteil der Zinsausgaben an den Bundesaussgaben, von 9,0 Prozent im Jahr 1990 auf zuletzt 15,5 Prozent deutlich an, trotz deutlicher Rückgänge der Zinssätze an den Kapitalmärkten. Knapp ein Sechstel der gesamten Bundesaussgaben muss also für die Bedienung der Staatsschulden aufgewendet werden. Dies ist umso bedenklicher, weil die damit finanzierten Ausgaben eben nicht für Ertrag bringende Investitionen, sondern meist konsumtiv verwendet wurden.

Investitionsquote des Bundes 2002 nur noch einstellig



Neuere Werte zur Sozialquote liegen nicht vor.
Quelle: Bundesministerium der Finanzen, Institut der Deutschen Wirtschaft

Gesamtwirtschaftliche Sozialquote erreicht neues Hoch



Neuere Werte zur Sozialquote liegen nicht vor.
Quelle: Bundesministerium der Finanzen, Institut der Deutschen Wirtschaft

Reform des Sozialstaates notwendig

Neuen Höchstwerten strebt auch die Sozialquote zu, der Anteil der Sozialausgaben am Bruttoinlandsprodukt. Mit zuletzt 32,1 % übertraf sie den – bereits hohen – Wert von 28,4 % im Jahre 1991 deutlich: ein Zuwachs um 3,7 Prozentpunkte und damit immerhin 13 Prozent.

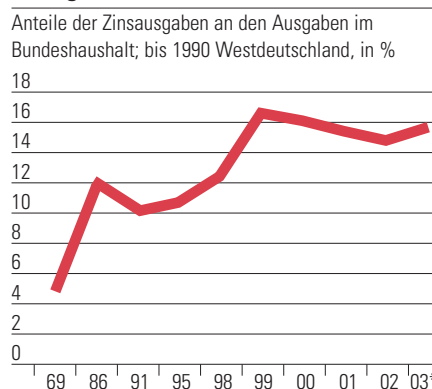
Steigende Sozialquote und sinkende Investitionsquote bedeuten: Die Schere zwischen Konsum und Investitionen öffnet sich immer weiter. Dies ist falsch, beide Trends müssen geändert werden. Neben einer Ausweitung der Investitionen ist ein grundlegender Umbau unseres Sozialsystems erforderlich.

Zwei Aspekte sind hier vorrangig angesprochen: Der Sozialstaat muss präventiv tätig werden, nicht erst im Nachhinein. Unser Sozialsystem ist aber noch vom Geist des neunzehnten Jahrhunderts geprägt. Wenn Arbeitslosigkeit als sozialpolitischer Schadensfall eintritt, wird Unterstützung geleistet. Diese ist zudem nicht wirksam an den Willen zur Wiederaufnahme einer Erwerbsarbeit gebunden. Im Gegenteil – wer Arbeit aufnimmt, wird mit dem Verlust der Sozialhilfe „bestraft“. Häufiger ist es daher lohnender, nicht zu arbeiten bzw. in die Schwarzarbeit abzutauschen.

Besser und auf Dauer auch billiger wäre es, nicht erst im Nachhinein sozialpolitisch tätig zu werden, sondern bereits im Vorfeld aktiv zu werden. Das verlangt eine finanzielle Umschichtung zugunsten von mehr Bildung, also mehr Investition in das Humankapital, zudem eine steuerliche Entlastung des Faktors Arbeit und schärfere Pflichten, die zur raschen Wiederaufnahme der Erwerbsarbeit anreizen oder gar zwingen. Der passive, erst nachher tätig werdende Sozialstaat des neunzehnten und zwanzigsten Jahrhunderts muss zum Anreiz gebenden Sozialinvestitionsstaat des einundzwanzigsten Jahrhunderts umgebaut werden. Mit weniger Mitteln, aber einem gezielteren Einsatz kann man dann mehr erreichen als heute.

Orientieren könnte man sich dabei an der in den USA praktizierten Form der Sozialhilfe, dem Earned Income Tax Credit. Während in Deutschland der Staat die Sozialhilfe um siebzig Cent bis zu einem Euro kürzt, wenn der Empfänger selbst einen Euro mehr verdient, bekommt er in den USA innerhalb eines bestimmten Rahmens 40 Cent hinzu, wenn er einen Dollar mehr verdient. Zweierlei erreicht man damit: Sozialhilfe hemmt so nicht die individuelle Arbeitswilligkeit, sie fördert sie im Gegenteil sogar. Und Sozialhilfe wirkt nicht mehr als verordnete Lohnuntergrenze. Denn wer wollte in Deutschland schon arbeiten, wenn ihm dies finanziell nur Nachteile mit sich bringt.

Zinsbelastung im Bundshaushalt trotz gesunkener Zinsen hoch



* 2003 Projektion der Bundesregierung
Quelle: Bundesministerium der Finanzen, Statistisches Bundesamt

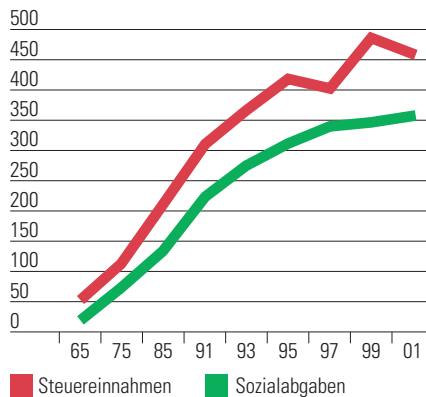
12 Reformschwäche kennzeichnet Deutschland

Wie sehr die ausgebliebenen Reformen in Deutschland Wirtschaftskraft und Wachstum geschwächt haben, hat sich besonders in der derzeitigen weltweiten Konjunkturschwäche gezeigt. Deutschland hat es wieder einmal besonders schwer erwischt. Es bildet das Wachstumschlusslicht in Europa. Dieses Ergebnis kann man weder mit außenwirtschaftlichen Belastungen rechtfertigen, davon sind andere europäischen Länder genau so betroffen. Vor allem kann man es nicht damit entschuldigen oder gar rechtfertigen, indem man auf den Wachstumsverlust durch die Rezession im Bausektor verweist. Vorhalte, ohne den Bausektor wäre das Wachstum in Deutschland um 0,5 Prozentpunkte höher, gehen im Grunde an der Sache vorbei und lenken von den eigentlichen Problemen ab.

Für die Rezession am Bau ist schließlich nicht der Bausektor der Verursacher, Ursache ist die fehlende Nachfrage nach Bauleistungen. Baunachfrage als Symptom einer allgemeinen Nachfrageschwäche in Deutschland. Aufgrund seiner Reformunfähigkeit weist Deutschland nur geringere Wachstumsmöglichkeiten als andere Länder auf. Während die Wirtschaft etwa in den USA problemlos Wachstumsraten von 3 % und mehr erzeugen und, ohne Preisgefahren heraufzubeschwören, verkraften kann, ist dies in Deutschland nur in ausgesprochenen Konjunkturhochphasen zu verwirklichen, aber eben nicht nachhaltig und dauerhaft. Grund für das zu geringe Nachfragewachstum sind die steigenden Steuern und Abgaben, die das Nettoentgelt und damit die Kaufkraft mindern. Auch aus dieser Sicht erscheint eine Senkung von Steuern und Abgaben dringender denn je nötig, um der Wirtschaft wieder Wachstumsmöglichkeiten zu verschaffen.

Steuern und Sozialabgaben auf Rekordniveau

Steuereinnahmen der Gebietskörperschaften bzw. tatsächlich gezahlte Sozialbeiträge in Mrd. Euro; bis 1990 Westdeutschland



Quelle: Bundesministerium der Finanzen, Statistisches Bundesamt

Belastung durch Steuern und Abgaben in Deutschland zu hoch

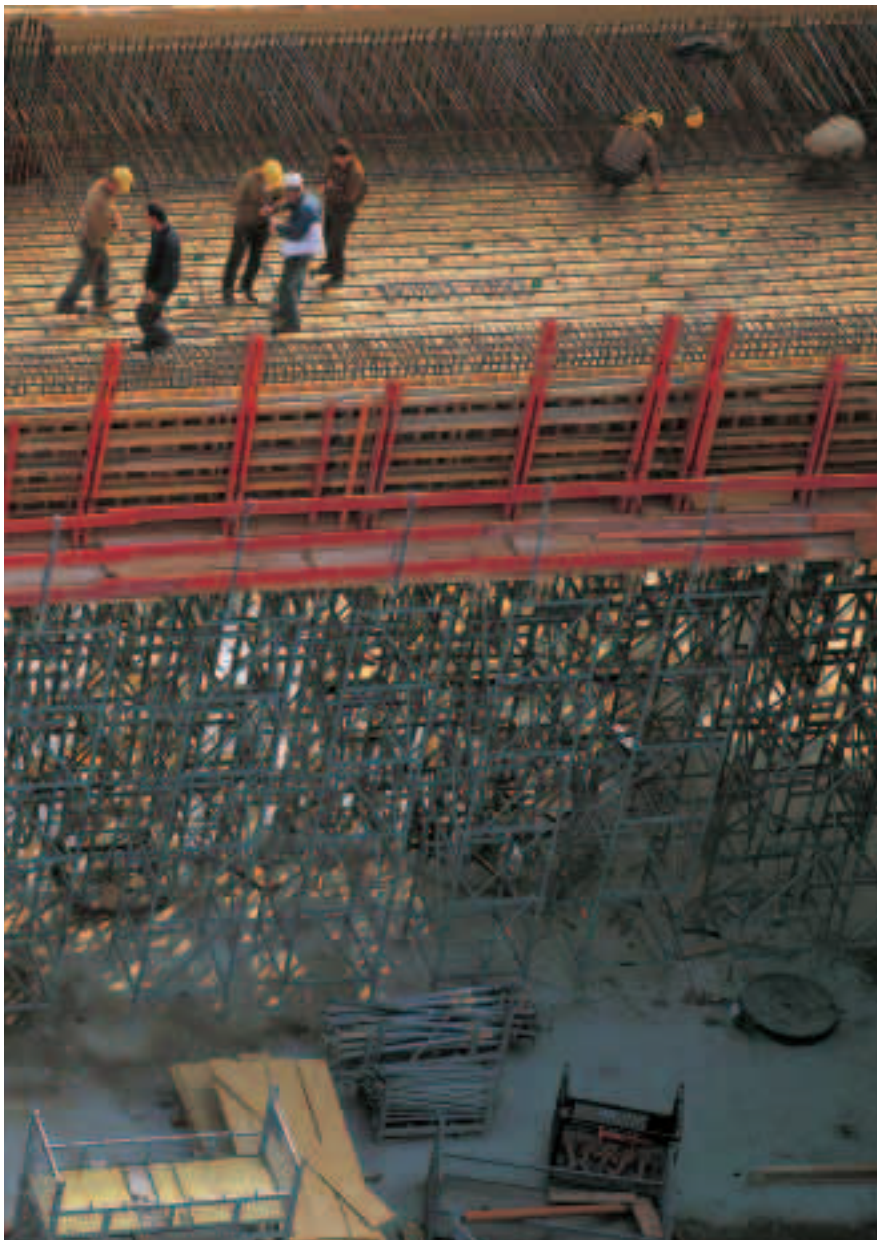
Noch geht der Trend in die andere, in die falsche Richtung. Nach Berechnungen des Bundes der Steuerzahler wird der Abgabenanteil an den Einkommen 2002 auf den Rekordwert von 56,6 % ansteigen. Höhere Beiträge zur Krankenversicherung, die nächste Stufe der Ökosteuer, erhöhte Tabak- und Versicherungssteuer sowie die durch die Inflation angetriebene kalte Progression der Einkommensteuer verringern die Kaufkraft.

Politik für mehr Investitionen und mehr Bauen ist Voraussetzung für Zukunftsfähigkeit

Fortschritte bei Reformen auf einzelnen Politikfeldern genügen nicht, der Reformstau muss in allen Bereichen überwunden werden, die zu treffenden Maßnahmen müssen breit angelegt sein und den gleichen Zielen dienen. Dies prägte gerade auch 2002 die Schwerpunkte der Interessenvertretung und Öffentlichkeitsarbeit des Bayerischen Bauindustrieverbandes, in Verantwortung für die Branche, aber auch für die gesamte Wirtschaft und Gesellschaft.

Strukturkrise und Konjunkturlaute am Bau sind nicht Folge unzureichender Anstrengungen der Bauunternehmen. Sie stellen sich den Herausforderungen. Der Baumarkt krankt an den politisch verordneten Rahmenbedingungen, die Verhalten und Baubereitschaft der Auftrag-

geber, der Bauherren, bestimmen. Als Folge kann der große Wirtschaftsbereich Bau selbst keinen Beitrag zu mehr Wachstum und Arbeitsplätzen leisten, er bleibt hinter der allgemeinen Wirtschaftsentwicklung zurück und blockiert sie. Bauen war aber stets, ist und bleibt auch künftig Voraussetzung für Erneuerung, Aufbruch, Zukunftsfähigkeit und Arbeitsplätze. Die Blockade muss überwunden werden – zum Wohle aller. Kein Wachstum ohne Bau!

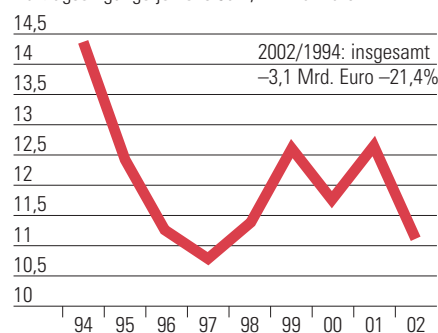


Auch am Bau in Bayern 2002 starker Rückgang der Umsätze

Das bayerische Baujahr 2002 hatte gut begonnen. Der im Jahr zuvor erreichte Auftragszuwachs ließ zusammen mit den bis zur Jahresmitte 2002 hereinströmenden Neuaufträgen die Umsatzzahlen der Unternehmen leicht ansteigen. Doch zur Jahresmitte brachen die Neuaufträge ein, vorher schon die Genehmigungen. Die Einbrüche bei den Auftragseingängen verschlimmerten sich im Jahresverlauf weiter, insbesondere nach der Bundestagswahl wurde der Fluss der Neuaufträge zu einem Rinnsal oder vertrocknete. Bayerns Bauunternehmen hatten daher im Jahr 2002 einen zweistelligen Auftragsrückgang zu verkraften, der schlimmste Einbruch seit 1996.

2002 in Bayern zweistelliges Minus bei Neuaufträgen

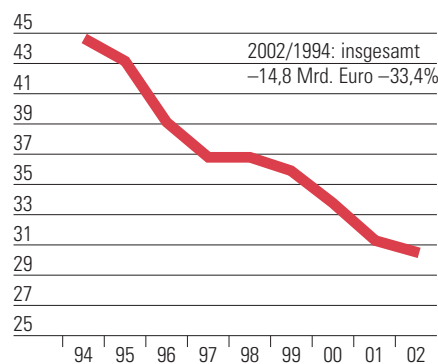
Auftragseingänge jeweils Jahr, in Mrd. Euro



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik

Anhaltender Rückgang der Neuaufträge in Westdeutschland ohne Bayern

Auftragseingänge jeweils Jahr, in Mrd. Euro



Quelle: Statistisches Bundesamt

14 Wirtschaftsbau zieht Bau wiederum am stärksten nach unten

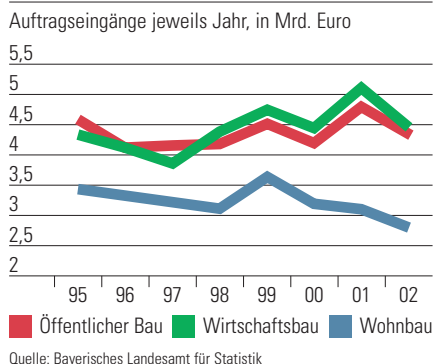
Nach den jeweils einstelligen Rückgängen in den beiden Vorjahren brachen die Auftragseingänge im Wohnungsbau 2002 zweistellig ein (- 11 %). Trotz anhaltend günstiger Finanzierungsbedingungen blieben die Investoren diesem Segment fern, der Eigenheimbau litt unter der allgemeinen Konjunkturschwäche, insbesondere der Unsicherheit über Arbeitsplätze und damit Haushaltseinkommen. Nach der Bundestagswahl kamen mit den geplanten Einschränkungen bei der Eigenheimzulage (verminderte Förderung, ausschließlich für Bauherren mit Kindern) sowie den in der Rot-Grünen „Giftliste“ zusammengefassten erhöhten steuerlichen Belastungen der Wirtschaft und insbesondere der Bauwirtschaft weitere, diesmal noch bedrohlichere Belastungen auf den Bau und die Immobilienmärkte zu.

Vom Hoffnungsträger zum Sorgenkind des Baus entwickelte sich 2002 der Wirtschaftsbau. Enttäuscht von der schlechten Konjunktur stellten die Wirtschaftsunternehmen ihre Bauabsichten zurück und ließen so die Auftragseingänge in diesem Segment um 13 % niedriger als im Jahr zuvor ausfallen.

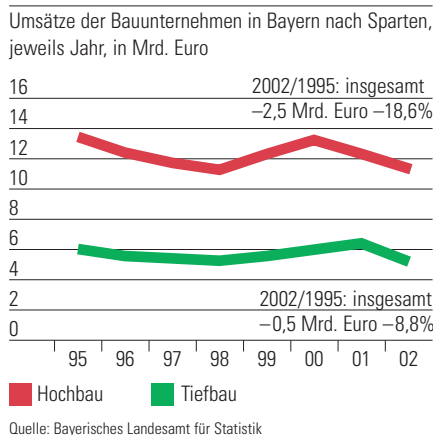
Im Öffentlichen Bau blieben die eingegangenen Neuaufträge um 10,4 % unter dem Vorjahreswert. Belastend für den Bau war insbesondere die schlechte Finanzlage der Gemeinden, die mit einem Anteil von knapp 63 % der größte öffentliche Auftraggeber der Bauwirtschaft sind. Zwar gibt es beträchtliche Unterschiede innerhalb der Kommunen, in ihrer Gesamtheit hatten sie im Jahresverlauf stark unter dem unerwartet hoch ausgefallenen Rückgang der Gewerbesteuer-einnahmen zu leiden. Eine schlechte Ausgangssituation für kommunale Baumaßnahmen auch im laufenden Jahr.

Im öffentlichen Hochbau gingen die Neueingänge um 10,3 % zurück. Im Straßenbau blieben sie um 3 % unter Vorjahr, im Sonstigen Tiefbau um 16,4 %.

Im Wohnbau anhaltende Krise Starker Einbruch im Wirtschaftsbau und im Öffentlichen Bau



Umsatzrückgang im Hochbau deutlich stärker als im Tiefbau



Auftragsbestand auch in Bayern niedriger als im Vorjahr, in anderen Westländern ebenfalls Rückgang

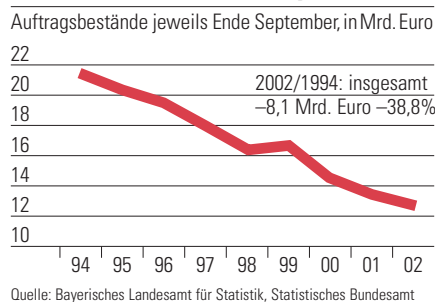
Der schwache Zustrom von Neuaufträgen hinterließ bei den Auftragsbeständen seine deutlichen Spuren. Beim Auftragsbestand verzeichnete Bayern mit 5,1 Mrd. Euro Ende September einen Rückgang von knapp 5 %. Einen anhaltenden Rückgang ihres Auftragsbestandes mussten wiederum die Bauunternehmen in den übrigen Westländern hinnehmen. Mit 12,8 Mrd. Euro lag deren Auftragsvolumen Ende September um 6,6 % niedriger als im Vorjahr.

Erträge und Preise weiterhin unzureichend

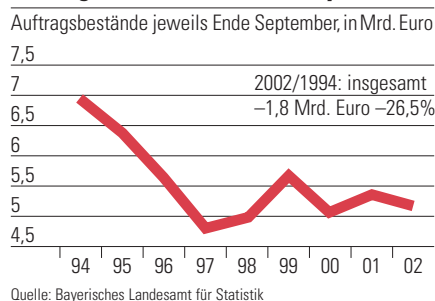
Unter Druck blieben die Baupreise. Der anhaltend harte, oftmals ruinöse Wettbewerb ließ keinen Spielraum für auskömmliche Preise. Im Dezember bezeichneten 69 Prozent der bayerischen Bauunternehmen die am Markt erzielten Preise als nicht selbstkostendeckend; nur 4 Prozent berichteten von gewinnbringenden Preisen. 47 Prozent erwarten in den nächsten 3 Monaten weiter fallende Baupreise, 50 Prozent rechnen mit einer unveränderten Preissituation. 3 Prozent sind optimistisch und gehen von besseren Preisen aus, im Vorjahr waren noch 13 % derart hoffnungsvoll.

Auch 2002 haben die Bauunternehmen große Anstrengungen unternommen und ihre Kostenstrukturen diesen Verhältnissen angepasst. Jedoch kommen die Früchte dieser Maßnahmen hauptsächlich ihren Kunden, den Bauherren, zugute, nicht ihnen selbst, wie die Untersuchung der Deutschen Bundesbank zu den Renditestrukturen in der deutschen Wirtschaft belegt. Danach fiel die Brutto-

Anhaltender Rückgang in Westdeutschland ohne Bayern



Deutlicher Rückgang der Auftragsbestände auch in Bayern

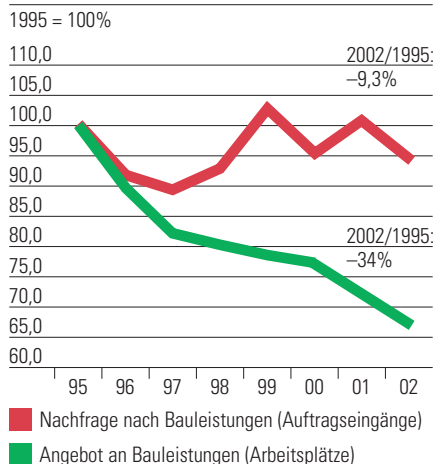


Umsatzrendite der westdeutschen Bauunternehmen zuletzt auf 1 1/2 Prozent zurück, den niedrigsten Wert der letzten Dekade. Sie ist damit nicht einmal halb so hoch wie in den guten Baujahren zu Beginn der neunziger Jahre und bleibt erneut deutlich unter dem Durchschnitt von 4,0 Prozent im Verarbeitenden Gewerbe zurück.

Kapazitätsabbau setzte sich 2002 beschleunigt fort

Völlig unzureichende Rahmenbedingungen für die Bauherren und eine nicht ausreichende Zukunftsvorsorge durch Staat und Gesellschaft, die dem Bau die Anerkennung als Infrastrukturbranche verweigern, ließen im bayerischen Baugewerbe die Konkurszahlen und die dadurch verursachten Arbeitsplatzverluste gegenüber den Vorjahreswerten deutlich ansteigen. Die Bauunternehmen leisteten damit ihren Teil zur Anpassung der Kapazitäten am Baumarkt an die gesunkene Nachfrage. Speziell in Bayern bauten sie das Angebot an Bauleistungen weit stärker ab als es der Nachfragerückgang erfordert hätte. Seit 1995 nahm die Nachfrage nach Bauleistungen in Bayern um 9 % ab, das Angebot an Bauleistungen wurde jedoch um knapp 35 % verringert. Eine Vorleistung der bayerischen Baufirmen für einen künftig bonitären Baumarkt. Entscheidend ist und bleibt aber: Wann und wie stark zieht die Nachfrage an?

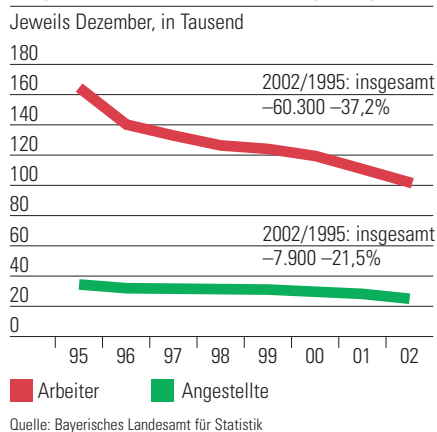
In Bayern Kapazitätsabbau seit 1996 stärker als Auftragsrückgang



Pleitewelle am Bau kräftig angeschwollen

Die Anzahl der Konkurse hat im bayerischen Baugewerbe von Januar bis November um 11,5 % gegenüber dem Vorjahr zugenommen, die Anzahl der davon betroffenen Arbeitnehmer sogar um 33 %. Im Durchschnitt waren somit die betroffenen Betriebe größer als im Vorjahr. Die sich 2001 bereits abzeichnende unterschiedliche Insolvenzentwicklung im Bauhaupt- und Baugewerbe hat sich 2002 weiter akzentuiert. So nahm die Anzahl der Konkurse im Bauhauptgewerbe leicht um 3,1 % ab, die Anzahl der davon betroffenen Arbeitnehmer sogar um 17,8 %. Erneut war damit das Ausbaugewerbe besonders stark von der Zunahme der Insolvenzen betroffen. Die Anzahl der Konkurse übertraf hier den Vorjahreswert um 26,3 %, die Anzahl der betroffenen Arbeitnehmer lag sogar um 115 % darüber. Die Krise im Wohnungsbau zeigt sich eben vor allem im Ausbaugewerbe, weniger in der Bauindustrie.

Vor allem Bauarbeiter von Arbeitsplatzabbau betroffen, Anzahl der Angestellten sinkt deutlich geringer



Arbeitsplatzabbau 2002 so hoch wie seit 5 Jahren nicht mehr

Arbeitsplätze wurden jedoch nicht nur durch Konkurse vernichtet, erneut mussten auch die überlebenden Betriebe ihre Beschäftigtenzahlen nach unten anpassen. Nur so konnten sie in schwerer Zeit ihr Überleben sichern. Insgesamt gingen so alleine im bayerischen Bauhauptgewerbe im Jahre 2002 14.000 Arbeitsplätze verloren, das sind 7,4 Prozent. Damit wurde das für den Bauarbeitsmarkt schreckliche Vorjahr 2001 nochmals betroffen. Ein stärkerer Arbeitsplatzabbau vollzog sich in Bayern zuletzt 1997, wenn man als Maßstab die Quote der vernichteten Arbeitsplätze hernimmt, muss man sogar bis 1996 zurückgehen. Damit wurden seit 1994, dem letzten zufriedenen Baujahr, 83.000 Bauarbeitsplätze, dies entspricht 35 Prozent, vernichtet. Trotz dieser erschreckenden Bilanz steht Bayern damit innerhalb Deutschlands noch vergleichsweise gut da. 2002 wurden in Deutschland weitere 75.000 Bauarbeitsplätze vernichtet, ein Rückgang um 8 % im Vergleich zu 2001. Seit 1994 wurden damit 525.000 Bauarbeitsplätze abgebaut, ein Minus von 38 %.

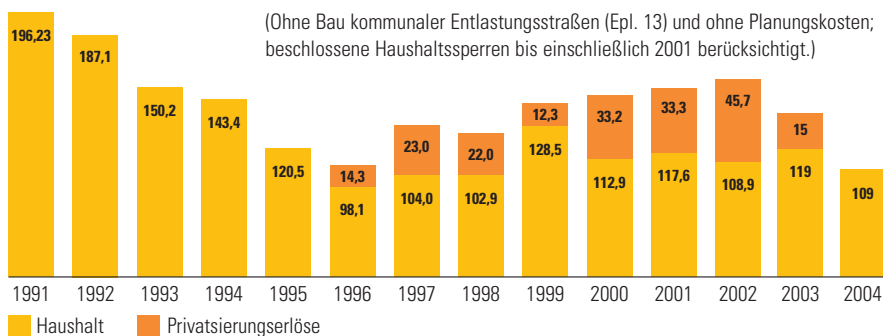
Kapazitätsauslastung weiter gefallen

Zusätzlich zur Beschäftigtenzahl mussten die Unternehmen auch ihre Maschinen- und Gerätekapazitäten verringern. Die noch bestehenden sind derzeit nicht ausreichend ausgelastet. So nahm der durchschnittliche Geräteauslastungsgrad in der bayerischen Bauindustrie im Jahre 2002 weiter auf 60,0 Prozent ab; im Vorjahr betrug er noch 61,0 Prozent, ein Wert, der allerdings weit unter dem guter Baujahre liegt. Im Durchschnitt der Jahre 1990 bis 1994 erreichte er nämlich 76,5 Prozent. Hätten die Bauunternehmen ihre Gerätekapazitäten nicht in den letzten Jahren deutlich verringert, sähe der Auslastungsgrad noch weit schlechter aus.

Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik

Der Sockel wird demontiert Entwicklung der Investitionen in den Staatsstraßenbau in Bayern

Ausgaben für Um- und Ausbau sowie Bestandserhalt seit 1991, in Mio. Euro



Die Aufgabe bleibt:

Rahmenbedingungen verbessern.

Auch das Jahr 2002 hat noch nicht den Aufbruch in bessere Baujahre gebracht. Soll dies gelingen, zum Wohle der Branche, aber auch und vor allem zum Nutzen für Staat und Gesellschaft, so sind gemeinsame Anstrengungen nötig.

■ Die Krise am Bau darf weder als Konjunktur- noch als Strukturkrise der Branche verharmlost werden. Sie ist Folge der Krise von Staat und Gesellschaft, Folge des Reformstaus.

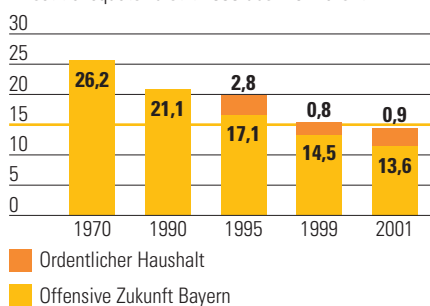
■ Mutige und nachhaltige Reformen sind nötig, nicht nur vereinzelte Reformmaßnahmen, welche die Verunsicherung noch erhöhen. Nur auf der Grundlage verbesserter Bedingungen werden die Bauherren wieder mehr Mut haben, ihr Kapital langfristig in Bauten zu investieren.

■ Die Bauunternehmen stellen sich den Herausforderungen offensiv. Sie bauen neue Strukturen und Kompetenzen auf und verbessern so bei Qualität und Kosten die Bedingungen für die Bauherren.

■ Der Durchbruch wird jedoch erst kommen, wenn Staat und Gesellschaft die Funktion, die der Bau als Infrastrukturbranche für sie hat, wieder voll anerkennen, die Rahmenbedingungen für die Bauherren nachhaltig verbessern, Politik für Investitionen betreiben.

Ist-Ergebnisse zu Bayerns Staatshaushalt

Investitionsquote zuletzt 1999 über 15 Prozent



■ Die Anerkennung dieser Funktion der Bauwirtschaft müssen Bauunternehmen und Bauherren, alle am Bauen Beteiligten, mit noch mehr Nachdruck gemeinsam einfordern: zum Wohle aller das Interesse hieran gegen andere Interessen durchsetzen.

■ Denn: Ohne Bauen kein nachhaltiger Aufschwung, keine zusätzlichen Arbeitsplätze, keine Zukunft. Kein Wachstum ohne Bauen!

Jahresbilanz 2002 *)

	2002	Veränderung gegenüber 2001
Gesamtbeschäftigte	151.541	- 7,4 %
Arbeitsstunden (Mio.)	171.578	- 9,0 %
Bauproduktion (1995 = 100)	84,5	- 5,6 %
Auftragseingänge (1995 = 100)	90,7	- 11,5 %
Umsatz (Mio. Euro)	16.134,6	- 5,9 %
Löhne und Gehälter (Mio. Euro)	3.971,5	- 7,1 %

*) Quelle für alle Angaben in Tabellen und Schaubildern dieses Beitrags: Statistisches Bundesamt/ Bayerisches Statistisches Landesamt für das Bauhauptgewerbe; Abgrenzung NACE WZ 93; Werte früherer Jahre dieser Abgrenzung angepasst.



Privatwirtschaftliche Realisierung öffentlicher Bauvorhaben

Bekanntlich setzt sich der BBIV schon seit Jahren für eine verstärkte privatwirtschaftliche Realisierung öffentlicher Bauvorhaben ein. Der hohe Stellenwert, den der Verband dieser Thematik beimisst, kommt durch zahlreiche Initiativen und Aktivitäten des BBIV im vergangenen Jahr zum Ausdruck.

Auf großes Interesse stieß das BBIV-Symposium „Neue Wege in der Verkehrswegefinanzierung“ am 6.5.2002 im BauindustrieZentrum Stockdorf. Nach dem einführenden Statement von HGF RA Gerhard Hess zu den Pflichten des Staates bei der Infrastrukturpolitik referierte Ralf Ratzenberger, Intraplan Consult GmbH, München, zur Verkehrsentwicklung in Bayern bis 2015. Zur Thematik „Infrastrukturausbau und Standortqualität“ nahm MdL Adolf Dingreiter Stellung. Dem Thema „PPP-Modelle im Fernstraßenbau – ein ordnungspolitischer Paradigmenwechsel“ waren die Ausführungen von Dipl.-Ing. Albert Friedmann gewidmet. Zum rechtlichen Stand und Handlungsbedarf für PPP im Fernstraßenbau aus Sicht des Bundes nahm Henner Wittling, Staatssekretär im Bundesministerium für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen, Stellung.

Mit der Bewältigung wirtschaftlicher Risiken von PPP im Straßenbau befasste sich Dipl.-Ing. Detlef Knop. MDirig. Josef Poxleitner, Oberste Baubehörde, erläuterte den Standpunkt des Freistaates Bayern insbesondere im Hinblick auf den Ausbau der A 8 im A-Betreibermodell. Dr. Marion Hentschel-Bätz erläuterte den Themenkomplex PPP im Fernstraßenbau aus der Sicht des Baumittelstandes. Eine wichtige Forderung der Konferenz galt der Durchsetzung des Prinzips „Straße finanziert Straße“.

Der unter der Leitung von Dr.-Ing. Hans-Joachim Wolff stehende BBIV-Arbeitskreis Privatfinanzierung öffentlicher Bauvorhaben trat am 16.7.2002 zusammen und befasste sich schwerpunktmäßig mit folgenden Themen:

- Grundlagen, Chancen und Risiken des F- bzw. A-Modells im Verkehrswegebau

■ Realisierung des Projektes A 8 Bubesheim-Augsburg/West im A-Betreibermodell

■ Haltung zu ersten Entwürfen für Landesstraßenprivatfinanzierungsgesetze

■ Positionspapier „Öffentlich-private Partnerschaften“ der SPD-Bundestagsfraktion

■ Forschungsprojekt „Effizienzgewinne bei privatwirtschaftlicher Realisierung von öffentlichen Infrastrukturvorhaben“ der Professoren Jakob und Kochendörfer.

Ferner beschloss der Arbeitskreis, ein BBIV-Faltblatt zum Thema „PPP für Kommunen“ zu erarbeiten, das Anfang November vergangenen Jahres fertig gestellt worden ist, seitdem breit gestreut wird und in der Fachöffentlichkeit auf großes Interesse stößt.

Darüber hinaus veranstaltete der Verband am 27.11.2002 ein Werkstattgespräch zum A-Betreibermodell für den mehrstreifigen Autobahnausbau. Als Referenten und Diskussionspartner für diese Veranstaltung konnten MR Dipl.-Ing. Armin Keppel, Bundesministerium für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen, Dipl.-Ing. Detlef Knop, Bilfinger Berger AG, und MR Dipl.-Ing. Helmut Schütz, Oberste Baubehörde im Bayerischen Staatsministerium des Innern, gewonnen werden.

Verbesserung der Rahmenbedingungen des Bauwettbewerbs

Ein permanentes Anliegen des BBIV mit hohem Stellenwert ist die Verbesserung der Rahmenbedingungen bei der Vergabe und Abwicklung von Bauverträgen. Dieser Themenkomplex wird bei jeder sich bietenden Gelegenheit gegenüber Politik und Verwaltung zur Geltung gebracht. Hierbei wendet sich der Verband insbesondere gegen die fast regelmäßige ruinöse Billigstpreisvergabe. Ferner tritt der Verband für die Anwendung der VOB/A durch kommunale Beteiligungsgesellschaften sowie für eine Verbesserung des Bieterrechtsschutzes jeweils unter dem EU-Schwellenwert ein.

Straße finanziert Straße? Nicht bei der Lkw-Maut!

Jährlich kalkulierte Einnahmen in Höhe von 3,4 Milliarden Euro
Davon fließen wieder in die Straße nur 623 Millionen Euro

Geplant ist folgende Aufteilung der Einnahmen:

Bundeshaushalt	766 Mio. Euro
Systemkosten	621 Mio. Euro
Entlastung LKW-Gewerbe	300 Mio. Euro
Noch nicht näher benannte Projekte	700 Mio. Euro
Anti-Stau-Programm	757 Mio. Euro
Betreibermodelle im Autobahnbau	256 Mio. Euro

Quelle: DVZ /04/2002

Tariffreugesetz des Bundes als falsche Weichenstellung verhindert

Am 12.7.2002 hat der Bundesrat den Entwurf für ein Tariffreugesetz des Bundes abgelehnt. Der BBIV hat sich gegenüber der Bayerischen Staatskanzlei mit Nachdruck für eine Ablehnung dieses Gesetzentwurfs eingesetzt, da er in dreierlei Hinsicht unzulänglich war:

- Der Geltungsbereich des geplanten Tariffreugesetzes erfasst praktisch weniger als ein Drittel der Bauwirtschaft,
- das Grundproblem der Ost-West-Konkurrenz im Hinblick auf auseinander klaffende Tariflöhne wird nicht gelöst,
- es bleiben erhebliche Probleme, die Regelungen des bestehenden Tariffsystems in der Praxis zu kontrollieren.

Aus Sicht des BBIV ist der von den Tarifvertragsparteien mit dem Tarifabschluss 2002 eingeschlagene Weg von zwei für allgemeinverbindlich erklärten Mindestlöhnen der bessere und effizientere Lösungsweg.

Korruptionsregister: Verhinderung ein Erfolg verbandlichen Wirkens

Der von der Bundesregierung in den Bundestag eingebrachte Entwurf eines Gesetzes zur Einrichtung eines Registers über unzuverlässige Unternehmen (kurz: Korruptionsregister) wurde am 27.9.2002 im Bundesrat abgelehnt. Die unionsregierten Länder haben sich dabei der vor allem von der Bauindustrie vertretenen Auffassung angeschlossen, dass dieser Gesetzentwurf zum Teil zu weitgehend, lückenhaft und verfassungsrechtlich nicht

haltbar ist. Da neben Rot/Grün aber auch die Union im Grundsatz für ein solches Register plädiert, ist mit einer erneuten, nachgebesserten Gesetzesinitiative zu rechnen. Für diesen Fall fordert der BBIV, dann den Weg innovativer Politik zu gehen, nämlich in dem Gesetz Anreizsysteme zu verankern und solche Anreizstrukturen dergestalt zu honorieren, dass z.B. ein Unternehmen mit einem Ethik-/Wertemanagement gar nicht erst in das Korruptionsregister aufgenommen oder frühzeitig wieder gelöscht wird.

Steuerabzug bei Bauleistungen schützt vor unseriösen Wettbewerbern

Seit 1.1.2002 ist das Steuerabzugsverfahren bei der Erbringung von Bauleistungen (§§ 48 ff. EStG) anzuwenden. Die zentrale Rechtsfolge dieser Bauabzugssteuer ist, dass Betriebsausgabenabzug und Lohnsteuerenthaftung bei Bauleistungen sichergestellt sind, wenn im Zeitpunkt der Gegenleistung eine gültige Freistellungsbescheinigung vorgelegen hat oder der 15 %ige Steuerabzugsbetrag angemeldet und abgeführt worden ist. Trotz eines unzweifelhaft zusätzlichen Verwaltungsaufwandes steht der BBIV wegen der Enthaltungswirkung zu Gunsten des Leistungsempfängers nach wie vor uneingeschränkt zu diesem steuerlichen Abzugsverfahren und wendet sich gegen alle Bestrebungen, diese steuerrechtliche Regelung wieder abzuschaffen.

Bei der GU-Haftung für Sozialversicherungsbeiträge durch Verbandsaktivitäten das Schlimmste verhindert

Am 1.8. des vergangenen Jahres ist die im Sozialgesetzbuch IV neu verankerte GU-Haftung für Sozialversicherungsbeiträge in Kraft getreten. Danach muss ein Bauunternehmer, der einen Nachunternehmer beauftragt, für die Abführung der Sozialversicherungsbeiträge dieses Nachunternehmers oder eines von ihm beauftragten Verleihers wie ein selbstschuldnerischer Bürge haften. Als wichtiger Erfolg der bauindustriellen Lobbyarbeit kann die Verhinderung der ursprünglich vorgesehenen „endlosen Kettenhaftung“, also die Haftungsbeschränkung auf den unmittelbar beauftragten Nachunternehmer gewertet werden.

Neufassung der VOB Teile A und B

Am 29.10.2002 wurde die von der Baupraxis lange erwartete Bekanntmachung der Neufassung der Vergabe- und Vertragsordnung für Bauleistungen (VOB) Teile A und B veröffentlicht. Bei der neuen VOB/B können aus Auftragnehmersicht als besonderer Erfolg der Verhandlungen im Deutschen Vergabe- und Vertragsausschuss für Bauleistungen gewertet werden:

■ § 13 Nr. 4 VOB/B (Verjährungsfrist für Mängelansprüche): Trotz Verlängerung der Verjährungsfrist für Mängelansprüche bei Bauwerken auf vier Jahre Beibehaltung der bisherigen Verjährungsfrist von einem Jahr für feuerberührte und abgasdämmende Teile von industriellen Feuerungsanlagen.

■ § 13 Nr. 5 Abs. 1 S. 3 VOB/B (Quasi-Unterbrechung): Trotz intensiver Bestrebungen, hier den Hemmungstatbestand einzuführen, Beibehaltung der so genannten Quasi-Unterbrechung der Verjährung.

■ § 17 Nr. 4 VOB/B (Ausschluss der Bürgschaft auf erstes Anfordern): Zu den spektakulärsten Erfolgen zählt wohl, dass der Auftraggeber als Sicherheit keine Bürgschaft mehr fordern kann, die den Bürgen zur Zahlung auf erstes Anfordern – und zwar weder für Vertragserfüllung noch für Mängelansprüche – verpflichtet.

■ § 17 Nr. 8 VOB/B (Rückgabe der Sicherheiten): Verpflichtung, nicht verwertete Sicherheiten für Mängelansprüche nach Ablauf von zwei Jahren zurückzugeben, sofern kein anderer Rückgabezeitpunkt vereinbart ist.

Textsammlung VOB Fassung 2000

Ein Problem für den Baupraktiker ist, dass die maßgeblichen Rechtsgrundlagen des Bauvergaberechts (GWB, Vergabeverordnung, VOB/A) wie auch des Bauvertragsrechts (§§ 631 ff. BGB, VOB/B) auf die verschiedensten Fundstellen verteilt und damit oft schwer zugänglich sind. Deshalb hat der Verband eine Sonderausgabe der Textsammlung „VOB Fassung 2000“ herstellen lassen, um hier seinen Mitgliedsfirmen ein praxisgerechtes Hilfsmittel an die Hand geben zu können. Zahlreiche Nachbestellungen dieser Textsammlung machen deutlich, wie gut dieser Verbandsservice bei den Mitgliedsfirmen angekommen ist.



Doppelte Einreichung von Angeboten

Unter besonderem Engagement der Herren Dipl.-Ing. Albert Friedmann, Dipl.-Ing. Alexander von Wilcken und Dipl.-Ing. Richard Weidinger hat der BBIV auch im vergangenen Jahr seine Bemühungen um eine faire und transparente Auftragsvergabe („Gläserne Vergabe“) fortgesetzt. Greifbarer Erfolg dieser Bemühungen ist die Fortsetzung und Erweiterung des im Frühjahr 2001 von der Obersten Baubehörde initiierten Pilotprojekts einer doppelten Einreichung von Angeboten. Dieses Pilotprojekt ist nunmehr bis zum 1.5.2003 verlängert und für den Bereich des Staatsstraßenbaus zusätzlich zum Regierungsbezirk Oberpfalz auch auf die Regierungsbezirke Schwaben und Unterfranken ausgeweitet worden.

Am Ende dieses Pilotversuchs sollten nunmehr belastungsfähige Aussagen anhand einer ausreichenden Zahl von Vergabeverfahren mit doppelter Angebotseinreichung vorliegen.

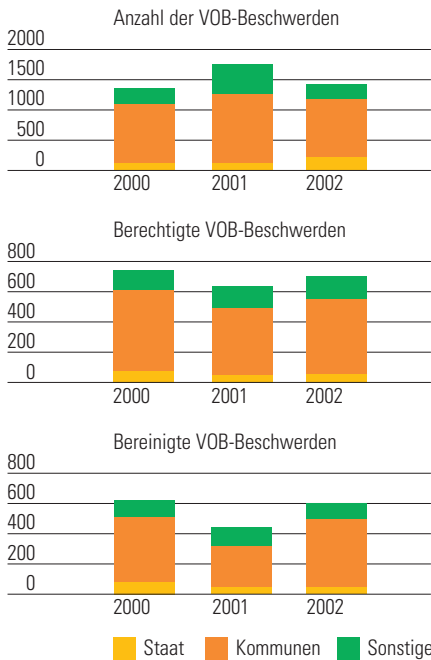
Arbeitsgruppe „Landesvergabegesetz“

In bisher drei Sitzungen hat die beim bayerischen Wirtschaftsministerium angesiedelte Arbeitsgruppe „Landesvergabegesetz“ insbesondere über die Neufassung der bayerischen Nachunternehmererklärung diskutiert. Hierbei hat sich der BBIV allen Vorschlägen, die zu einer Verschärfung der bisherigen Nachunternehmererklärung führen würden, mit Nachdruck widersetzt.

In einem vorläufigen Abschlussbericht der Arbeitsgruppentätigkeit vom 24.9.2002 hält das Wirtschaftsministerium u. a. fest, dass sich die Arbeitsgruppe zur Neuregelung der Nachunternehmererklärung nicht auf eine einheitliche Bewertung habe einigen können, die Mehrheit aber eine Regelung befürworte, nach der ein Auftragnehmer mindestens ein Drittel der vergebenen Leistungen im eigenen Betrieb zu erbringen habe. Ergänzend werde gefordert, dass entsprechend der bisherigen Nachunternehmererklärung ein Auftragnehmer, soweit sein Betrieb auf seine Leistung eingerichtet sei, 70 Prozent im eigenen Betrieb erbringen müsse. Einvernehmen bestehe jedenfalls darin, dass für Ausnahmefälle im Rahmen der VOB eine Abweichung möglich sein müsse. Daher sei eine Regelung durch Verwaltungsvorschriften einer gesetzlichen Regelung vorzuziehen.

Vor dem Hintergrund dieser vorläufig abschließenden Wertung des Wirtschaftsministeriums hält der BBIV auch weiterhin an seiner ablehnenden Haltung zur Verschärfung der Nachunternehmererklärung fest.

20 Tätigkeit der VOB-Stellen in Bayern



Schwerpunkte bei den VOB-Beschwerden in Bayern 2001

	2001	2002
Verstöße gegen EU-Recht	31	26
Falsche Vergabeart	70	33
Regionale Wettbewerbsbeschränkung	31	22
Fehlerhafte Leistungsbeschreibung	302	257
Ungewöhnliches Wagnis	47	22
VOB-widrige Fristen	63	64
Ausschreibung mit Vorbehalten	8	8
Entschädigung nicht nach VOB	5	15
Fehler beim Eröffnungstermin	40	33
Unzulässige Verhandlungen	22	27
VOB-widrige Wertung	746	625
Nicht gerechtfertigte Aufhebung	76	73
Verstoß gegen Handwerksrecht	37	40
Fehlende Eignung	58	35
Sonstige Verstöße gegen VOB/A	133	111
Verstöße gegen VOB/B	60	60

Quelle: Oberste Baubehörde im Bayerischen Staatsministerium des Innern

26. Informationsgespräch der VOB-Stellen

Am 28.11.2002 fand in der Obersten Baubehörde das 26. Informationsgespräch der VOB-Stellen statt, an dem traditionell seit Jahren auch der BBIV teilnimmt. Erörtert wurden u.a. das EU-Legislativpaket „Öffentliches Auftragswesen“, die Novellierung der Bundesvergabeverordnung sowie die VOB Teile A und B Fassung 2002. Unter dem Tagesordnungspunkt „Einzelfragen der Vergabe von Bauleistungen“ wurden u.a. auf Veranlassung des BBIV einzelne Anwendungsprobleme bei der bayerischen Tariftreue- bzw. Nachunternehmererklärung diskutiert.

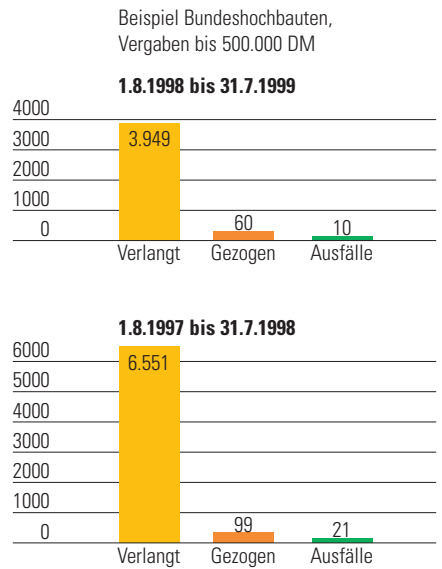
Bauwirtschaft und Bürgschaften

Auf der Basis des vom BBIV maßgeblich mit erarbeiteten Positionspapiers zum Thema „Bauwirtschaft und Bürgschaften“ ist der Verband permanent um weitere Verbesserungen bemüht. Als ein im vergangenen Jahr erzielter Teilerfolg kann gewertet werden, dass bei allen Hochbau- bzw. Straßen- und Brückenbauaufträgen des Freistaates Bayern nur noch Sicherheiten für Mängelansprüche über 2 Prozent verlangt werden dürfen.

Eine weitere verbandliche Forderung ist die Herausnahme von Leistungen ohne Mängelrisiko aus der Berechnungsgrundlage für Bürgschaften. Diesem beharrlich und mit Nachdruck verfolgten Petition hat die Oberste Baubehörde mit einem „Pilotprojekt Gewährleistungsbürgschaften“ entsprochen. Danach sind in den Regierungsbezirken Oberpfalz, Unterfranken und Schwaben ab 1.8.2002 bei Baumaßnahmen im Zuge von Staatsstraßen Baubehelfe, Abbrucharbeiten, Wasserhaltung und Verkehrssicherung in der Regel nicht mehr in die Berechnungsgrundlage für die Gewährleistungssicherheiten einzurechnen.

Weiterhin fordert der BBIV den Verzicht auf Vertragserfüllungsbürgschaften, zumindest Reduzierung von Vertragserfüllungsbürgschaften nach Baufortschritt seitens öffentlicher Bauauftraggeber sowie die Eindämmung der gerade von Kommunen geforderten Kleinbürgschaften und Reduzierung der in diesem Bereich vorherrschenden Formularvielfalt.

Ein krasses Missverhältnis: Verlangte und gezogene Bürgschaften



Quelle: Bundesministerium für Verkehr, Bau und Wohnungswesen

Qualifizierung von Bauunternehmen

Im Auftrag der EU-Kommission hat das Europäische Normungsinstitut CEN einen Entwurf für eine europäische Norm zur Qualifizierung von Bauunternehmen erarbeitet mit dem Ziel erleichterter grenzüberschreitender Beteiligung an öffentlichen Bauausschreibungen. Gegen diese EU-Normungsinitiative hat sich jedoch mittlerweile erheblicher Widerstand in einigen EU-Mitgliedstaaten gebildet, insbesondere Belgien und Frankreich drängen sogar auf Abbruch dieser Arbeiten. Vor diesem Hintergrund ist der Hauptverband der Deutschen Bauindustrie bestrebt, ein Qualifizierungssystem auf nationaler Ebene einzurichten. Dazu muss jedoch der Zentralverband des Deutschen Baugewerbes „mit ins Boot geholt werden“. Die bisherigen Verhandlungen mit dem ZDB gestalten sich jedoch als äußerst zäh, da der ZDB an dem Großen Befähigungsnachweis der Handwerksordnung als Qualifizierungskriterium festhält und eine Qualifizierung für die Erbringung von Komplettbauleistungen ablehnt.

Aktuelle juristische Informationen

Neben der wirtschaftspolitischen Grundsatzarbeit und Interessenvertretung legt der Verband großen Wert auf die stets aktuelle juristische Information seiner Mitglieder. So wurden die Mitgliedsfirmen im Rahmen des juristischen Rundschreibendienstes laufend über neue Rechtsvorschriften sowie über Novellierungsvorhaben auf europäischer, Bundes- und Landesebene informiert. Verständlicherweise bildete das Bauvergabe- und Bauvertragsrecht hier einen Informationsschwerpunkt, der an rund hundert R 2-Rundschreiben allein zu diesem Rechtsgebiet deutlich wird. Gerade im Bereich des Bauvertragsrechts ist der BBIV bemüht, seinen Mitgliedern einen möglichst umfassenden und lückenlosen Überblick über die aktuellen Entwicklungen in der Rechtsprechung zu bieten. Hinzu kamen zahlreiche Rundschreiben zu Fragen des allgemeinen Wirtschafts-, Verkehrs-, Umwelt- und baubezogenen Steuerrechts.

Fortbildung im Bau-, Wirtschafts- und Steuerrecht

Auch im vergangenen Jahr war der Verein für Bauforschung und Berufsbildung des Bayerischen Bauindustrieverbandes in hohem Maße bemüht, in den Bauindustriezentren Stockdorf und Nürnberg-Wetzendorf attraktive Fortbildungsveranstaltungen in den Bereichen Bau-, Wirtschafts- und Steuerrecht anzubieten:

- VOB in der Polierpraxis
- Aktuelle Entwicklungen im Steuerrecht
- Rechtsfragen für Einkäufer bei Abschluss und Abwicklung von Kauf- und Nachunternehmerverträgen
- Die Geschäftsführung der ARGEN

■ Aktuelle Entwicklungen im Bauvergaberecht – rechtssicheres Bieten um öffentliche Bauaufträge

■ Die neue VOB/B 2002 und die wichtigsten neuesten Urteile für die Bauvertragspraxis

■ Insolvenz am Bau – Rechte durchsetzen, Fehler vermeiden

■ VOB-gerechter Schriftverkehr des Bauleiters unter Berücksichtigung der neuen VOB/B 2002

■ Abnahme und Gewährleistung nach der VOB/B 2002 und dem BGB nach dem Schuldrechtsmodernisierungsgesetz

■ Der Pauschalvertrag – Risiken und Chancen

■ Spezielle Kenntnisse für Sicherheits- und Gesundheitsschutzkoordinatoren nach der Baustellenverordnung.

Zum Teil erfreulich hohe Teilnehmerzahlen machten deutlich, dass gerade auch dieser Bereich der verbandlichen Fortbildungsarbeit bei den Mitgliedsfirmen einen hohen Stellenwert genießt.

Steuerinformation für die Bauwirtschaft 2002

Seit mittlerweile vielen Jahren ist die für Mitgliedsfirmen kostenlose Broschüre „Steuerinformation für die Bauwirtschaft“, verfasst von Fachanwalt für Steuerrecht Dr. Günter Weiße, RA Prof. Egon H. Schlenke und Dipl.-Kfm. Prof. Michael Sommer, fester Bestandteil des verbandlichen Dienstleistungsservices. Diese Broschüre, die ein breites Themenspektrum abdeckt, ist eine wertvolle Unterstützung zur Bewältigung von im Firmenalltag auftretenden Steuerfragen, zu denen, sofern veranlasst, auch der Verband gegenüber Politik und Verwaltung Stellung bezieht und damit auch auf diesem Gebiet aktive Interessenvertretung betreibt.

Arbeitsausschuss Rechts- und Steuerfragen

Unter der Leitung seines Vorsitzenden, RA Dr. Henning Bostelmann, tagte der Arbeitsausschuss für Rechts- und Steuerfragen am 7.6. und am 8.11.2002. Die Ausschussmitglieder bewältigten dabei wiederum umfangreiche Tagesordnungen zu einer Vielzahl von in der Baubranche aufgetretenen Rechtsproblemen:

- Novellierung der VOB/B – Fassung 2002
- Entwurf eines Tarifreuegesetzes des Bundes
- Gesetzentwurf für ein Register unzuverlässiger Unternehmen
- Haftung des Hauptunternehmers für Sozialversicherungsbeiträge seines Nachunternehmers
- Bauwirtschaft und Bürgschaften
- Arbeitsgruppe „Bayerisches Landesvergabe-gesetz“
- EU-Legislativpaket „Öffentliches Auftragswesen“

Schwerpunkt in der Sitzung vom 7.6.2002 war der Themenkomplex „Neue Vertragskultur im Baubereich“. Hierzu referierte als Gast Dipl.-Ing. Franz-Josef Schlapka zu dem von ihm entwickelten Kooperations- bzw. Schlichtungsmodell. Ferner wurde unter dem Dach des Arbeitsausschusses eine interdisziplinäre Ad hoc-Arbeitsgruppe eingerichtet, die sich zur Aufgabe gemacht hat, sich mit neuen Wegen der Konfliktvermeidung bzw. Konfliktbearbeitung im Baubereich zu befassen.



Tarifrunde Bau 2002 – Wechsel auf die Zukunft

Die Tarifrunde 2002 hat nicht nur einen Wechsel auf die Zukunft gezogen: Die im Rahmen der Tarifrunde 2002 ausgehandelten tarifvertraglichen Regelungen haben neben einer völligen Neuordnung der Rahmenbedingungen die Lohn- und Gehaltsstruktur auf eine insgesamt neue Grundlage gestellt. Die Umsetzung der Neuregelung in die Praxis wird ganz entscheidend von der Selbstdisziplin der am Bau Beteiligten und der Bereitschaft abhängen, insbesondere die Einhaltung allgemeverbindlicher Tarife als Voraussetzung langfristiger Ertrags- und Qualitätssicherung zu verstehen.

Marktwirtschaftliche Ordnungsfaktoren

Mit der Tarifrunde Bau 2002 hat es die Bauwirtschaft selbst übernommen, die von ihr als richtig erkannten marktwirtschaftlichen Ordnungsfaktoren eigenverantwortlich umzusetzen. Anstelle des Rufes nach staatlicher Kontrolle und Reglementierung zur Regelung eines fairen Wettbewerbs hat der Bau selbst die notwendigen unverzichtbaren Ordnungsfaktoren geschaffen.

Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit

Die Tarifrunde 2002 ist vor dem Hintergrund einer dramatischen Umstrukturierung gerade in der Bauindustrie und einem bundesweiten Abbau von 525.000 Arbeitsplätzen innerhalb der letzten acht Jahre zu sehen. Allein in Bayern gingen dabei rund 83.000 Arbeitsplätze verloren. Vor diesem Hintergrund stellte sich die Tarifrunde 2002 als einzigartige Chance dar, nach Aufkündigung der Rahmen- und Entgelttarife mit einer modernen Tarifstruktur die Voraussetzungen für eine Wettbewerbsfähigkeit der Baubranche gerade auch in Anbetracht der EU-Osterweiterung zu schaffen.

Schwierigster Tarifkonflikt in der Nachkriegsgeschichte

Der in einem Arbeitskampf eskalierende Widerstand der IG BAU war vorprogrammiert. Denn es ging nicht nur um die Entgeltrunde 2002/2003, sondern um die Forderung der Arbeitgeber nach einer einheitlichen Neustrukturierung der Rahmenbedingungen für die gewerblichen Arbeitnehmer und die technischen und kaufmännischen Angestellten und Poliere, um eine neue Marktorientierung und Ausrichtung der Entgelte an Leistung und Verantwortung.

Tarifforderung 4,5 Prozent

Die Tarifrunde 2002 war mit der Forderung der IG BAU nach einer Anhebung der Entgelte um insgesamt 4,5 % (2,5 % Produktivitätsausgleich, 2 % Inflationsausgleich) eingeleitet worden. Die Arbeitgeberseite hatte dem entgegen gesetzt, dass ein entsprechender Verteilungsspielraum nicht besteht, allerdings feststellen müssen, dass mit zunehmendem Zeitablauf die Ergebnisse der Tarifrunden bei Metall und Chemie Fakten setzten, an denen es auch für die IG BAU offensichtlich kein Vorbeigab. Im Gegenzug sah die Arbeitgeberseite nur insoweit einen Verteilungsspielraum, als eine Kompensation der Entgeltanhebung durch die Neufassung der Rahmenbedingungen und die an Leistung und Verantwortung ausgerichtete Entgeltstruktur bei den Löhnen und Gehältern zu sehen war. Erwartungsgemäß konnte deshalb in freien Verhandlungen kein Ergebnis erzielt werden. Nach fünf Verhandlungsrunden wurde deshalb durch die IG BAU die Schlichtung unter dem Schlichter Dr. Heiner Geißler, Bundesarbeitsminister a. D., angerufen.

Erster Streik in der Nachkriegszeit

Mit dem Scheitern der Schlichtung am 1.6.2002 wurde dann durch die IG BAU der erste Arbeitskampf der Nachkriegszeit zur Durchsetzung der Entgeltforderungen eingeleitet. Mit dem Ausstieg aus der Schlichtung war die IG BAU auf den Streikzug aufgestiegen und hatte damit die Möglichkeit einer eigenverantwortlichen Regelung des Tarifkonfliktes über die freien Verhandlungen und Schlichtung aufgegeben.

Tarifeinigung vom 25.6.2002

Am 25.6.2002 nach Wiederaufnahme der Verhandlung verständigten sich die Verhandlungskommissionen auf einen Tarifvorschlag, der dann von den Tarifvertragsparteien am 4.7.2002 angenommen wurde. Mit der Tarifeinigung vom 4.7.2002 wurde damit die schwierigste Verhandlungsrunde der vergangenen 50 Jahre unter der Verhandlungsführung des Präsidenten des BBIV und Vizepräsidenten des Hauptverbandes der Deutschen Bauindustrie, Prof. Dipl.-Kfm. Thomas Bauer, erfolgreich gemeistert. Trotz schwieriger struktureller und konjunktureller Probleme konnte ein gemeinsamer Tarifvertrag für Ost- und Westdeutschland zu Stande gebracht werden. Innerhalb der materiell deckungsgleichen Rahmentarifverträge von BRTV und RTV Angestellte wurde auch für den gewerblichen Bereich eine mit der bereits per 1.3.2002 eingeführten neuen Gehaltsstrukturen für Angestellte und Poliere vergleichbare leistungsorientierte Lohngruppenstruktur eingeführt. Daneben wird die Einführung der allgemeinverbindlichen Mindestlöhne die deutsche Bauwirtschaft besser auf die Erweiterung des europäischen Baumarktes vorbereiten.

Rahmentarifverträge

Modernisierung und Verschlinkung

Mit der Neufassung von BRTV und RTV Angestellte mit Wirkung ab 1.9.2002 sind aus den Rahmentarifverträgen sachfremde Regelungen (wie z.B. Schiedsverfahren) entfernt worden. Darüber hinaus bringt die Neufassung der Bestimmungen zur Auswärtsbeschäftigung, die pauschale Fahrtkostenabgeltung in Höhe von

0,30 Euro ab 10 Entfernungskilometern und die einheitliche Auslösung in Höhe von 34,50 Euro ab 50 Entfernungskilometern eine Reduzierung des Verwaltungsaufwandes.

Leistungsorientierte Entgeltstruktur bei Löhnen und Gehältern

Die Einführung einer neuen, tätigkeitsorientierten Lohngruppen- und Gehaltsgruppenstruktur führt zum Wegfall der bisherigen Durchgängigkeit und Aufstiegsautomatik (Senioritätsprinzip); die Eingruppierung folgt nun als unternehmerische Entscheidung der zugeordneten Tätigkeit und nicht mehr vorrangig der Ausbildung und Qualifikation der Arbeitnehmer. Der neuen Gehaltsstruktur mit den Gehaltsgruppen AI mit AX entsprechen im gewerblichen Bereich die neuen Lohngruppen 1 mit 6.

Eckwerte der Tarifeinigung vom 4.7.2002

Erhalt der Flächentarife über moderne Fassung von BRTV/RTV Angestellte.

Tarifeinheit über gemeinsame Verhandlungen Ost/West.

Sicherung einheitlicher Wettbewerbsbedingungen über Einführung von Mindestlöhnen – auch gegen Lohndumping aus dem Bereich der EU/MOE-Staaten.

Fortschrittliche Sicherung der ZVK-Rente und langfristige Umstellung auf Kapitaldeckungsverfahren.

Entgelterhöhung unterhalb der allgemeinen Tarifmarke von 3,5 %.

Neue Entgeltregelungen

Anhebung der Löhne, Gehälter, Ausbildungsvergütungen 3,2 % ab 1.9.2002, 2,4 % ab 1.4.2003; Festbeträge in Höhe von je 75,- Euro für Leermonate Juni, Juli, August 2002.

Neue Mindestlöhne

ML 1 (West) ab 1.9.2002	10,12 Euro
ML 2 (West) ab 1.9.2003	12,47 Euro

Moderne Lohngruppenstruktur

Werker	Lohngruppe 1
Fachwerker	Lohngruppe 2
Facharbeiter	Lohngruppe 3
Spezialfacharbeiter	Lohngruppe 4
Vorarbeiter	Lohngruppe 5
Werkpolier	Lohngruppe 6

24 Mindestlohn 1 und 2:

Wettbewerbsgerechter Basislohn

Der neue Mindestlohn 1, der die fünf bisherigen Berufsgruppen für un- und angelernte Kräfte zusammenfasst, zieht einen praxis- und wettbewerbsgerechten Boden auf einem abgesenkten Niveau für den gesamten Bauproduktionsmarkt als „Basislohn“ ein. Der Mindestlohn 2 als neuer Basislohn für den Bereich der Fachwerker wird mit Wirkung ab 1.9.2003 alle Arbeitnehmer mit nur zweijähriger Ausbildung bzw. angelernten Spezialkenntnissen erfassen. Er wird damit im Segment der gering qualifizierten Arbeit ebenso wie der Mindestlohn 1 ein den Lohn stabilisierendes Element durchsetzen.

Beschäftigungschancen durch neue Mindestlöhne

Die Mindestlöhne 1 und 2 werden insgesamt über die Absenkung des Lohnniveaus erstmals wieder Beschäftigungschancen für ungelernte Kräfte bieten und neben der Absicherung von Arbeitsplätzen durch die Abwehr von Lohn-dumping aus den Bereichen der EU und der MOE-Staaten den Wettbewerb als Ordnungsfaktor gestalten. Speziell der Mindestlohn 2 wird sich als grundlegende Basis für die Mittellohnbildung durchsetzen. Damit gibt er die für den Bau gewünschte hohe Kalkulationssicherheit.

Entgeltrunde 2002

Anhebung der Entgelte um 3,2 Prozent ab 1.9.2002

In Ansehung der diesjährigen Forderung der IG BAU auf Anhebung der Entgelte um 4,5 % hat die Einigung der Tarifvertragsparteien vom 4.7.2002 neben einem gemeinsamen Tarifabschluss für Ost und West bei einer Laufzeit der Entgeltregelungen bis 31.4.2004 eine Anhebung der Löhne und Gehälter in West und Ost ab 1.9.2002 um 3,2 % und ab 1.4.2003 um 2,4 % vereinbart. Für die Monate Juni, Juli und August 2002 erhielten alle gewerblichen Arbeitnehmer und Angestellten eine Einmalzahlung in Höhe von 75,00 Euro bzw. von 37,50 Euro (Azubi), die Monate April und Mai 2002 sind hierbei Leermonate.

Mindestlohn am Bau Tarifliche Neustrukturierung ab 1. September 2002

Tarifgebiet West, Stundenlohnangaben in Euro

Unübersichtlich:

Die Berufsgruppen bis 31.8.2002

V	Baufacharbeiter	12,47 Euro
VI	Baufachwerker	11,98 Euro
VII 1	Bauwerker	11,56 Euro
VII 1a	Bauwerker	10,56 Euro
VII 2	Bauwerker	9,80 Euro
VIII	Hilfskräfte/nicht Bau	10,41 Euro

Klar strukturierte Basis der Lohnbildung am Bau: die Lohngruppen ab 1.9.2002

Lohngruppe 1, Werker	10,12 Euro
ab 1.9.2003	10,36 Euro

Arbeitnehmer ohne Qualifikation oder Erfahrung.

Seit 1. September 2002 Mindestlohn 1

Lohngruppe 2, Fachwerker	12,47 Euro
--------------------------	------------

2-jährige Ausbildung oder angelernte Spezialtätigkeit.

Ab 1. September 2003 Mindestlohn 2

Mindestlöhne 1 und 2

Innerhalb der Löhne ist der Lohn der Lohngruppe 1 (Werker) mit Wirkung ab 1.9.2002 in Höhe von 10,12 Euro als Mindestlohn 1 und der Lohn der Lohngruppe 2 (Fachwerker) in Höhe von 12,47 Euro ab 1.9.2003 als allgemeinverbindlicher Mindestlohn 2 festgesetzt.

Lohnkosten 2002

Ab 1. Juni 2002

■ Anhebung der Entgelte durch Festbeträge (75,00 Euro für Juni, Juli und August)

Ab 1. September 2002

■ Erhöhung der Tarifstundenlöhne um 3,2 Prozent

■ Gesamterhöhung (Festbeträge und Entgelterhöhung) 2,7 %

Lohnbezogene Mehrbelastungen 2002 (alte Bundesländer)

Ab 1. Januar 2002

■ Erhöhung der Beitragsbemessungsgrenze um 0,1 %, Erhöhung des Arbeitgeber-Anteils zur Krankenversicherung um 0,2 %, Wegfall der Pauschalbesteuerung des ZVK-Beitrages abzüglich 0,4 %; Anhebung des Sozialkassenbeitrages um 1,2 %

Ab 1. Juni 2002

■ Anhebung der Entgelte durch Festbeträge (3 x 75,00 Euro)

Ab 1. September 2002

■ Erhöhung der Tarifstundenlöhne um 3,2 % (Gesamterhöhung durch Festbeträge und Entgelterhöhung in Berücksichtigung der Leermonate um insgesamt 2,7 %; Lohnbezogene Mehrbelastungen 2002 (alte Bundesländer) ist gleich 3,8 %; Ecklohn per 1.9.2002 (Lohngruppe 4) 13,63 Euro

Löhne Bayern

Bereits zu Beginn der Tarifverhandlungen auf Bundesebene hatten sich die Tarifvertragsparteien auf Landesebene mit Vereinbarung vom 17.5.2002 darauf verständigt, zur Vermeidung eines unnötigen Verwaltungsaufwandes auf eigene Tarifverhandlungen zu verzichten. Das auf Bundesebene erzielte Ergebnis zur Neuregelung der Entgelte der gewerblichen Arbeitnehmer sowie der Angestellten, Poliere und Auszubildenden sollte auch für den Freistaat übernommen werden.

Angleichung Löhne und Lohnstruktur an Bund

Gemäß § 8 des Lohntarifvertrages auf Bundesebene wurden für das Gebiet des Freistaates Bayern erstmals die neue Lohngruppenstruktur des Bundes und die entsprechenden Löhne im Verhältnis 1:1 übernommen – also per 1.9.2002 eine Lohnerhöhung um 3,2 % und ab 1.4.2003 eine Lohnerhöhung um 2,4 %. Die Ausweisung der bisherigen Sonderlöhne insbesondere für die angelernten Spezialtätigkeiten entsprechend den früheren Berufsgruppen IV ist mit Wirkung ab 1.9.2002 entfallen. Mit der Einführung der neuen Lohngruppenstruktur werden die Löhne auch für Bayern mit Wirkung ab 1.9.2002 neu festgelegt.

Besitzstandsregelung

Bereits vor dem 1.9.2002, soweit die gewerblichen Arbeitnehmer eingestellt wurden, ist über den Tarifvertrag zur Einführung neuer Lohnstrukturen vom 4.7.2002 eine Besitzstandsregelung festgeschrieben. Danach erhalten diejenigen Arbeitnehmer, die nach der alten Struktur der Berufsgruppen I bis VIII Anspruch auf einen höheren Stundenlohn hatten als nach Neufestlegung der Lohngruppen ab 1.9.2002, auf ihren „alten“ Stundenlohn die vereinbarte Lohnerhöhung von 3,2 % (ab 1.9.2002) bzw. 2,4 % (ab 1.4.2003).

Lohnempfehlung anstelle Lohntabelle

Eine entsprechende Festschreibung der Lohntabelle 2002/2003 im Rahmen eines Lohntarifvertrages auf Landesebene ist bislang am Widerstand der IG BAU gescheitert. So fordert die IG BAU die Fortschreibung der bisherigen, in der bayerischen Lohntabelle ausgewiesenen Sonderlöhne insbesondere zu den angelernten Spezialtätigkeiten. Das ist gewollte Nichtbeachtung der auf Bundesebene per 1.9.2002 eingeführten neuen Lohngruppenstruktur mit den Lohngruppen 1 mit 6. Die Lohntabelle Bayern zur Festlegung der Löhne für die gewerblichen Arbeitnehmer konnte deshalb durch die Arbeitgeberseite nur als einseitige Empfehlung an die Mitgliedsunternehmen herausgegeben werden.

Gehälter Bayern:

Angleichung an Bundesniveau

Die seit 1998 unter der Verhandlungsführung des Vorsitzenden des Sozialpolitischen Ausschusses im BBIV, Dipl.-Ing. Horst Klee eingeleitete und erfolgreich verhandelte Angleichung der über dem Niveau des Bundes liegenden bayerischen Gehälter an die Bundesgehälter konnte im Zuge der auf Bundesebene eingeführten neuen Gehaltsstruktur mit Wirkung ab 1.9.2002 nunmehr abschließend umgesetzt werden. Die Gehälter auf Landesebene sind damit für alle Neueinstellungen mit denen auf Bundesebene identisch.

Besitzstandsregelung für Altangestellte und Poliere

Lediglich die so genannten Altangestellten mit Einstellung vor dem 1.4.1998 bzw. nach dem 31.3.1998 erhalten im Rahmen einer Besitzstandsregelung bis auf weiteres einen nicht dynamisierten Ausgleichsbetrag auf Grund des Gehaltstarifvertrages vom 28.2.2002. Entsprechend erhalten auch die Poliere der früheren Gehaltsgruppe P4, die vor dem 1.3.2002 eingestellt wurden, einen Ausgleichsbetrag als Besitzstandsregelung. Im Übrigen besteht eine Sonderregelung für die Poliere der neuen Gehaltsgruppe A VII bzw. A VIII: Diese erhalten einen „Bayernzuschlag“ in Höhe von 2 % auf das Tarifgehalt.

SPA bestätigt Modernisierung der Rahmentarifverträge und neue Lohngruppenstruktur

Neben einer Einbindung des Sozialpolitischen Ausschusses in die Erörterung und Abstimmung der im Laufe des Kalenderjahres 2002 durch den Hauptverband der Deutschen Bauindustrie zur Abstimmung vorgelegten Tarifvertragsvorschläge befasste sich der Ausschuss unter seinem Vorsitzenden Dipl.-Ing. Horst Klee in der Sitzung vom 2.7.2002 mit der aktuellen Tarifsituation und dem Einigungsvorschlag zur Tarifrunde 2002. So sprach sich der Ausschuss ausdrücklich für eine inhaltsgleiche Modernisierung des RTV Angestellte und Poliere und des BRTV aus.

Flächentarifvertrag als Wettbewerbsregulativ

Befürwortet wurde ausdrücklich die Notwendigkeit eines Erhalts eines Flächentarifvertrages als Wettbewerbsregulativ. Dieser Zielsetzung würden nur Rahmentarifverträge entsprechen, die den Betrieben eine flexible Ausgestaltung nach den betrieblichen Gegebenheiten ermöglichen würden.

Unternehmerischer Entscheidungsspielraum bei Entgeltregelung

Der unternehmerische Entscheidungsspielraum auf Betriebsebene werde deutlich verbessert. Dem diene

- die nach Maßgabe der neuen Gehaltsstruktur in entsprechender Weise erfolgte Neustrukturierung der früheren Berufsgruppen im gewerblichen Bereich in die neue Lohngruppenstruktur,
- die Ausrichtung der Lohngruppen nach Tätigkeitsmerkmalen,
- die Vorgabe für eine an Leistungsgesichtspunkten orientierte Entgeltregelung, mit der erstmals die gerade in gewerblichen Bereich praktizierte Durchgängigkeit der einzelnen Lohngruppen aufgegeben worden sei. Damit sei die Akzeptanz der neuen Lohngruppenstruktur gesichert.

Der Ausschuss stellte heraus, dass es Ziel der Umsetzung der neuen Lohn- und Gehaltsstruktur auf Bundesebene sei, nunmehr per 1.9.2002 auch in Bayern Löhne und Gehälter auf dem Niveau des Bundes festzulegen. Die Verpflichtung, nach Maßgabe des Lohntarifvertrages auf Bundesebene auch auf Landesebene entsprechende Lohntabellen zu vereinbaren, soll strikt umgesetzt werden. Zusammenfassend begrüßte der Ausschuss das erfolgreiche Engagement des Präsidenten des Bayerischen Bauindustrieverbandes, Prof. Dipl.-Kfm. Thomas Bauer, als Verhandlungsführer der Tarifrunde 2002.

26 Arbeitskreis Personalleiter

In insgesamt fünf Sitzungen diskutierte der AK Personalleiter unter dem Vorsitz von Josef Hepp, Walter Bau-AG vereinigt mit DYWIDAG, München und ab dem 30.6.2002 unter dem neuen Vorsitzenden RA Andreas Hepting, Firma Andreas Mühlbauer BAU GmbH, München, neben aktuellen arbeits- und personalrechtlichen Fragen insbesondere Lösungsvorschläge zur Umstrukturierung und Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit der Bayerischen Bauindustrie. So waren die Themen Interessenausgleich und Sozialplan, Erstattungspflicht nach § 147a SGB III, aber auch grundlegende Fragen zur sozialen Auswahl bei betriebsbedingten Kündigungen nach § 1 Abs. 3 KSchG Inhalt eines intensiven Meinungsaustausches im Kollegenkreis. Der AK Personalleiter sieht sich als Kontaktforum zwischen der Geschäftsleitungsebene der Mitgliedsunternehmen und dem BBIV. Er versteht sich als Beratergremium für die Personalleitungen unserer Mitgliedsfirmen.

Betriebe des bayerischen Bauhauptgewerbes nach Größenklassen

Betriebe mit	Juni 02	Anteil
1 – 19 Beschäftigten	11.743	87,7 %
20 – 49 Beschäftigten	1.154	8,6 %
50 – 99 Beschäftigten	306	2,3 %
100 und mehr Beschäftigten	188	1,4 %
insgesamt	13.391	100,0 %

Quelle: Angaben in Abgrenzung NACE WZ 93, Werte 94 daraufhin umgerechnet.

Zukunft der Zusatzversorgung über Reform gesichert

Die Umsteuerung des aktuellen, umlagefinanzierten Altersversorgungssystems in ein modernes Kapitaldeckungsverfahren mit Wirkung ab 1.1.2003 stellt sich als fairer Interessenausgleich zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer dar: Wie in der gesetzlichen Rentenversicherung hat sich auch im Bereich der Zusatzversorgung die Zahl der 1995 noch 970.000 Arbeitnehmer in 2002 auf 640.000 gewerbliche Arbeitnehmer reduziert. Im Gegenzug hat sich die Zahl der Leistungsempfänger des tariflichen Altersruhegeldes von 238.000 auf 433.000 erhöht. Um die Finanzierung der ZVK-Rente dennoch langfristig sicherzustellen, hatten sich im Rahmen der Tarifrunde 2002 die Tarifvertragsparteien auf die Umsetzung einer Reform der ZVK-Rente verständigt.

Sicherung durch Leistungsverzicht

Ab 1.1.2003 müssen so die Rentenbezieher einen Leistungsverzicht von 5 % sowie Einschnitte beim Hinterbliebenengeld hinnehmen. Die Arbeitgeber müssen ebenfalls ab 1.1.2003 höhere Belastungen durch eine Erhöhung der Beiträge zur ZVK von aktuell 1,65 auf 2,00 % der Brutto-lohnsumme aufwenden.



Werkzeuge zum erfolgreichen Bauen

Erfolgreich Bauen bedeutet: ständig innovativ zu sein, logistische Prozesse laufend zu verbessern, Personal fortwährend zu trainieren, wissen, was dem Auftraggeber Nutzen bringt. Durch kundenorientierte Leistungserbringung, durch flexible und schlanke Organisationsformen und durch die Fokussierung auf wettbewerbsrelevante Kernkompetenzen haben viele Bauunternehmen im vergangenen Jahr Wettbewerbsvorteile erzielt.

Diesen Prozess nachhaltig zu unterstützen, ist Kernanliegen der baubetriebswirtschaftlichen Grundsatz- und Gremienarbeit des BBIV. So wurde im Berichtsjahr wiederum eine Vielzahl von baupraktischen Handlungsempfehlungen und Checklisten zum Nutzen der Verbandsmitglieder erarbeitet.

In der baubetriebswirtschaftlichen Grundsatzarbeit des BBIV wurden erste Empfehlungen zur Umsetzung von Risikomanagementsystemen erarbeitet. Weitere zentrale Fragestellungen brachte die kritische Auseinandersetzung mit internen und externen Ratingverfahren. Darüber hinaus befassten sich die Verbandsgremien mit den wesentlichen Elementen eines bonitären Baumarktes.

Betriebswirtschaftliche Verbandsgremien

Die betriebswirtschaftlichen Verbandsgremien tagen in der Regel vier Mal im Jahr. Unter der Leitung ihrer Vorsitzenden Wolf-Dieter Hahn für den Betriebswirtschaftlichen Arbeitskreis Nordbayern und Dipl.-Bw. (VWA) Erich Greiner für den Betriebswirtschaftlichen Arbeitskreis Südbayern konnten im Berichtsjahr eine Fülle von baukaufmännischen Brennpunkthemen aufgegriffen und entsprechende Problemlösungen gefunden werden.

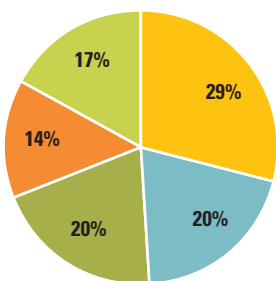
Neben den vorgenannten Themen wurden folgende Aspekte in der Gremiensarbeit vertiefend behandelt:

- Kommentierungen zum ARGE-Mustervertrag
- Nutzenprofile von Betriebsvergleichen
- Checkliste zu Abrechnungsvereinbarungen von Strom- und Wasserkosten zwischen GU und NU

- Auswirkungen der Novellierung des Schuldrechtsmodernisierungsgesetzes auf das Arbeitsvertragsrecht
- Überlegung zu einem neuen Berufsbild Projektkaufmann-Bau
- Überarbeitung Schulungskurse für kaufmännische Azubis in den BauindustrieZentren Stockdorf und Wetzendorf

Im Rahmen einer externen Präsentation wurde den Mitgliedern ein Outsourcing-Konzept für den bauwirtschaftlichen Personalbereich vorgestellt.

Umfrage zur Einführung von Risikomanagement-Systemen



- Wir integrieren das Risikomanagement in alle relevanten Strategie, Steuerungs- und Kontrollprozesse
- Wir nehmen die Einführung des Risikomanagements proaktiv auf und begreifen es als Chance
- Wir nutzen das Risikomanagement zur Optimierung der Chancen-/Risikopositionen
- Wir erfüllen nur die gesetzlichen Anforderungen
- Wir verfolgen bisher keine Strategie

Quelle: aus: Ulrich Dorprigter „Zur gegenwärtigen Praxis des Risikomanagements“, Controller Magazin Nr. 6/2002, S. 604ff.

Jahrestagung der Jungen Führungskräfte in Bayerisch Gmain

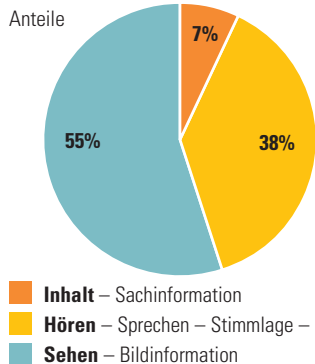
Mit einer Rekordbeteiligung von über 50 Teilnehmern tagten die Jungen Führungskräfte des BBIV vom 15. bis 16. November 2002 in Bayerisch Gmain.

Der Vorsitzende dieses Arbeitskreises, RA Burkhard Löhe, unterstrich in seinem Eingangsstatement den hohen Nutzwert dieser Jahresveranstaltung. Dieses Forum sei nun ein gewachsenes Netzwerk für die jungen Bauunternehmer des Verbandes, um persönliche wie unternehmerische Erfahrungen und Meinungen intensiv auszutauschen. Neben dem interessanten Begleit- und Kulturprogramm, das von Barbara und Werner Schmölzl bestens organisiert war, wurden aktuelle Bau Themen in vier Fachvorträgen präsentiert:

- Dr.-Ing. E. Rüdiger Weng, Unternehmensberater: „Durch professionelle Akquisition zu Aufträgen mit besseren Preisen“
- Dipl.-Ökonom Eckart Wruck, mbw Medienberatung der Wirtschaft mbH: „Von der Medienpräsenz zur Medien-effizienz“
- Peter-Hans Forster, Allianz Immobilien GmbH: „Immobilienmanagement aus Investorensicht“
- Univ.-Professor Dr.-Ing. Norbert Vogt, Ordinarius am Lehrstuhl für Grundbau, Bodenmechanik und Felsmechanik der TU München: „Baugruben und Grundwasser“

TV-Auftritt

Junge Führungskräfte wollen sich besser präsentieren



Quelle: aus: Chart/Vortrag von Eckart Wruck, Medienberatung der Wirtschaft GmbH, bei der Jahrestagung der Jungen Führungskräfte des BBIV am 15.11.2002 in Bayerisch Gmain



Conviviumsdialog: Vordenker Alois Glück, MdL, Vorsitzender der CSU-Fraktion im Bayerischen Landtag, im Austausch mit BBIV-Präsident Prof. Dipl.-Kfm. Thomas Bauer und dem Präsidenten der TUM, Prof. Dr. Wolfgang A. Herrmann

TU-Praxisseminare 2002/03 – Schnittstelle zwischen Theorie und Baupraxis

Zum 16. Mal führte der BBIV im Wintersemester 2002/03 unter dem Vorsitz von Dipl.-Ing. Gerhard Thielen und in enger Zusammenarbeit mit den Lehrstühlen für Tunnelbau und Baubetriebslehre (Univ.-Professor Dr.-Ing. Hans-Jürgen Bösch) und Massivbau (Univ.-Professor Dr.-Ing. Konrad Zilch) seine traditionellen Praxisseminare für Bauingenieurstudentinnen und -studenten des Abschlusssemesters der TU München durch.

In zehn Vorlesungen wurden den angehenden Bauingenieuren zwei attraktive Bauprojekte aus dem Ingenieurbau und dem Schlüsselfertigbau aus planerischer, architektonischer, bautechnischer und baubetrieblicher Sicht detailliert vorgestellt. Über mehrere Baustellenbesichtigungen hinweg wurde das Geschehen vor Ort den Teilnehmern hautnah vermittelt.

Dabei handelte es sich um die Projekte:

- SF-Projekt „Munich City Tower“, Landsberger Straße in München (Projektverantwortlicher: Dipl.-Ing. Bernhard Dietl, Leiter SF-Bau der Wayss & Freytag AG, München)
- Ingenieurbau: Neu- und Ausbau der Eisenbahnstrecke Röhrmoos-München (Projektverantwortlicher: Dipl.-Ing. Ulrich Barow, Bereichsleiter Ingenieurbau der Walter Bau-AG, NL München).

Convivium professorum 2002

Erstmals im Haus der Bayerischen Bauindustrie trafen sich am 28. November 2002 zum traditionellen „convivium professorum“ die Professoren der Fakultät für Bauingenieur- und Vermessungswesen der TU München und der Vorstand des Bayerischen Bauindustrieverbandes.

In seiner Festansprache unterstrich BBIV-Präsident Professor Dipl.-Kfm. Thomas Bauer den hohen Bedarf an gut ausgebildeten jungen Bauingenieuren zur erfolgreichen Bewältigung zukünftiger Bauaufgaben.

Der Dekan der Fakultät für Bauingenieur- und Vermessungswesen der TU München, Univ.-Prof. Dr.-Ing. Gert Albrecht, und Univ.-Prof. Dr.-Ing. Peter Schießl, berichteten von der Neustrukturierung der Fakultät (neue Dreigliederung des Bauingenieurstudiums in Grundstudium, Grundfachstudium und Vertiefungsstudium).

Der Präsident der TU München, Univ.-Professor Dr. rer. nat. Drs.h.c. Wolfgang A. Herrmann, würdigte die Fakultätsanstrengungen der Öffnung nach außen und in die Zukunft und sagte insbesondere dem Anliegen seine Unterstützung zu, das Bauprozessmanagement optimal an der Fakultät zu verankern.

Der Ehrengast dieses Konvents, Alois Glück, Vorsitzender der CSU-Landtagsfraktion, skizzierte in seiner Festansprache die vier Säulen einer ordnungspolitischen Verantwortungsgemeinschaft von Bürger und Staat: Verantwortung für sich selbst, für den Mitmenschen, für das Gemeinwesen und für die Zukunft.



Transrapid

Schweben zum Fliegen: Entlastung für die Region



Intensiver Erfahrungsaustausch mit TU-Lehrstühlen

Die zwischen den Führungskräften der Bayerischen Bauindustrie und der Fakultät für Bauingenieur- und Vermessungswesen der TU München stattfindenden jährlichen Beratungsausschüsse fördern den Wissenstransfer zwischen Bauindustrie und Bauwissenschaft und regen Forschungspartnerschaften an. Turnusgemäß fanden im Berichtsjahr drei Gesprächsrunden statt: am 31. Juli 2002 am Lehrstuhl für Grundbau, Bodenmechanik und Felsmechanik (Ordinarius: Univ.-Professor Dr.-Ing. Norbert Vogt), am 8. August 2002 am Lehrstuhl für Massivbau und Lehrstuhl für Baustoffkunde (Ordinarius: Univ.-Professor Dr.-Ing. Konrad Zilch und Univ.-Professor Dr.-Ing. Peter Schießl) sowie am 12. Dezember 2002 am Lehrstuhl für Tunnelbau und Baubetriebslehre (Ordinarius: Univ.-Professor Dr.-Ing. Hans-Jürgen Bösch).

Große Sorge bereiteten allen Beteiligten die rückläufigen Erstsemesterzahlen an nahezu allen Bauingenieurfakultäten in Bayern. Im Rahmen dieser Fachgespräche wurden diverse Vorschläge zur Attraktivitätssteigerung des Bauingenieurstudiums unterbreitet und Aspekte zur Bauimageverbesserung intensiv erörtert.



BBIV-CD „Der Bauingenieur“

Schülern die gute Perspektive des Bauingenieurstudiums zu vermitteln war Ziel der Entwicklung und Herausgabe einer neuen CD „Der Bauingenieur – Hightech-Beruf mit Zukunftschancen“. Mit diesem Medium können nun bauwirtschaftliche Entscheidungsträger bei Berufsmessen und in Schulen aktiv für den technischen Berufsnachwuchs werben.

Transrapid für Bayern

Mit einem klaren Bekenntnis zum bayerischen Transrapidprojekt und der aktiven Beteiligung am Transrapidforum unterstützte der BBIV alle Aktivitäten zur weiteren Planung und Umsetzung dieses zukunftsweisenden Verkehrskonzeptes.

Am 1. Februar 2002 wurde in Anwesenheit von Hans Spitzner, Staatssekretär im Bayerischen Staatsministerium für Wirtschaft, Verkehr und Technologie und Repräsentanten der bayerischen Wirtschaft sowie unseres Verbandes der bayerische Transrapidpakt unterzeichnet. Diese Vereinbarung dokumentiert die feste Überzeugung aller Projektpartner, dass das bayerische Magnetschnellbahnprojekt ein optimales Verkehrsmittel zur schnellen und komfortablen Anbindung des Flughafens München an die Münchner Innenstadt darstellt. Die weitere Realisierung des bayerischen Transrapidprojektes erfolgt unter Federführung der Bayerischen Magnetbahnvorbereitungsgesellschaft.

30 Ausstellung „Siedlungsmodelle Bayern“ im Europäischen Parlament

Am 10. Juli 2002 wurde im Europäischen Parlament in Brüssel die Ausstellung „Siedlungsmodelle in Bayern“ feierlich eröffnet – gemeinsam getragen vom Bayerischen Staatsministerium des Innern, der Vertretung des Freistaates in Bayern bei der Europäischen Union, dem Hauptverband der Deutschen Bauindustrie sowie dem BBIV.

BBIV-Präsident Professor Dipl.-Kfm. Thomas Bauer unterstrich in seinem Statement die Bedeutung des Wohnungs- und Siedlungsbaus für die Gestaltung des Wandels eines Landes und einer Gesellschaft. Seine Kernthese lautete: „Wer für das Wohnen baut, muss die Mobilität mit einplanen und auch für sie bauen“. In diesen Kontext gehört der regionale und überregionale Straßenbau genauso wie die Entlastung städtischer Lebensräume durch den Bau von Tiefgaragen.



V.l.n.r.: Dr. Günther Beckstein, Bayerischer Staatsminister des Innern; Dr. Joachim Wuermeling, MdEP; BBIV-Präsident Prof. Dipl.-Kfm. Thomas Bauer; Dr. Ingo Friedrich, MdEP, Vizepräsident des Europäischen Parlaments



Gut besuchte Talkrunde auf dem Messestand des BBIV

Erfolgreicher BBIV-Messeauftritt auf der BAU 2003

Wieder war der BBIV auf der BAU 2003 vom 13. Januar bis 18. Januar 2003 mit einem eigenen Messestand vertreten. Dieses Forum gab reichlich Gelegenheit, aktuelle Brennpunktthemen des Verbandes zu präsentieren und interessierte Messebesucher über wichtige Bautrends zu informieren.

Highlights der Messepräsentation waren hochrangige Kooperationsgespräche mit ausländischen Baudelegationen sowie zwei Talkrunden zu aktuellen Bauthemen. Unter der Leitung von BBIV-Hauptgeschäftsführer Gerhard Hess fanden am 14. Januar 2003 interessante Kooperationsgespräche mit Vertretern des Tschechischen Bauindustrieverbandes sowie mit Repräsentanten der Republik Usbekistan statt.

Dipl.-Ing. Miroslav Masek, Vizepräsident des Tschechischen Bauindustrieverbandes, nahm Stellung zu Aspekten der EU-Osterweiterung und zu zukünftigen Verbandskooperationen; im anschließenden Pressegespräch wurde eine Reihe von bilateralen Aspekten vertiefend behandelt.

Danach empfing Hauptgeschäftsführer Gerhard Hess auf dem BBIV-Messestand den stellvertretenden Ministerpräsidenten der Republik Usbekistan, Kozim Tulyaganov; auch hierbei wurden Kooperationschancen ausgelotet.

Sehr gut besucht waren zwei Expertenrunden zu verbandlichen Schwerpunktthemen:

■ Talkrunde 1: „Bauen trotz leerer öffentlicher Kassen – Betreibermodelle in Public-Private-Partnership (PPP)“ am 14. Januar 2003. Den Fachdialog führten unter der Moderation von Dr. Detlef Lupp, BBIV: Dipl.-Bw. Sandra Arendt, Hochtief Projektentwicklung GmbH, Essen, und Dipl.-Ing. Detlef Knop, Public Private Partnership der Bilfinger Berger AG, Wiesbaden.

■ Talkrunde 2: „Innovative IT-Lösungen für den Bau“ am 16. Januar 2003. Den Messegästen standen unter Moderation von Dipl.-Geogr. Martin Schneider, BBIV, Rede und Antwort: Dipl.-Ing. Gunter Wildermuth, Nemetschek AG, München, Dipl.-Ing. Mark Schenk, Bauer AG, Schrobenhausen, und Dipl.-Ing. Thomas Bachmaier, Baulogis GmbH, München.

Fazit: Der Messestand des BBIV bot vielen interessierten Gästen und Besuchern reichlich Gelegenheit, sich über neue Bauentwicklungen und über die vielfältigen Bildungs- und Weiterbildungsmöglichkeiten in der bayerischen Bauindustrie hautnah zu informieren. Bauen heißt eben, Menschen und Ideen zusammenzubringen.



Bildung als zentraler Wettbewerbsfaktor

31

Die Wettbewerbsfähigkeit der Bauindustrie als Ergebnis der Kombination von Verantwortung, Kompetenz und Bildung wird langfristig darüber entscheiden, welche Unternehmen sich am hart umkämpften Markt durchsetzen können. So ist Ausbildung geradezu in Zeiten einer ungünstigen Konjunkturlage unverzichtbar, geradezu antizyklisch gefordert, weil die durch die wirtschaftliche Situation erzwungene Umstrukturierung und wirtschaftliche Neuorientierung das Innovationstempo am Bau ständig nach oben schrauben wird. Wer sich diesem Anpassungsprozess entzieht, wird langfristig nicht mehr am Markt bestehen können. Es gilt, die Gunst der Stunde wahrzunehmen und diejenigen qualifizierten Hauptschulabgänger für einen Bauberuf zu gewinnen, die sich bislang an den maßgeblichen Wettbewerbsbranchen orientiert hatten. Die Mitgliedsunternehmen des Bayerischen Bauindustrieverbandes haben diese Chance erkannt: Die Zahl der Neueinstellungen bei den Auszubildenden setzte sich im vergangenen Geschäftsjahr von der Zahlenentwicklung auf Bundesebene deutlich ab und belegt ein deutliches Ausbildungsengagement.

Nachwuchswerbung

Aufgabe für Betrieb und Verband

Nur im Zusammenspiel von Baubetrieb, Berufsschule und dem Verband über seine BauindustrieZentren Stockdorf und Wetzendorf wird es gelingen, den für die Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit der Bauindustrie notwendigen qualifizierten Nachwuchs zu gewinnen. Die von Jahr zu Jahr weiter sinkenden Azubi-Zahlen lassen in den nächsten Jahren eine deutliche Facharbeiterlücke befürchten. In soweit ist dem allgemeinen Trend einer Kostenreduzierung durch Personalkonzentration und Personalabbau im Bereich des Nachwuchses entgegen zu steuern.

32 Nachwuchswerbung durch Betriebe

Dies bedeutet Akquisition von Auszubildenden durch vielfältigste Aktionen: Präsentation der Firmen in den Abschlussklassen der Haupt- und Realschulen, Angebot von Betriebspraktika und Schnuppertagen, Einladung von Schulklassen zur Besichtigung der Ausbildungsbetriebe, Darstellung der Chancen am Bau und Darstellung einer individuellen Berufskarriere im Ausbildungsbetrieb der Region.

Unterstützung durch den BBIV

Der Bayerische Bauindustrieverband unterstützt die Mitgliedsunternehmen durch flankierende Nachwuchswerbung: So beraten die BauindustrieZentren Stockdorf und Wetzendorf bei Anfragen nach Ausbildungsplätzen und vermitteln die Ausbildungsplatzbewerber an Mitgliedsunternehmen; berufskundliche Filme zu den einzelnen Bauberufen, die im Auftrag der Verbände der Bayerischen Bauwirtschaft durch das Bayerische Fernsehen hergestellt wurden, helfen, die Berufsbilder am Bau sowohl in den Schulen als auch in den Berufsinformationszentren der Arbeitsämter und schließlich auch im Rahmen der Darstellung durch die Betriebe wirklichkeitsnah vorzustellen.

Darüber hinaus sichert die auf den Internetseiten des BBIV eingerichtete Ausbildungsplatzbörse eine zielführende und erfolgreiche Kontaktnahme der Ausbildungsbewerber mit den entsprechenden Ausbildungsbetrieben. Diese Ausbildungsplatzbörse des BBIV informiert nicht nur über den Ausbildungsbetrieb, den jeweiligen Ansprechpartner und über die Zahl und Berufsbilder der angebotenen Ausbildungsplätze, sondern ermöglicht darüber hinaus eine Verlinkung zum Ausbildungsplatzangebot auf der firmeneigenen Homepage. Der Informationskreis vom bauinteressierten Hauptschulabgänger über die Ausbildungsplatzbörse des BBIV bis hin zur firmeneigenen Homepage des Ausbildungsbetriebes ist damit zum Vorteil der Ausbildungsbetriebe geschlossen.

Ausbildungsangebot rückläufig

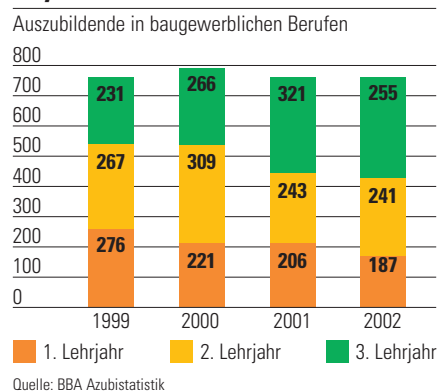
Das Ausbildungsplatzangebot in der Bayerischen Bauindustrie hat entsprechend BBIV-Umfrage von Februar 2002 für den Bereich des BZ Stockdorf insgesamt 74 und für den Bereich des BZ Wetzendorf insgesamt 125 gewerbliche Ausbildungsplätze ausgewiesen. Für den Ausbildungsbeginn Herbst 2002 wurden insgesamt 199 gewerbliche Ausbildungsplätze angeboten (Gesamtangebot 2001: 242 Ausbildungsplätze). Dem gegenüber wurden für den technisch-kaufmännischen Bereich durch die Mitgliedsunternehmen des BBIV für 2002 insgesamt 44 Ausbildungsplätze (2001: 48 Ausbildungsplätze) bereitgestellt. Auffällig ist das relativ große Angebot von technisch-kaufmännischen Ausbildungsplätzen im Verhältnis zu einer rückläufigen Zahl gewerblicher Ausbildungsplätze. Unveränderte Voraussetzung für die Besetzung der angebotenen Ausbildungsplätze ist die Absicherung einer erfolgreichen Ausbildung durch einen wenigstens ausreichenden Notendurchschnitt bei den Hauptschulabgängern. So sehen die Ausbildungsbetriebe keine Chance für den Erhalt ihres technischen Know-hows durch qualifizierten Nachwuchs, wenn ein schlechter Notendurchschnitt der Hauptschulabgänger bereits den erfolgreichen Abschluss der dreijährigen Ausbildung in Frage stellt. Unverändertes Ziel der Ausbildungsbetriebe ist die Nachführung eines qualifizierten Nachwuchses mit der Aussicht, hieraus langfristig den Bedarf an Baustellenführungs Kräften – Bauführern und Polieren – abdecken zu können.

Auszubildende Bund: Deutlicher Rückgang

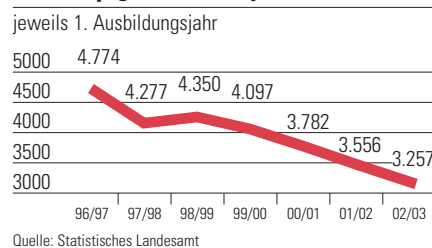
Die Gesamtzahl der gewerblich Auszubildenden aller Ausbildungsjahre auf Bundesebene hat sich im Berichtsjahr 2002 nach der Azubi-Statistik der ULAK seit dem Höchststand 1995 (91.897 Auszubildende) wiederum im Verhältnis zum Vorjahr um 16,6 % von 50.055 Auszubildenden auf 41.720 Auszubildende verringert. Der Rückgang bei der Gesamtzahl der Auszubildenden fällt unterschiedlich aus: In den alten Bundesländern (ohne Berlin und Beitrittsgebiet) beträgt der Rückgang von 39.494 (2001) auf 31.657 (2002)

insgesamt 19,8 %, im Bereich der Beitrittsländer 29,3 % und im Bereich Berlin 22,1 %. Die Gesamtzahl der Neueinsteiger Bund hat sich von 13.328 Azubi (2001) auf 8.933 Azubi (2002), also um insgesamt rund 33 % im Verhältnis zum Vorjahr verringert. Dieser dramatische Rückgang bei der Zahl der Neueinsteiger lässt eine erhebliche Facharbeiterlücke in den kommenden Jahren erwarten. Dieser Rückgang entspricht in keiner Weise dem angenommenen Nachwuchsbedarf zur Sicherstellung einer hochqualifizierten, wettbewerbsfähigen Mitarbeiter-Mannschaft in der Bauindustrie.

Bayerische Bauindustrie



Auszubildende Bauhauptgewerbe Bayern



Gesamtzahlen

Jahresvergleich 1998/2002	1998			2000			2002		
	1.	2.	3.	1.	2.	3.	1.	2.	3.
BauindustrieZentrum Stockdorf	89	95	86	81	101	89	71	91	91
BauindustrieZentrum Wetzendorf	126	152	126	111	170	142	88	112	114
Bauwerksabdichter*) BIZ Wetzendorf	20	–	–	13	17	20	4	13	13
Baugeräteführer*), Mechaniker*) BIZ Stockdorf	16	14	13	16	21	15	24	25	27
Gesamt	251	261	225	221	309	266	187	241	255
Gesamtbestand (1./2./3. Ausbildungsjahr)	737			796			683		

*) Ausbildungsberufe außerhalb der Stufenausbildungsverordnung

Stand: 30.10.2002

Quelle: BBA Azubistatistik

Auszubildende BBIV leichter Rückgang

Im Bereich der Bayerischen Bauindustrie konnte die in den BauindustrieZentren Stockdorf und Wetzendorf erfasste Gesamtzahl der Auszubildenden von 2001 (206 Neueinsteiger) nicht ganz gehalten werden. Entsprechend der rückläufigen Gesamtbeschäftigungszahl im Bayerischen Bauhauptgewerbe ist auch die Zahl der Auszubildenden zyklisch zurück gefahren worden: Die Gesamtzahl von 187 Neueinsteigern deckt sich zwar mit dem Ergebnis der Ausbildungsplatzumfrage vom Frühjahr 2002, weist aber in den klassischen Ausbildungsberufen der Stufenausbildungsverordnung für den Bereich des BZ Stockdorf einen Rückgang von 83 Azubi (2001) auf 71 Azubi (2002) und im Bereich des BZ Wetzendorf einen Rückgang von 98 Azubi (2001) auf 88 Azubi (2002) aus. Erfreulich allerdings der Anstieg der Zahl der Azubi im Berufsbild Baugeräteführer und Mechaniker von 13 (2001) auf 24 (2002) im Bereich des BZ Stockdorf. Die Gesamtzahl der in den BauindustrieZentren Stockdorf und Wetzendorf erfassten Auszubildenden in

den klassischen Bauindustrieberufen einschließlich in den Berufsbildern außerhalb der Stufenausbildungsverordnung ist per 30.9.2002 um 9,3 % von 206 (2001) auf 187 (2002) zurückgegangen. In gleicher Weise hat sich der Gesamtbestand der Auszubildenden um 11,7 % von 770 (2001) auf 683 (2002) zurückentwickelt. Im Vergleich zur Entwicklung auf Bundesebene liegt der Rückgang der Neueinstellungen mit 9,3 % deutlich unter dem Rückgang der Neueinstellungen in den westlichen Bundesländern (dort Rückgang um 33 %).

Altersstruktur

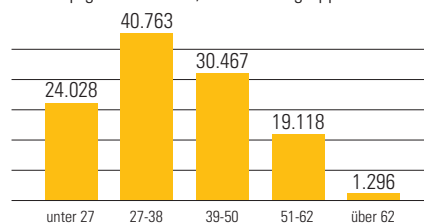
Chancen für den Nachwuchs

Entsprechend der Statistik der SOKA BAU zur aktuellen Alterstruktur der gewerblichen Arbeitnehmer im Bauhauptgewerbe verschiebt sich der maßgebliche Bereich der Beschäftigten in der Altersgruppe von 31 bis 38 Jahren zunehmend in den mit einem berufsspezifischen Gesundheitsrisiko belegten Bereich der 40- bis 50-jährigen Arbeitnehmer. Noch heute stützt sich die Bauindustrie auf die qualifizierten mittleren Führungskräfte, in denen sie Garanten für Produktivität und Wettbewerbsfähigkeit sieht. Daran hat sich auch in Ansehung der notwendigen Umstrukturierung der Bauindustrie nichts geändert. Der Bereich der qualifizierten Unterführer wird auch zukünftig die unverzichtbare Stütze in der Bauindustrie bleiben, sei es für die Führung der mit eigenem Personal bedienten Baustellen, sei es für die koordinierende Bauführung bei zunehmendem Subunternehmer-einsatz aus dem Bereich der EU und der mittelosteuropäischen Länder. In soweit

gewichtet sich das erforderliche Qualifikationsprofil zunehmend vom rein technisch-fachlichen Know-how in den Bereich der Baustellenorganisation und Koordination. Gerade dies erfordert das Nachführen qualifizierter Bauführer als unverändert notwendige Führungsaufgabe im Unternehmen. In soweit schließen sich Umstrukturierung und Abbau des gewerblichen Personals, Nachwuchsbedarf und Chancen für den Nachwuchs nicht aus. Mehr denn je hat der qualifizierte Schulabgänger eine zukunftsweisende berufliche Chance: er muss die Bereitschaft mitbringen, sich nach Abschluss der Ausbildung über Fort- und Weiterbildung zum mittleren Baustellenführungspersonal heranbilden zu lassen.

Baufachberufe: Altersschwund gibt Nachwuchs beste Chancen

Gewerbliche Arbeitnehmer im Bayerischen Bauhauptgewerbe 2002, nach Altersgruppen



Quelle: ZVK Wiesbaden

Schnuppertage mit Baupraxis

„Lernort Baustelle“ gilt als Motto und Ziel der eintägigen Schnuppertage nicht nur für die Schüler an den Abschlussklassen der Hauptschulen, die im Rahmen der Berufswahlentscheidung Erfahrungen mit dem „Berufsbild Bau“ sammeln. Auch Lehrer sind aufgefordert, den Schülern gerade die Berufsbilder der Bauindustrie mit ihren Fort- und Weiterbildungschancen als berufliche Alternative zu den

34 Wettbewerbsbranchen von Metall und Elektro aufzuzeigen. Durch die aktive Mitarbeit im Rahmen der überbetrieblichen Ausbildung besteht so die Möglichkeit, selbst an Werkstücken mitzuarbeiten und im Team der Kollegen des zweiten und dritten Ausbildungsjahres die eigene Motivation und handwerkliche Geschicklichkeit unter Beweis zu stellen. Schnuppertage mit Baupraxis in den BauindustrieZentren Stockdorf und Wetzendorf sind nur ein Teil der durch die Schulen lehrplanmäßig ausgewiesenen „Betriebserkundung“: das Betriebspraktikum, welches für engagierte Mitgliedsunternehmen den jungen Hauptschulabgängern angeboten wird, die sich für einen Bauberuf interessieren, ist hierbei ein ganz wesentlicher Bestandteil.

Internationale Bildungskooperation Ausbildungsprojekt Odessa

Im Rahmen des „Ausbildungsprojektes Odessa“ werden seit dem 7.11.2002 insgesamt 12 junge Ukrainer in fünf Mitgliedsunternehmen des BBIV in den maßgeblichen bauindustriellen Berufen im Rahmen einer dreijährigen Ausbildung zum Baufacharbeiter ausgebildet. Den überbetrieblichen Teil ihrer Ausbildung absolvieren die jungen Ukrainer im BauindustrieZentrum Stockdorf. Nach Abschluss der Ausbildung und Rückkehr in die ukrainischen Baubetriebe sollen die Ukrainer als Botschafter und Ansprechpartner für die Bayerische Bauindustrie in der Ukraine wirken. Sie sollen als fachkundige Ansprechpartner und spätere Führungskräfte der Bayerischen Bauwirtschaft den Weg zu Kooperationen mit den ukrainischen Bau-Partnern ermöglichen.

Kooperationspartner ist das „Bayerische Haus Odessa“, welches als diakonische Institution das Ziel hat, die wirtschaftliche Entwicklung der Region Odessa systematisch zu unterstützen und über eine bedarfsgerechte Weiterbildung ukrainischer Unternehmen und ihrer Führungskräfte die Wirtschaftsbeziehungen zwischen den bayerischen und den ukrainischen Unternehmen zu verbessern und zu fördern. Das „Ausbildungsprojekt Odessa“ wird durch das Landesarbeitsamt Bayern und das Bayerische Staatsministerium für Wirtschaft, Verkehr und Technologie begleitet.

Austauschprojekt Cernay

Im Rahmen eines Partnerschaftsvertrages zwischen dem überbetrieblichen Ausbildungszentrum Lyceé de Bâtiment, Cernay, Elsass und den BauindustrieZentren Stockdorf und Wetzendorf des Bayerischen Bauindustrieverbandes nehmen im Austausch jeweils zehn Teilnehmer des zweiten Ausbildungsjahres an der überbetrieblichen Ausbildung im französischen bzw. bayerischen BauindustrieZentrum teil.

Europäische Zusammenarbeit

Ziel des Austauschprogramms ist nicht nur das Kennenlernen der Bauausbildung bei unserem französischen Nachbarn, sondern auch die Förderung der Bereitschaft unserer jungen Auszubildenden, gleichsam wie auf der klassischen Wanderschaft bei den Zimmerleuten Land, Leute und Sprache, Sitten und Gebräuche, aber auch ganz allgemein den Stellenwert der Bauberufe innerhalb der Europäischen Union kennen und bewerten zu lernen. Im Rahmen der Teilnahme an der überbetrieblichen Ausbildung sind die Teilnehmer in Restaurierungsarbeiten bei gemeinnützigen Projekten eingebunden. So lernen die französischen Teilnehmer die technischen Vorgaben für die Errichtung baulicher Anlagen unter Verwendung von Beton, Stein und Holz. In der Zeit vom 4.3. bis 22.3.2002 waren insgesamt zwölf Auszubildende des zweiten Ausbildungsjahres aus unseren BauindustrieZentren Stockdorf und Wetzendorf in Cernay. Im Gegenzug werden ebenfalls 12 Auszubildende aus dem überbetrieblichen franzö-

sischen Ausbildungszentrum Cernay im Herbst 2003 unseren Auszubildenden im BauindustrieZentrum Stockdorf die Technik des Bauenlernens in Frankreich vermitteln.

Das Austauschprojekt wird durch das Deutsch-Französische Sekretariat für den Austausch in der beruflichen Bildung finanziert. Hierbei werden die Kosten des Austauschaufenthaltes der französischen bzw. der deutschen Auszubildenden durch das Bildungsministerium des jeweiligen Gastlandes übernommen.

Abschluss Modernisierung BZ Wetzendorf

Mit der Einweihung der neuen Multifunktionshalle am 10.10.2002 hat die Gesamtmodernisierung des Zentrums ihren Abschluss gefunden. Durch den vom Vorstand des BBIV am 2.4.1998 bestellten Geschäftsführenden Bauausschuss unter seinem Vorsitzenden, Dipl.-Ing. Walter Hoffmann, sowie den weiteren Ausschussmitgliedern Dipl.-Ing. Wolfgang Löhe, Dipl.-Ing. Horst Klee und Dipl.-Ing. Franz Schmidhammer konnten Termine und Kosten in Umsetzung der durch das Architekturbüro Schweighöfer und Wallraf, Nürnberg, erstellten Planung erfolgreich sichergestellt werden.

Modernisierung Altbau und Gästehaus

Im Zuge der bereits im vergangenen Berichtsjahr fertig gestellten Modernisierung der Gästehäuser I, II, III und des im Rahmen der Modernisierung des Altbaus errichteten Gästehausbereichs IV mit einem gehobenen Unterbringungsstandard für Führungskräfte wurde nicht nur ein zusätzlicher Mehrzweckraum und Lehrsaal mit moderner Kommunikationstechnik geschaffen, sondern darüber hinaus durch die Gesamtmodernisierung der herausragende Stellenwert des BauindustrieZentrums Wetzendorf für den Bildungsstandort Nürnberg hergestellt. Die insgesamt als förderfähig anerkannten Gesamtkosten in Höhe von 4,926 Mio. Euro konnten einmal mit Zuschüssen des Bundes und des Landes in Höhe von insgesamt 2,791 Mio. Euro und Eigenmitteln des Vereins in Höhe von weiteren 1,490 Mio. Euro abgedeckt werden.



Die neue Multifunktionshalle in Wetzendorf



Rohrleitungs- und Kanalbauarbeiten in der neuen Multifunktionshalle

Neuerrichtung einer Multifunktionshalle

Mit der neuen Multifunktionshalle verfügt die Bayerische Bauindustrie über ein Ausbildungsangebot für die gesamte Bauwirtschaft, das mit dem aktuellen Hightech-Niveau und dem Innovations-tempo am Bau Schritt hält. Neben einer Kranhalle mit Kranbahn und Sandgrube für die praxisnahe Ausbildung der Rohrleitungs- und Kanalbauer verfügt der Flachbau der Multifunktionshalle über moderne Ausbildungsplätze für die unterschiedlichen Schweißarten und einen speziellen Raum für die Ausbildung zum Bauwerksabdichter. Eine überdachte Freifläche sichert darüber hinaus eine insgesamt praxisnahe Ausbildung. An den Gesamtkosten der Multifunktionshalle in Höhe von 3,285 Mio. Euro haben sich Bund und Freistaat mit einem Zuschussbetrag in Höhe von jeweils 1,151 Mio. Euro beteiligt. Die Eigenbelastung für den Verein betrug insgesamt 0,986 Mio. Euro.

Berufsbildungsausschuss

Die Aus-, Fort- und Weiterbildung in der Bayerischen Bauindustrie, die Möglichkeiten zur Sicherung eines qualifizierten Nachwuchses und die betriebsspezifischen Fort- und Weiterbildungsangebote in den BauindustrieZentren waren Diskussionsinhalt der Sitzung des Berufsbildungsausschusses am 19.6.2002 unter seinem Vorsitzenden Dipl.-Ing. Gerhard Thielen. Im Rahmen eines gemeinsamen Meinungsaustausches mit dem Vorsitzenden der Bayerischen Dekane-Konferenz, Dekan Professor Dipl.-Ing. Bracher, und den Dekanen der sieben Fachhochschulen in Bayern mit dem Fachbereich Bauingenieurwesen, wurden der Ingenieurbedarf und die Entwicklung der Zahl der Studierenden im Fachbereich Bauingenieurwesen erörtert. Weitere Themen waren die Abstimmung der Studieninhalte und die Festlegung von Studienschwerpunkten außerhalb der Technik-Themen wie Projektmanagement, Informationstechnik, Bauvertragsrecht und Führungs-/Verhandlungstechnik. Gemeinsam wurde durch den Berufsbildungsausschuss und die Dekane-Konferenz herausgestellt, dass der Praxisbezug der Studiengänge als Motivation für die Studienwahl nur über eine starke Verzahnung zwischen Betrieb und Fachhochschule erfolgreich sichergestellt werden könne.



Für die Öffentlichkeitsarbeit des Bayerischen Bauindustrieverbandes und der bauindustriellen und bauwirtschaftlichen Verbände überhaupt brachte das Jahr 2002 entscheidende Veränderungen. Sichtbar werden diese an zwei großen Ereignissen: der Tarifaueinandersetzung am Bau, die erstmals seit mehr als 50 Jahren über einen Streik ausgetragen wurde, und der dramatisch investitionsfeindlichen Ausrichtung der Bundespolitik vor allem nach den Bundestagswahlen, die begleitet wurde von einer Gesprächsverweigerung, die es schließlich notwendig machte, im Protest auf die Straße zu gehen.

Bau in Not – Bürger in Not

Neben Protestaktionen in Frankfurt, Düsseldorf und Hannover gingen auch in Nürnberg 5.000 Unternehmer und Bauarbeiter mit dem Motto „Bau in Not – Bürger in Not“ auf die Straße, dazu blockierten 450 Baufahrzeuge Nürnbergs Altstadt. Die nachdrücklich vertretene Botschaft: Ohne Bau kein Wachstum!

Tarifkampf und Protest für das Bauen: Gemeinsam sind wir stark

Sowohl beim Streik als auch beim Protest „Bau in Not – Bürger in Not“ war die Medienresonanz sehr gut. Dahinter steht die Fähigkeit, auf unterschiedlichsten Plattformen Verbände übergreifend sorgfältig abgestimmte Positionen zum Tragen bringen zu lassen. Das Ausmaß, in dem dies gelang, war für den Erfolg der jeweiligen Aktionen die entscheidende Voraussetzung.



*Bau in Not – Bürger in Not:
Geschlossener Protest der Bayerischen Bauwirtschaft*

Baubelange offensiv vertreten

In diesem Sinne wurde die vom Hauptverband der Deutschen Bauindustrie mit allen Landesverbänden eng abgestimmte Kampagne zu den Tarifaueinander-setzungen und zum Streik am Bau 2002 genauso zum Erfolg wie der von einigen Landesverbänden, darunter dem BBIV, getragene „Aufstand der Basis“ der Protestveranstaltungen „Bau in Not – Bürger in Not“ am 24. Januar 2003. Wirksamkeit über den Tag hinaus gewinnen diese Aktionen nicht nur durch die im Verbändekonsens vermittelten Inhalte. Mindestens genauso wichtig ist die Demonstration der Fähigkeit, die Belange der Bauwirtschaft auch mit sehr offensiven Mitteln zu führen, und der Bereitschaft der Unternehmer und Unternehmen, diese offene Auseinandersetzung aktiv mit zu tragen und zu gestalten.



Protest und Kundgebung am Nürnberger Aufseßplatz: 5.000 Menschen treten ein für Wachstum durch den Bau



Oberanger 32, München:
Der Bau in Bayern hat ein neues Zentrum

Das Haus der Bayerischen Bauindustrie: ein neues Zentrum für den Bau in Bayern

Herausragende Aktionen können immer nur die Spitze, nie die Basis der Öffentlichkeitsarbeit sein. Der Bayerische Bauindustrieverband baute seine Möglichkeiten, die öffentliche Auseinandersetzung für das Bauen dauerhaft mitzugestalten, im Jahr 2002 buchstäblich aus: Seit der Einweihung am 6. November 2002 hat der Bau in Bayern mit dem 64 Jahre alten, völlig neu gestalteten Haus der Bayerischen Bauindustrie ein neues Zentrum.

Ein Haus im Dienst der Kommunikation

Als Symbol und Forum für das Bauen in Bayern etablierte sich das Haus der Bayerischen Bauindustrie schon in den kurzen Monaten seit seiner Einweihung als Branchentreffpunkt für vielfältige Veranstaltungen zu Fachaustausch, Meinungsbildung, gebündelter und effektiver Interessenvertretung am Bau. Anlässlich der Einweihungsfeier hielt der Präsident des Bayerischen Bauindustrieverbandes, Prof. Dipl.-Kfm. Thomas Bauer, fest: „Mit dem neuen Haus der Bayerischen Bauindustrie und seiner hoch modernen, funktionalen Konferenz- und Kommunikationstechnik kann und wird der Verband seine zentrale Aufgabe als Arbeitgeberverband und Tarifpartner noch effektiver als bisher wahrnehmen: Interessen um den Bau zu bündeln und politisch wirksam zu vertreten.“ Den Auftakt zu dieser neuen Qualität setzten auf der Einweihungsfeier selbst die teilnehmenden verantwortlichen Gestalter aus allen Bereichen um das Bauen in

Bayern, allen voran der Staatssekretär im Bayerischen Staatsministerium des Innern, Hermann Regensburger, MdL.

Präsident Prof. Bauer lud anlässlich der Einweihung alle, die für den Bau in Bayern Verantwortung tragen, ein, auf den Verband zuzugehen und die Möglichkeiten des Hauses der Bayerischen Bauindustrie am Oberanger in München zu nutzen.



Der Verband und seine Gäste feiern das neue Haus der Bayerischen Bauindustrie

Das Konferenzangebot des Hauses der Bayerischen Bauindustrie

- Zwei Konferenzräume im 6. Stock für 60 bzw. max. 130 Personen mit großzügiger Lobby
- Dachlaterne im 7. Stock: bis zu 30 Personen, Dachterrasse und Blick über ganz München
- Ausstattung mit moderner Informations-, Kommunikations- und Tagungstechnik



Ein Raum für kreative Begegnung: Die „Laterne“ im Haus der Bayerischen Bauindustrie

Wirkung durch Fokussierung: PPP

Neben Zusammenschluss und zentralen Orten sind es zentrale Themen, durch die Öffentlichkeitsarbeit Wirkung entfaltet. Unter den vielen Anliegen, die 2002 in der Öffentlichkeitsarbeit transportiert wurden, ragt eines heraus: die privatwirtschaftliche Realisierung öffentlicher Bauaufgaben, sowohl im Straßen- wie im Hochbau. Getragen von konsequenter Außenarbeit des Verbandes über Konferenzen, Fachgespräche, Publikationen und Einzelgespräche entwickelt sich PPP inner- wie außerverbandlich zunehmend vom skeptisch verfolgten Sonderthema zum wichtigen Hoffnungsträger nicht nur für den Bauproduktmarkt. Der Ausbau der A 8 bekommt erst durch PPP Perspektive, und zunehmend gelingt es, auch Kommunen die hier versteckten Wirtschaftlichkeitsreserven und Handlungsspielräume zu vermitteln. Als effektiver Multiplikator erweist sich vor allem ein Faltblatt zum Einsatz von PPP in Kommunen. Denn mit diesem Faltblatt erhalten auch die Mitgliedsunternehmen des Verbandes ein Hilfsmittel, um über die Chancen und Möglichkeiten privatwirtschaftlicher Betreibermodelle für öffentliche Aufgaben neutral und kompetent zu informieren.

**Pressearbeit:
Erfolg durch Regionalisierung und Kooperation**

Neben diesen zentralen Themen waren es vor allem die Regionalisierung und die Kooperation, mit der die Öffentlichkeitsarbeit des BBIV 2002 besondere Akzente setzte. Zu nennen sind:

- ein von Vorstandsmitglied Dipl.-Ing. Rainer Schuster mitgetragener gemeinsamer Presseauftritt mit der DP Projekt Verkehrsbau in Nürnberg, zur zukunftsweisenden Hightech-Qualität der Festen Fahrbahn,
- eine mit dem Geschäftsführer der Waldsassener Kassecker Bau GmbH, Dipl.-Ing. Walter Arnold, gestaltete Pressekonferenz zum „Amberger Vergabeskandal“, mit dem sich der bereits im Vorjahr eingeleitete Streit um die Bindung der Stadtwerke Amberg an selbstgesetzte Vergabebedingungen fortsetzte,

- eine Pressekonferenz mit Vizepräsident Dr.-Ing. Hans-Joachim Wolff, Vorstand Dipl.-Ing. Josef Geiger und dem Sonthofener Landrat Gebhard Kaiser zu den Chancen, Perspektiven und Herausforderungen, die die privatwirtschaftliche Realisierung kommunaler Aufgaben bietet.

Insgesamt gelang es, das Presseecho gegenüber dem Vorjahr spürbar auszuweiten und in die Fläche zu tragen.

Publikationen 2002

Folgende Publikationen des Jahres 2002 stehen zur Verfügung:

- Geschäftsbericht 2001
- i.d. – Informationsdienst des Bayerischen Bauindustrieverbandes
- Jahresprogramme 2002/2003 der BauindustrieZentren Stockdorf und Wetzendorf
- Faltblatt „PPP für Kommunen“
- Überarbeitete Neuauflage „EthikManagement der Bauwirtschaft“
- Überarbeitete Neuauflage „Der Bauproduktmarkt: Theorie für die Praxis“
- CD mit Powerpoint-Präsentation „Der Bauingenieur“

Mit Ausnahme der CD zum Bauingenieur können diese sowie einige der vergriffenen Publikationen der letzten Jahre über das Internet des BBIV auch elektronisch abgerufen werden.

**Information und Kommunikation:
Schaltzentrale Internet**

Ein nicht mehr wegzudenkender Bereich der Informations- und Kommunikationsarbeit ist die konsequente Nutzung elektronischer Medien. Sämtliche Publikationen des Verbandes, ob der Print- oder der an die Mitgliedsunternehmen gerichtete Rundschreibenbereich, stehen unter www.bauindustrie-bayern.de auch in elektronischer Form zur Verfügung. Dazu kommt die Sammlung und kontinuierliche Beobachtung verschiedenster Dienste, die gezielte Weitergabe der Kerninformationen an die Entscheidungsträger der Bauindustrie genauso wie die Bündelung von Unternehmerinformationen für unsere Adressaten in Wirtschaft, Politik und Verwaltung.

BBIV-Internet als Schaltzentrale für Information und Kommunikation

Die Adresse www.bauindustrie-bayern.de entwickelt sich immer weiter zur Schaltzentrale, über die der Informationsfundus des BBIV zu jeder Zeit und an jedem Ort verfügbar ist. Hier suchen und finden immer mehr Mitglieder, Gremien und die Öffentlichkeit hochaktuelles „Mehrwertwissen“. Hervorragend als Kommunikationsplattform bewährt hat sich dieses schnelle Medium in der Arbeitskämpfphase und in der Vorbereitungsphase der Großaktion „Bau in Not – Bürger in Not“.

Auch 2002 verzeichnete die Homepage einen starken und in der zweiten Jahreshälfte exponentiell wachsenden Anstieg an Nutzerzugriffen. Ein weiterer Auftrieb als Kommunikationsplattform erfolgte durch die Bereitstellung individueller Abonnements: Registrierte Nutzer erhalten zu einzelnen Rundschreibenserien oder Themenbereichen eine schnelle Benachrichtigung per E-Mail – je nach Bedarf wöchentlich, täglich oder sofort nach Publikation.

Neu konzipiert wurde der Bildungsbereich, in dem sich der Nutzer zur Informationssuche an verschiedenen Kriterien orientieren kann. Daneben steht eine Ausbildungsplatzbörse zur Verfügung, in die Mitglieder auf Wunsch Ihr Ausbildungsplatzangebot einstellen lassen können. Weiter entwickelt wurden die geschützten Bereiche für Verbandsgremien des BBIV.

Ständig fortgeschrieben wurden auch die Linklisten zu qualitativ hochwertigen Seiten um den Bau; Zugriffsstatistiken zeigen, dass auch dieses Angebot gut angenommen wird. Das Jahr 2002 belegt: Der Verband und seine Mitglieder setzen bei der Suche nach und Nutzung von Informationen für das Tagesgeschäft konsequent auch auf die hervorragenden Chancen der Internettechnologie.



Dank EthikManagement erhöhte Transparenz im Vergabewesen

Bewährung in den Unternehmen und verstärkte Außenwirkung – unter dieser doppelten Überschrift steht die Bilanz 2002 des EthikManagement der Bauwirtschaft. Praktische Fortschritte in beiden Bereichen ergänzen Erfolge in der Beeinflussung der Rahmenbedingungen des Wettbewerbs am Bau. Zu nennen sind hier insbesondere Änderungen der VOB/A, die zur Erhöhung der Transparenz im Vergabewesen führten, sowie ausgeweitete Pilotversuche zur doppelten Einreichung von Angeboten im Straßenbau, die sich dasselbe Ziel zu Eigen machen. In diesem Bereich, auf dem im Kapitel „Wirtschafts-, Bau- und Steuerrecht“ dieses Geschäftsberichtes näher eingegangen wird, bleibt die Entwicklung nicht bei der Änderung von Regelungen stehen. Mittlerweile werden die neuen Vorgaben für höhere Transparenz im Vergabewesen auch in der Praxis eingefordert. Basis dieser qualitativen Verbesserungen im Wettbewerb am Bau ist die Auseinandersetzung mit den theoretischen Grundlagen des Wettbewerbs am Bau genauso wie die auf dieser Grundlage entwickelte praktische Umsetzung des EMB in Unternehmen der Bauwirtschaft.

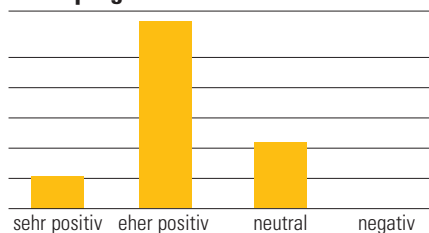
Wissenschaft bestätigt positive Wirkung des EMB in Unternehmen

Relevant wird EthikManagement letztlich alleine durch die Akzeptanz und Wirkung in den Mitgliedsunternehmen. Eine wissenschaftliche Untersuchung „WerteManagement in der Praxis – Erfahrungen und Ausblicke – Empirische Ergebnisse einer Längsstudie“ (Konstanz 2003) des Konstanz Institut für Wirtschaftsethik bestätigt in diesem Sinne sowohl steigende Anerkennung des EMB in den Unternehmen als auch seinen positiven Einfluss auf die Unternehmenskultur. Die Befürchtung, EMB würde zum Verlust von Aufträgen führen, wird nicht bestätigt. Viele der im Zuge der Untersuchung Befragten sehen im EMB einen konkreten Vorteil bei der Nachwuchsrekrutierung. Ein weiteres wichtiges Ergebnis ist die positive Sicht der Auditierung und Zertifizierung von Unternehmen nach EMB. In der Umsetzung des

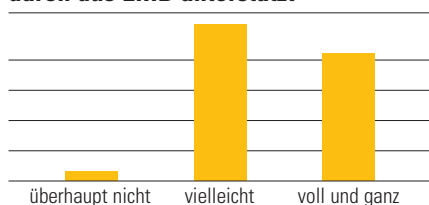
40 Standards behindert sehen sich Unternehmensmitarbeiter allerdings durch den mit dem überharten Wettbewerb am Bau- markt einhergehenden internen und externen Erfolgsdruck.

Einige ausgewählte Antworten unterstreichen die Akzeptanz des EthikManagement in den Unternehmen:

Mitarbeiter halten das Werteprogramm nach EMB für

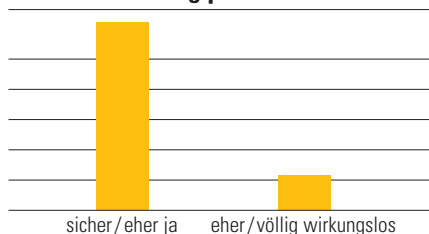


Die Unabhängigkeit von Unternehmensentscheidungen wird durch das EMB unterstützt



Erfreulich deutlich gesehen wird ein positiver Einfluss des EMB auf die Entwicklung der VOB, zu fassen insbesondere unter dem Stichwort „Gläserne Vergabe“:

Durch EMB wird die VOB-Entwicklung positiv beeinflusst



EMB Basis eines branchenübergreifenden Wertestandards

Die aus den Unternehmen heraus bescheinigte positive Wirkung des EthikManagement strahlt mittlerweile zunehmend auf Dritte aus. Ein wichtiger Kanal hierfür ist die intensive Zusammenarbeit des EthikManagement der Bauwirtschaft e.V. mit dem Konstanzer Zentrum für Wirtschaftsethik unter Professor Wieland. Ein dort unter Mitwirkung von Vertretern unterschiedlicher Branchen und Unternehmen, unter ihnen BASF, Siemens und ABB, sowie des EthikManagement der Bauwirtschaft e.V. erarbeiteter Standard, das „WerteManagementSystem (ZFW)“, setzt konsequent auf den Erfahrungen des EthikManagement der Bauwirtschaft auf. Der Standard ist branchenübergreifend anwendbar und damit ein wichtiger Beitrag zur Übertragung der Prinzipien des EMB auf Partner der Bauwirtschaft.

WerteManagement bei der Fraport AG

Konkret umgesetzt wird ein auf der Grundlage des EthikManagement entwickelter, auf das Unternehmen zugeschnittener Standard mittlerweile bei der Fraport AG. Ein wichtiges Kennzeichen der Umsetzung bei Fraport ist die Anwendung des Standards nicht nur bei der Vergabe, sondern im gesamten Bauprozess. Damit bestehen die Voraussetzungen für die Entwicklung einer neuen Vertragskultur durch WerteManagement.

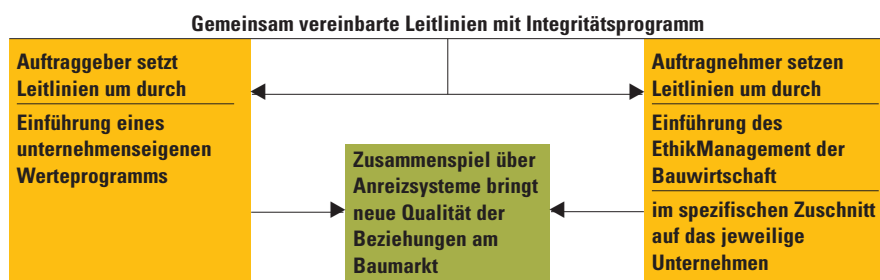
EMB als Basis für

Integritätsmanagement bei der DB AG

In der Qualität über diese einseitige Entwicklung von Standards hinaus geht die erfolgreiche Verhandlung gemeinsamer „Leitlinien für Auftraggeber- und Lieferantenbeziehungen zwischen der Deutschen Bahn AG und der Bauwirtschaft“. Auslöser waren Korruptionsvorfälle im Bahnbau und die darauf erlassene, völlig einseitig zu Lasten der Bauwirtschaft konzipierte „Integritätsklausel“ der DB AG. Um hier ein praxisgerechteres Instrument zu finden, handelten die DB AG einerseits, der Hauptverband der Deutschen Bauindustrie, der Zentralverband des Deutschen

Baugewerbes sowie der Bundesverband mittelständischer Bauunternehmen andererseits die besagten Leitlinien aus. Die Verhandlungen wurden von Prof. Dr. Josef Wieland / Konstanz moderiert. Für den EthikManagement der Bauwirtschaft e.V. nahmen der Vorsitzende, Dipl.-Kfm. Helmut Däschlein, Vorstandsmitglied Lothar Camek sowie Geschäftsführer Dr. Benedikt Rüchardt beratend teil. Die Leitlinien zielen auf eine faire und partnerschaftliche Zusammenarbeit im Bahnbau. Im Ergebnis beinhalten sie ein Integritätsprogramm, das auf dem Konzept des EthikManagement beruht und von beiden Seiten umgesetzt werden soll – Bauunternehmen wird die Umsetzung empfohlen. Über dieses Integritätsprogramm hinaus stimmt die Bahn Richtlinien zur Auftragsperre sowie eine neue Integritätsklausel mit der Bauwirtschaft ab, in denen auf das Integritätsprogramm abgestellt wird. Ziel der DB AG ist es, ein Instrumentarium zur Integritätssicherung zur Verfügung zu haben, Ziel der Bauwirtschaft, in Konfliktsfällen auch die Verantwortung des Auftraggebers zu sehen und zwischen Mitarbeiter- und Unternehmensverantwortung zu unterscheiden, um auf dieser Basis unangemessenen Reaktionen des Auftraggebers vorzubeugen. Diese Ziele werden von beiden Seiten getragen. Ansatz ist die Berücksichtigung präventiv wirkender Instrumente wie des EthikManagement in einer auf die DB AG zugeschnittenen Variante.

Verankerung von WerteManagement zwischen Auftraggebern und Auftragnehmern nach dem „Modell Bahn“



Mit der Verankerung der Prinzipien des EthikManagement der Bauwirtschaft in den gemeinsamen Leitlinien Bahn-Bau ist ein wichtiger Schritt zur Einbeziehung der Auftraggeberseite und damit zur Verbesserung der Akzeptanz des EMB auch auf Seiten der Bauunternehmen gelungen.

Partner am Bau sehen fehlenden Wertebezug am Baumarkt

Einen über einzelne Unternehmen als Partner hinausgehenden Ansatz verfolgte der EthikManagement der Bauwirtschaft e.V. in Bayern. Am 17.12. trafen sich unter der Überschrift „Bauvertrag als Kriegserklärung?“ Vertreter des EMB e.V., an der Spitze der Stv. Vorsitzende Dipl.-Ing. Richard Weidinger, des BBIV, des LBB, des Innenministeriums und der Obersten Baubehörde, der Architekten- und Ingenieurekammer Bau, der VSVI Bayern sowie des Bayerischen Städte- und Gemeindetages zum Austausch über moderne Ansätze zu Korruptionsbekämpfung und Sicherung fairer Partnerschaft am Bau. Ein in diesem großen Kreis wich-

tiges grundsätzliches Ergebnis ist die allseitige Wertschätzung der vorhandenen Rahmenbedingungen: Die VOB wird als notwendiges Regelwerk für den öffentlichen Baumarkt gemeinsam hochgehalten, über Bemühungen zur Erhöhung der Transparenz hinaus wird hier kein grundlegendes Defizit gesehen. Der Blick in die Praxis zeigte Defizite sowohl in der Kenntnis als auch – daraus hervorgehend – in der Anwendung der vorhandenen Regelwerke. Ergebnis ist dann nicht zuletzt eine Anwendungspraxis, die die Regelwerke aushöhlt. Die Teilnehmer werden sich wieder treffen, um an dem dicken Brett der Verbesserung des Umgangs mit den Regelwerken und damit der – auch wirtschaftlich sinnvollen und notwendigen – Erhöhung der Fairness am Baumarkt weiter zu bohren. Dabei wird auch die Auseinandersetzung mit den Regelungen eine Rolle spielen, mit denen der Freistaat künftig integres Verhalten der Beamtenschaft besser absichern möchte.

Vortragstätigkeit zum EthikManagement zeigt Außenwirkung

Über diese konkreten Projekte hinaus wurde das EthikManagement der Bauwirtschaft bei einer Fülle von Gelegenheiten an Dritte vermittelt. Zu nennen sind beispielhaft ein grundlegender Vortrag des Vorsitzenden des EthikManagement der Bauwirtschaft e.V., Dipl.-Kfm. Helmut Däschlein, auf der protecT 2002, einer Messe der Berufsgenossenschaften, in Kassel, mehrere einschlägige Vorträge des Präsidenten des BBIV, Prof. Dipl.-Kfm. Thomas Bauer, sowie sein im Zusammenhang mit den Korruptionsskandalen in Nordrhein-

Westfalen stehender Auftritt in der Münchner Runde, ein Beitrag des Vorstandsmitglieds des EMB e.V., Dipl.-Ing. Manfred Stocker, vor einer im selben Zusammenhang durchgeführten Konferenz von Transparency International sowie ein Vortrag des Hauptgeschäftsführers des Bayerischen Bauindustrieverbandes, RA Gerhard Hess, vor den Mitgliedern des Arbeitgeberverbandes der Bauwirtschaft des Saarlandes. Dieser letztgenannte Vortrag mündete in die Absichtserklärung des dortigen Verbandes, ebenfalls auf der Grundlage des EMB arbeiten zu wollen und dabei insbesondere öffentliche Auftraggeber einzubeziehen.

EthikManagement international

Für die weitere Etablierung des EthikManagement besonders interessant ist die Erarbeitung eines verwandten Programms für die niederländische Bauwirtschaft sowie die im März 2001 erfolgte Verabschiedung ethischer Regeln für Mitglieder des Verbandes dänischer Bauunternehmer. Beide Entwicklungen zeigen, dass sich eigenverantwortlich gemanagter Wertebezug aus dem Geschäftsleben am Bau über nationale Grenzen hinaus nicht mehr wegdenken lässt.



Bezirksverband München-Oberbayern

Im Rahmen der Mitgliederversammlung des Bezirksverbandes München-Oberbayern am 18. Juni 2002 im Haus der Bayerischen Bauindustrie fasste der Vorsitzende, Dipl.-Ing. Rainer Schuster, die drängendsten Anliegen und Positionen in einem Vier-Punkte-Katalog zusammen:

- Grundlegende Verbesserung der Eigenkapitalbasis und der Finanzierungsbedingungen der bauwirtschaftlichen Unternehmen
- Überwindung des Investitionsattentismus der öffentlichen Hände; die konkrete Forderung lautete: Erhöhung der Investitionsquote beispielsweise des Bundes von 11,2 Prozent auf mindestens 15 Prozent
- Verstärkte privatwirtschaftliche Realisierung von Infrastrukturmaßnahmen u.a. durch sog. PPP-Modelle
- Nachhaltige Verbesserung der wohnungsbaupolitischen Rahmenbedingungen; von dieser Entwicklung sei besonders der Großraum betroffen; deshalb Mitbeteiligung des BBIV am Bündnis für Wohnungsbau.



Bundesministerin a.D. Gerda Hasselfeldt, MdB, Vorsitzende der Arbeitsgruppe Finanzen der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, im Gespräch mit dem Vorsitzenden des Bezirksverbandes München-Oberbayern des BBIV, Dipl.-Ing. Rainer Schuster

Die Gastrednerin, Bundesministerin a.D. Gerda Hasselfeldt, Vorsitzende der Arbeitsgruppe Finanzen der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, ging in ihren Grundsatzausführungen auf aktuelle Aspekte der Wirtschafts-, Finanz- und Steuerpolitik ein: Demnach ließe sich eine nachhaltige Verbesserung der gesamtwirtschaft-



Beispiel Sylvensteinspeicher: Vorbildlicher Hochwasserschutz in Bayern – Exkursion des Bezirksverbandes München-Oberbayern

lichen Rahmenbedingungen nach der Formel drei mal vierzig Prozent erreichen:

- Senkung der Staatsquote auf 40 Prozent
- Begrenzung der Sozialversicherungsbeiträge von Arbeitnehmern und Arbeitgebern auf unter 40 Prozent und
- Senkung des Spitzensteuersatzes auf unter 40 Prozent.

Bezirksverbände Mittelfranken, Oberfranken und Unterfranken

Im Mittelpunkt der diesjährigen Verbandstätigkeit für die Bezirksverbände Unterfranken, Mittelfranken und Oberfranken stand die gemeinsame interne Mitgliederversammlung, geleitet durch die Vorsitzenden Dipl.-Ing. Wolfgang Löhe für Unterfranken, Dipl.-Ing. Horst Klee für Oberfranken und Dr. Veit Walthelm für Mittelfranken, am 24. Juli 2002 in Bamberg.

Im Dialog spiegelte sich die miserable Lage der Bauwirtschaft in Nordbayern wider, die gemäß den fränkischen Vorsitzenden aktuell noch verschärft wird durch die Unsicherheiten der Unternehmen in Deutschland über steigende Abgaben zur Finanzierung der öffentlichen Haushaltsdefizite.

Investitionsstau bringt dem Staat Einnahmeverluste

Die Vorsitzenden befanden, dass Unsicherheit ein schlechter Nährboden für Investitionen sei, Planungssicherheit jedoch für die Auftraggeber im Hoch- und Tiefbau unverzichtbar. Auch das zweite Mittel zur Sanierung der öffentlichen Haushalte – nämlich Einsparungen bei Investitionen in Infrastruktur, Bildungswesen und Krankenhausbau – führe mittelfristig in die falsche Richtung. Wegen der dadurch drohenden Arbeitsplatzverluste in der Bauindustrie sanken die Einnahmen der öffentlichen Hand sicher in höherem Maße als die Einsparungen andererseits einbrächten. Darüber hinaus bringe ein Investitionsstau im infrastrukturellen Bereich unser Land aber nicht weiter nach vorne, sondern bremse seine Entwicklung zusätzlich. Wichtig sei weiter, als Verband Dinge anzupacken, die einer ungewöhnlichen Lösung bedürften: Der Mindestlohn als stabilisierendes Element für die Preise und die Orientierung von Vergabeentscheidungen. Nicht der billigste, sondern der wirtschaftlichste Anbieter werde einen leistungsgerechten Wettbewerb sichern. Dass diese Ziele angesichts der eingefahrenen Denkstrukturen und Handlungsgewohnheiten vieler Partner der Bauindustrie nicht einfach sein wür-

den, läge auf der Hand. Hier sei die Bauindustrie gefordert, Meinungsbildung zu betreiben und Meinungsführung zu erlangen. Es müsse den Kommunen, Ländern und Bund klar werden, dass nur zielstrebiges und zukunftsorientiertes Handeln unser Land wieder zu seinem angestammten Platz an der Spitze der EU-Staaten führen könne. Zukunftsorientiert sei in erster Linie der Bausektor, gebaut werde für die Zukunft.

Für eine wirtschaftliche Vergabe

Im November 2002 fand wiederum eine gemeinsame Informationsveranstaltung mit der Bauinnung Nürnberg und Gästen aus Politik, öffentlicher Bauverwaltung, den Kommunen, Architekten, Ingenieurbüros und Mitgliedern statt.

RA Andreas Demharter, stv. Hauptgeschäftsführer des Landesverbandes Bayerischer Bauinnungen, referierte zum Thema „Aktuelle Entwicklungen im Vergaberecht“ und ging besonders ein auf die Frage der Vergabe auf das wirtschaftlichste Angebot unter Berücksichtigung von Tariftreueerklärung, Eignungsprüfung und Nachunternehmererklärung. Er erläuterte anhand der einzelnen Wertungsschritte des Vergabeverfahrens, dass das wirtschaftlichste Angebot keineswegs immer gleichbedeutend sein müsse mit dem billigsten Angebot. Viele Diskussionsbeiträge und Fragen der Gäste im Anschluss an den Vortrag zeigten die Brisanz der Thematik.

44 Bezirksverband Ostbayern

Trotz aller Erfolge bleibt es schwierig

Bessere Rahmenbedingungen für den Bauwettbewerb: Auftraggeberseite muss mitziehen.

Im April 2002 brachte die „Baurunde Ostbayern 2002“ dem Bezirksverband eine offene Aussprache mit führenden Vertretern der ostbayerischen Bauverwaltungen zu „5 Jahre EthikManagement“. Ergebnis? Ostbayern ist bei den Firmen und politischen Initiativen einer der Vorreiterbezirke, wenn es um die Verbandsinitiativen zur „Gläsernen Vergabe“ oder das EthikManagement für die Bauwirtschaft geht. Aber: Bessere Rahmenbedingungen für den Wettbewerb am Baumarkt sind nur gemeinsam mit den Bauherren und Verwaltungen zu erreichen, daran lässt der Bezirksvorsitzende Albert Friedmann keinen Zweifel. Und trotz vieler Bemühungen und Erfolge im politischen Umfeld sehen sich Kommunen und Verwaltungen vor Ort häufig nicht im erforderlichen Maße in der Pflicht.

„Infrastruktur zahlt sich aus“, aber die Auftraggeber sperren und sparen

Die zweite Bezirksmitgliederversammlung im Oktober war dem großen Generalthema der privatwirtschaftlichen Infrastruktur gewidmet. „Infrastruktur zahlt sich aus“ sollte das Thema sein, und der Blick in das Güterverkehrszentrum der Stadt Regensburg mit dem staatlichen Eigenbetrieb „Regensburger Hafen“ zeigte, dass Infrastruktur nicht nur eine Kostenstelle, sondern die Voraussetzung für wirtschaftlichen Erfolg ist und auch selbst Gewinn abwerfen kann, wenn die Voraussetzungen stimmen. Ähnliche Erfolge sind den übrigen Verkehrsnetzen im Land sicher zu wünschen.

Bauherren in Not – Ostbayern im Investitionsstau

Nicht zuletzt weil es noch immer an der Reformbereitschaft fehlt, war auch 2002 der Markt aus Sicht der Firmen im Bezirksverband Ostbayern in der Preisfalle. Ein Missverhältnis zwischen Angebot und Nachfrage ist noch nicht bereinigt. Einerseits sank die Nachfrage nach Bauleistungen weiter ab: Die Haushaltspolitik von Bund, Ländern und Gemeinden ist objektiv immer weniger in der Lage, Pflichtaufgaben der Infrastruktur und der Vorsorge zu erfüllen. Auch in Ostbayern ist dies an vielen Schul- und Hochschulgebäuden und Krankenhäusern, besonders aber am Zustand der Verkehrsnetze direkt abzulesen. Es fehlt gleichermaßen beim Neubau, der Bedarfsanpassung und der Pflege des Kapitalstocks. Überbordende Ansprüche der Verwaltungshaushalte bei gleichzeitig übersteigerten Sparanstrengungen lassen die Investitionsspielräume ins Bodenlose fallen. Auch das ohnehin schon geschwächte allgemeine Investitionsklima bleibt gestört. Die Folgen für Ostbayern: Die Bundesfernstraßen A6, A94, B15 neu kommen kaum vom Fleck, Kommunen und Freistaat wickeln nur die allernotwendigsten Reparaturen ab. Neue, größere Investitionen der gewerblichen Wirtschaft waren 2002 echte Mangelware.

Preiskampf hält an, Bauindustrie deutlich besser als der Durchschnitt

Auf der Angebotsseite ist die Anpassung der Kapazitäten an die schrumpfende Nachfrage weiter voll im Gang. Das Bauhauptgewerbe insgesamt in Ostbayern hat im Jahr 2002 die Zahl der Beschäftigten um über neun Prozent gesenkt. Eine Erhebung unter den Mitgliedsfirmen zeigte, dass zwar auch hier ein Umbau der Kapazitäten stattfindet, mit rund minus sieben Prozent war dieser jedoch weniger katastrophal als der Branchendurchschnitt. Anhaltende Produktivitätsfortschritte in vielen Baubereichen einerseits, vor allem aber die anhaltenden Probleme bei der Sicherstellung von Mindeststandards auf den Baustellen hielten 2002 die Abwärts-Spirale der Baupreise in Schwung. Auch der gesetzliche Mindestlohn kann offensichtlich seine Wirkung noch nicht voll entfalten, zumal nach wie vor stets das billigste

Angebot den Zuschlag im Vergabeverfahren erhält und Kontrollen offenbar kritisch bis unmöglich sind. Auch die angespannte Lage der Banken und Versicherungen nach der Pleite am „Neuen Markt“ bereitet den Firmen 2002 zusätzliche Probleme.

Bezirksverband Schwaben

Rahmenbedingungen verbessern

In drei Beiratssitzungen behandelte der Bezirksverband Schwaben des BBIV aktuelle Fragen zur Veränderung der Rahmenbedingungen für den Bau – so die Reform des Rahmentarifvertrages für Angestellte und Poliere, das geplante Tariftreuegesetz, die beabsichtigte – dann vorerst abgewehrte – Einführung eines Korruptionsregisters, das Gesetz zur Bekämpfung illegaler Beschäftigung und schließlich, so weit es die Baubranche berührt, das neue Schuldrecht.

PPP-Modelle im Verkehrswegebau

Eingehend diskutiert wurde auch die Frage der Verkehrswegefinanzierung. Überwiegend wurde im Beirat die Auffassung vertreten, dass die privatwirtschaftliche Realisierung von Bundesautobahnen zu Gunsten der Großen der Branche am Mittelstand vorbei gehen würde – ein Thema, das erfolgreich in die Fachgespräche des BBIV zu dieser Thematik eingebracht wurde. Wichtigen Diskussionsstoff boten weiter das Thema Bürgschaften, der fortschreitende Personalabbau am Bau und die Schwierigkeiten im Umgang mit den Banken.

Vorstand und Beirat

In der Mitgliederversammlung am 7.3.2002 wurde Dipl.-Ing. Richard Weidinger (Fa. Josef Hebel GmbH & Co., Memmingen) als Vorsitzender bestätigt. Als Beiräte wurden wieder gewählt: Dipl.-Ing. Josef Geiger (Wilhelm Geiger GmbH & Co. KG, Oberstdorf), Dipl.-Ing. Ulrich Gönnerwein (Ed. Züblin AG, Neu-Ulm), Dipl.-Ing. (FH) Peter Hruby (Walter BAU-AG vereinigt mit DYWIDAG, Augsburg), Dipl.-Ing. Claus-Dieter Ludwig (Wayss & Freytag AG, Augsburg) und Dipl.-Ing. (FH) Armin Schrankenmüller †25.8.2002 (Hosp & Kögel Bau GmbH & Co. KG, Augsburg).



Fachabteilung Straßenbau

Die Mitgliederversammlung der Fachabteilung Straßenbau fand am 17.4.2002 im BauindustrieZentrum Stockdorf statt. Der Vorsitzende der Fachabteilung, Dipl.-Ing. Albert Friedmann, befasste sich eingangs mit den Straßenbauhaushalten 2001. Der Bundesfernstraßenhaushalt habe mit 810 Mio. Euro um etwa 47,5 Mio. Euro über dem ursprünglichen Planansatz gelegen. Der Planansatz für 2002 belaufe sich auf 757,6 Mio. Euro. Für den Staatsstraßenbau hätten im Jahr 2001 in Bayern 150,9 Mio. Euro zur Verfügung gestanden, 3,3 % mehr als im Jahr 2000. Leider sei die schon im Frühjahr verfügte Haushaltssperre in Höhe von 9,2 Mio. Euro im Lauf des Jahres nicht wieder freigegeben worden, sonst hätte die Erhöhung 14 Mio. Euro oder 9,6 % betragen. Für das Jahr 2002 sei ein um 3,7 Mio. Euro erhöhter Ansatz, also 154,6 Mio. Euro geplant, allerdings müsse hier noch die verfügte Haushaltssperre in Höhe von 9,2 Mio. Euro berücksichtigt werden, so dass sich damit zunächst einmal der Ansatz auf 145,4 Mio. Euro reduziere. Friedmann unterstrich, dass der Verband alles daran setzen werde, dass in diesem Jahr die Haushaltssperre wieder aufgelöst werde und die Mittel den Investitionen zufließen. Der Anteil nach dem Gemeindeverkehrsfinanzierungsgesetz bleibe mit nach wie vor 150 Mio. Euro stabil.

Zunehmende Nachwuchssorgen

Breiten Raum gab Friedmann auch dem Thema Ausbildung am Bau. Schon zum sechsten Mal in Folge sei in der Lehrlingsstatistik ein Rückgang zu verzeichnen. Stichtagsbezogen habe die Zahl des Jahres 2001 um 12,6 % unter dem Vorjahreswert gelegen. Damit würden zurzeit nur noch 50.000 junge Menschen in einem bauhauptgewerblichen Beruf ausgebildet, im Spitzenjahr 1995 seien es noch rund 92.000 Auszubildende gewesen. Damit steuere die Branche auf eine Ausbildungsquote von 10 % zu, d.h. auf 100 Facharbeiter kämen nur noch zehn Auszubildende. Wenn jedoch das Verhältnis von Auszubildenden zu Facharbeitern unter den kritischen Wert von 10 %

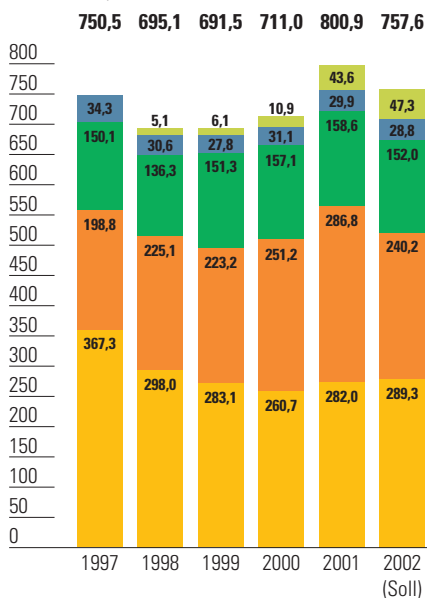
falle, könne der Bedarf an Facharbeitern nicht mehr gedeckt werden. Friedmann verband damit den Appell an die Firmen, sich zukünftig im Bereich der Ausbildung noch stärker zu engagieren.

Friedmann griff weiter die aktuelle Vergabe- und Vertragspraxis auf und warf in diesem Zusammenhang den Kommunen vor, sich immer weniger an die VOB zu halten. Inzwischen würden nach einer Umfrage des Ifo-Instituts München im Jahr 2001 70 % aller Bauunternehmungen über VOB-Verstöße öffentlicher Auftraggeber klagen. Friedmann unterstrich dabei die Forderung, dass die VOB wieder zum Bollwerk gegen Korruption und marktwidrige Verhaltensweisen werden müsse. Insbesondere müssten die Kommunen und ihre scheinprivatisierten Gesellschaften vom Gesetzgeber zur Einhaltung der VOB/A gezwungen werden. Darüber hinaus müsse auch der Bieterrechtsschutz unterhalb des EU-Schwellenwertes verbessert werden.

RA Dr. Detlef Lupp, BBIV, befasste sich mit der privatwirtschaftlichen Realisierung von Straßenbauvorhaben und unterstrich hierbei die bauindustrielle Forderung nach einer Erweiterung des Anwendungsbereichs des Fernstraßenbauprivatfinanzierungsgesetzes auf den Neu- und Ausbau von Autobahnen sowie die Ablösung der staatlichen Gebühr durch ein privates Entgelt. Ferner informierte Lupp über das privatwirtschaftliche Ausbauprogramm für Bundesautobahnen im Betreibermodell und gab einen aktuellen Sachstand zur Gründung der Verkehrsinfrastrukturfinanzierungsgesellschaft.

Bundesfernstraßenbau in Bayern

1997 – 2002, in Mio. Euro

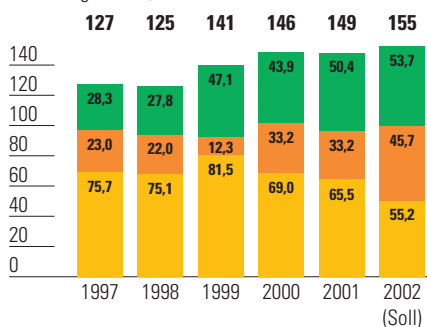


- Refinanzierung privat vorfinanzierter Vorhaben
- Planung und Bauleitung, Sonstiges
- Unterhaltung und Instandsetzung
- Um- und Ausbau, Bestandserhaltung
- Bedarfsplanmaßnahmen

Quelle: Oberste Baubehörde im Bayer. Staatsministerium d. Innern

Um- und Ausbau sowie Bestandserhalt von Staatsstraßen in Bayern

Kassenergebnisse, in Mio. Euro



- Bestandserhalt
- Um- und Ausbau aus Privatisierungserlösen
- Um- und Ausbau aus Normalhaushalt

Quelle: Oberste Baubehörde im Bayer. Staatsministerium d. Innern

Ein weiterer Tagesordnungspunkt war der Funktionsbauvertrag.

Weiter befasste sich die Mitgliederversammlung mit dem Thema Griffigkeit im Straßenbau, wobei es insbesondere um die Unzulänglichkeiten bei dem für die Kontrollprüfungen einzusetzenden SCRIM-Messverfahren ging.

Weitere Tagesordnungspunkte waren die Themen Bauwirtschaft und Bürgschaften, das Pilotprojekt zur doppelten Angebots-einreichung bei Straßenbauvergaben in der Oberpfalz, das nunmehr auch auf die Regierungsbezirke Schwaben und Unterfranken ausgedehnt worden ist, sowie die Novellierung der VOB/B.

Im Anschluss an die Mitgliederversammlung referierte MDirig. Josef Poxleitner, Leiter der Abteilung Straßen- und Brückenbau in der Obersten Baubehörde in Begleitung der Herren MR Schütz und MR Böhm über aktuelle Fragen des Straßenbaugeschehens in Bayern.

Der Vorstand der Fachabteilung Straßenbau trat am 17.4. und 21.10.2002 zusammen. Beratungsgegenstände waren u.a. die aktuelle Haushaltssituation im Bundesfernstraßen- bzw. Staatsstraßenbau, privatwirtschaftliche Realisierung von Bundesfernstraßenprojekten, Griffigkeit, Funktionsbauvertrag, Verteilung der Lkw-Maut sowie aktuelle Probleme aus dem Kollegenkreis.

Fachabteilung Eisenbahnoberbau

Die Mitgliederversammlung der Fachabteilung Eisenbahnoberbau fand am 12. November 2002 im Haus der Bayerischen Bauindustrie in München statt. In seinem Bericht ging der Vorsitzende, Dipl.-Ing. (FH) Günther Schnellbögl, auf die vom Verband organisierte Besichtigung des DB-Betriebswerks in München

im Frühjahr dieses Jahres, den neu gegründeten Arbeitskreis „Feste Fahrbahn“ und das Symposium der DB AG zur Beseitigung der Hochwasserschäden im September dieses Jahres in Dresden ein. Des Weiteren berichtete Schnellbögl über das Informationsgespräch mit dem Generalbevollmächtigten Einkauf der DB AG sowie über die wichtigsten Ergebnisse der diesjährigen Delegiertenversammlung der Bundesfachabteilung Eisenbahnoberbau des Hauptverbandes.

RA v. Zezschwitz, BBIV, referierte über die aktuelle tarif- und sozialpolitische Situation und ging hierbei schwerpunktmäßig auf die Neustrukturierung der Berufsgruppen der technischen und kaufmännischen Angestellten und Poliere sowie auf die Neustrukturierung der gewerblichen Berufsgruppen und der Mindestlöhne am Bau ein.

Mit der aktuellen Situation und den Zukunftsperspektiven bei der Aus- und Fortbildung im Bereich des Eisenbahnoberbaus beschäftigte sich Dipl.-Ing. Denk, BBIV. In diesem Zusammenhang befassten sich die Sitzungsteilnehmer auch ausführlich mit dem dramatischen Einbruch der Erstsemesterzahlen beim Bauingenieurstudium.

RA Dr. Lupp, BBIV, behandelte Fragen der Finanzierung bzw. des unzureichenden Mittelabflusses im Bereich der Schieneninfrastruktur, den Problembereich der fehlenden VOB/A-Bindung kommunaler Eigengesellschaften sowie Einzelfragen der Vergabe- und Vertragspraxis der DB AG.

Bei der turnusmäßig anstehenden Wahl des Vorsitzenden wurde Dipl.-Ing. (FH) Schnellbögl einstimmig in diesem Amt bestätigt.

Nach der internen Mitgliederversammlung referierte Dipl.-Ing. Lichtblau von der DB Netz AG, Niederlassung München, über aktuelle organisatorische Fragen sowie über die vorgesehenen Arbeiten im Bereich des Eisenbahnoberbaus 2002/2003. Dipl.-Ing. Hilscher von den Verkehrsbetrieben der Stadtwerke München GmbH gab einen kurzen Überblick über die einzelnen Gleisbauarbeiten im Münchner Straßenbahnnetz und über diesbezüglich anstehende Bauvorhaben im kommenden Jahr.

Fachabteilung Spezialtiefbau, Brunnen- und Rohrleitungsbau

Das traditionelle Jahresgespräch der Fachabteilung Spezialtiefbau, Brunnen- und Rohrleitungsbau mit dem Präsidenten des Landesamtes für Wasserwirtschaft, Prof. Dr. Göttle, und weiteren Vertretern seines Hauses fand im Berichtszeitraum am 15.4.2002 statt. Gesprächsteilnehmer auf Seiten des BBIV waren Dipl.-Ing. Votrubec, Dipl.-Ing. Beck, Dipl.-Ing. Krauß und RA Dr. Lupp. Zentrales Gesprächsthema waren wiederum die aktuellen Haushaltsansätze in der Wasserversorgung bzw. Abwasserbeseitigung sowie im Bereich Wasserbau. Darüber hinaus wurden von allen BBIV-Gesprächsteilnehmern verschiedene Einzelthemen (z.B. enormer Wettbewerbsdruck im Rohrleitungsbau durch Konkurrenzfirmen aus den neuen Bundesländern, permanente ruinöse Billigstpreisvergabe, Vernachlässigung von Qualität als Vergabekriterium etc.) aufgegriffen und mit den Vertretern des LfW diskutiert.

Fachabteilung Schlüsselfertigbau

Der Vorstand der Fachabteilung Schlüsselfertigbau befasste sich am 26. November 2002 in seiner Sitzung unter der Leitung von Architekt Dipl.-Ing.(FH) Dieter Geus mit folgenden Themen:

- Neue Weiterbildungsreihe für Bauleiter und Projektleiter im Schlüsselfertigbau
- Aspekte zum Construction-Management aus der Sicht des Auftragnehmers
- Struktur und Besonderheiten des neuen GU-Vertragsmusters
- Möglichkeiten der Einbindung des Schlüsselfertigbaus in das Bauingenieur- und Architekturstudium

Bayerischer Bauindustrieverband e.V.
Oberanger 32, 80331 München
Telefon 089/23 50 03-0
Telefax 089/23 50 03-70
Info@bauindustrie-bayern.de
<http://www.bauindustrie-bayern.de>

